Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrifte. 11/14 und Völbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftstum der Zeit / Film u. Rundfunk Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochsaiskimmen / Heimatbilder / Modeberichte
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 37,92 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigentell) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24150.

Nummer 142 — **Dienstag, den 21. Juni 1938** — **50. Jahrgang**

Um ein Kompromiß in Spanien

London hofft auf Waffenstillstand — Neue Besprechungen in Rom

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 21. Juni.

Die englische Presse berichtet heute in großer Aufmachung über die Möglichkeit eines Waffenstillstandes in Spanien. Die Hoffnung auf eine Bereinigung der spanischen Frage stützt sich in erster Linie auf die neu eingeleiteten englisch-italienischen Besprechungen, in denen es um die Frage geht, ob das Abkommen London—Rom nicht schon vor einer vollständigen Regelung der spanischen Frage in Kraft gesetzt werden könnte.

Im Zuge der bereits gestern mitgeteilten neuen englisch-italienischen Fühlungnahme hat der englische Botschafter in Rom, Lord Perth, gestern die Weisung erhalten, den italienischen Außenminister Graf Ciano erneut aufzusuchen. Nachdem die englische Regierung es abgelehnt hat, die Voraussetzungen zu ändern, unter denen das englisch-italienische Abkommen in Kraft treten soll, hat England jetzt zwei Möglichkeiten im Auge, eine Regelung in Spanien zu erreichen, und damit die Wartezeit für das englisch-italienische Abkommen abzukürzen. Nicht nur Italien, sondern auch England hat ein Interesse daran, das Abkommen nicht allzulange auf Eis zu legen. Die eine Möglichkeit ist ein Waffenstillstand in Spanien, die andere die Inkraftsetzung des britischen Planes zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien.

Die „Times" untersuchen heute in einem Leitartikel beide Möglichkeiten. Das Blatt stellt fest, wie angebracht es gewesen sei, daß Chamberlain sich seinerzeit nicht genau darauf festgelegt habe, zu erläutern, was er unter einer „Regelung" in Spanien verstehe. Während Italien sich in dem Abkommen gebunden habe, keine neuen Streitkräfte und kein neues Material nach Spanien zu entsenden, habe Frankreich die Gelegenheit ausgenutzt, Waffen von Kriegsmaterial über die Pyrenäengrenze nach Rotspanien gelangen zu lassen. Da Chamberlain sich nicht festgelegt habe, habe England die Freiheit, derartige neue Umstände, die für das englisch-italienische Abkommen von Bedeutung seien, zu berücksichtigen. Aus dieser Andeutung der „Times" ist zu entnehmen, daß die englische Regierung mit ihrer Ablehnung der italienischen Anregung, das Abkommen sofort in Kraft setzen zu lassen, noch nicht ihr letztes Wort gesprochen hat. In hiesigen amtlichen Kreisen war in letzter Zeit zu beobachten, daß man über Frankreichs Haltung im Spanienkonflikt verstimmt war und in ihr vielfach den Versuch einer Sabotage des englisch-italienischen Abkommens sah. Anscheinend hat England in Paris einen Druck ausgeübt und damit gedroht, das Abkommen ohne Rücksicht auf die Lage in Spanien sofort in Kraft zu setzen. Frankreich hat darauf mit einer erneuten formellen Schließung der Pyrenäengrenze geantwortet.

Die „Times" untersuchen in ihrem Leitartikel dann die Aussichten für einen Waffenstillstand und glauben, in einer Rede des Bolschewikenhäuptlings Negrin einige Anzeichen für eine vernünftigere Stimmung in Rotspanien entdecken zu können. Das Blatt verweist ferner auf einen Vorschlag, den der frühere spanische Botschafter Ayala, der seit Beginn des Bürgerkrieges auf Francos Seite steht, kürzlich gemacht hat. Er schlägt vor, daß Deutschland, England, Frankreich, Italien und Spanien sich in einer Art von neuem Locarno-Pakt zusammenfinden, in dem die spanische Unabhängigkeit garantiert wird. Die „Times" schreiben, daß zwischen den Ansichten der rotspanischen und der nationalspanischen Seite ein Kompromiß gefunden werden könnte. Für den besten Weg aber halten die „Times" die Inkraftsetzung des britischen Planes im Nichteinmischungsausschuß, der heute (oder wahrscheinlicherweise erst morgen) zusammentritt. Mit der Schließung der französischen Pyrenäengrenze tritt auch das Versprechen Portugals an England erneut in Kraft, womit die englischen Beobachter an der portugiesisch-spanischen Grenze ihre Tätigkeit ebenfalls wieder aufnehmen könnten. Die „Times" meinen, daß inzwischen die letzten Meinungsverschiedenheiten zwischen den im Nichteinmischungsausschuß vertretenen Mächten nahezu beseitigt seien, und fährt dann unter Anspielung auf die noch weiterhin ungeklärte Haltung Sowjetrußlands fort, jedes Land, das in dem jetzigen Stadium das Verfahren aufhalten wolle, könne dem Vorwurf nicht entgehen, ein Feind Europas zu sein. Die Annahme des britischen Planes sei der beste und sicherste Weg zur baldigen Beilegung des englisch-italienischen Abkommens zur Verbindung des Bürgerkrieges und zur Befriedung Europas im weiteren Sinne. Die „Times" bestätigen in ihrem Artikel, daß England versuche, das englisch-italienische Abkommen zu einem Gegenstand eines gemeinsamen europäischen Antrages zu machen und eine etwaige Regelung in Spanien zu benutzen, um die Aussprache zwischen den vier europäischen Großmächten wieder in Gang zu bringen. Merkwürdig bleibt nur, daß die „Times" erst jetzt entdecken, daß Sowjetrußland im Sinne einer solchen Regelung ein „Feind Europas" ist.

„Daily Expreß" glaubt in diesem Zusammenhang mitteilen zu können, daß das englische Kabinett innerhalb der letzten acht Tage Mussolini gebeten habe, seinen ganzen Einfluß auszuüben, um Franco zu einem Waffenstillstand zu bewegen, daß sie ferner die französische Regierung mit Erfolg gebeten habe, die roten Machthaber in Spanien zu bestimmen, einem solchen Waffenstillstand zuzustimmen, daß ferner Frankreich auf Grund des Ansuchens der englischen Regierung die Pyrenäengrenze geschlossen habe und schließlich, daß sie auch Frankreich um Einflußnahme bei der sowjetrussischen Regierung gebeten habe, damit auch Sowjetrußland den britischen Plan im Nichteinmischungsausschuß annehme.

Frankreich und Japan

Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 21. Juni.

Der französische Außenminister Bonnet empfing gestern abend am Quai d'Orsay den japanischen Botschafter in Paris, Sigimura. Die Unterhaltung bezog sich auf den Konflikt in China. Bonnet gab, wie mitgeteilt wird, die formellste Versicherung, daß Frankreich sich absolut von jeder Einmischung direkter oder indirekter Art in China enthalte.

Diese Versicherung sollte dem Außenminister jedoch nur Gelegenheit geben, an den französisch-japanischen Vertrag von 1907 zu erinnern. Darin verpflichtet sich Frankreich, keinen Staat, der mit Japan in Konflikt steht, irgendwie zu unterstützen. Japan dagegen verpflichtet sich, keinerlei kriegerische Operationen gegen die chinesische Insel Hainan zu unternehmen, die vor den Küsten Französisch-Indochinas liegt. Gegen diese Insel sind aber bereits mehrere japanische Flugzeugangriffe unternommen worden. Man versichert in französischen Kreisen, daß es gelungen sei, die Mißverständnisse zwischen Paris und Tokio aus der Welt zu schaffen. Vielleicht ist diese Erklärung aber doch zu optimistisch. Einmal darf man nicht vergessen, daß der Kolonialminister Mandel schon vor einigen Wochen verschiedentlich mit dem chinesischen Botschafter und einem chinesischen Sondergesandten verhandelt hat; dann aber hält es der Quai d'Orsay selbst für notwendig, noch ein weiteres Mißverständnis zu verscheuchen. In Tokio ist nämlich offiziell mitgeteilt worden, daß im chinesischen Lager sich eine Gruppe französischer Flieger befinde, die zwar persönlich in chinesische Dienste getreten seien, die aber auch schon am spanisch-jen Bürgerkrieg teilgenommen hätten. Dazu versichert der Quai d'Orsay, daß ihm von dieser Tatsache nichts bekannt sei und daß vor allen Dingen alle Maßnahmen getroffen seien, um den Schmuggel von Flugzeugen aus Indochina nach China zu verhindern.

Eine italienische Mitteilung

Die Verhandlungen in Rom — Besorgnis über Frankreichs Haltung

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 21. Juni.

Aus Rom wird mitgeteilt, daß zwischen dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, und dem britischen Gesandten, Lord Perth, eine Unterredung stattgefunden hat. Wie verlautet, ist dabei die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Vertrages vom April d. J. besprochen worden.

Diese Inkraftsetzung geht bekanntlich von einer Reihe von Voraussetzungen aus, die nicht allein von England oder von Italien zu erfüllen sind. Dazu gehört u. a. die Bereinigung der spanischen Frage. Der spanische Krieg ist aber durch die offenkundige Intervention Frankreichs (Materiallieferungen, Ausrüstung rotspanischer Truppen auf französischem Gebiete usw.) immer mehr in die Länge gezogen worden, und die italienisch-französischen Beziehungen haben sich infolgedessen in letzter Zeit immer mehr verschlechtert. Es ist selbstverständlich, daß diese Tatsachen nicht ohne Rückwirkungen auch auf das italienisch-englische Verhältnis bleiben konnten und daß man in Rom immer deutlicher den Eindruck gewinnt, Frankreich ergreife unter sowjetrussischem Einfluß jede Möglichkeit, um die endgültige italienisch-englische Flurbereinigung zu sabotieren. Ueber den Gegenstand der Besprechungen wird in zuständigen italienischen Kreisen erklärt, es handele sich weder um Vorschläge Italiens, noch um eine Ablehnung Englands. Die Besprechungen drehten sich um die Möglichkeit der Revision einiger Punkte der englisch-italienischen Vereinbarungen, nachdem die seitherige Entwickelung einige Aenderungen in bezug auf die spanische Lage gebracht hat. Es sei jedoch noch viel zu früh, irgendwelche Vorhersagen in einem oder anderem Sinne über die weitere Entwickelung der Besprechungen zu machen. Eine Wiederaufnahme der französisch-italienischen Besprechungen wird in den gleichen italienischen Kreisen vorerst als unwahrscheinlich bezeichnet, wenn sich vielleicht auch im Laufe der Zeit die erforderlichen günstigen Umstände ergeben könnten.

In letzter Zeit ist dazu noch eine andere Frage gekommen. Der französische Kolonialminister Mandel hat bekanntlich vor einigen Wochen die Verstärkung der französischen Kolonialstreitkräfte um 70 000 Mann angekündigt. Unmittelbar nach dieser Ankündigung haben die italienischen Zeitungen sehr heftig gegen eine derartige Maßnahme protestiert und erklärt, Italien müsse dann auch seine afrikanischen Streitkräfte verstärken. Dasselbe wiederholt heute unter Hinweis darauf, daß die französische Kolonialaufrüstung absolut ungerechtfertigt sei, die Kolonialzeitschrift „L'Italia d'oltre Mare". Nachdem Italien im Aprilabkommen mit England sich verpflichtet hatte, seine Garnison in Libyen zu vermindern, und seine afrikanischen Streitkräfte lediglich zur Landesverteidigung einzusetzen, würde, wenn die Mitteilung der Zeitschrift „L'Italia d'oltre Mare" zutreffen sollte, ein wesentlicher Bestandteil des englisch-italienischen Vertragswerkes hinfällig. Dann wäre abermals durch französische Schuld die endgültige Bereinigung zwischen Rom und London erschwert worden.

Ein neuer deutscher Flugerfolg

Internationaler Streckenrekord für Hubschrauber verbessert

Berlin, 21. Juni.

Wiederum hat die deutsche Luftfahrt eine neue hervorragende Flugleistung zu verzeichnen. Der von Professor Focke geschaffene Hubschrauber, der im Sommer vorigen Jahres sämtliche internationalen Rekorde dieser Klasse in deutschen Besitz brachte, stellte mit 230 Kilometer einen neuen internationalen Streckenrekord auf.

Sonntag nachmittag landete der Hubschrauber, der unter der Führung des Chefpiloten von Focke-Achgelis & Co., Diplomingenieur Bode, in der Nähe von Bremen gestartet war, auf dem Sportflughafen Rangsdorf bei Berlin. Er hat damit den bisherigen auf 18 Kilometer stehenden Rekord weit überboten. Bei dieser mit 160-PS-Bramo-Motoren ausgerüsteten Maschine handelt es sich um den gleichen Hubschrauber, mit dem im Herbst vorigen Jahres Flugkapitän Hanna Reitsch mit 108 Kilometer den internationalen Frauenrekord für Hubschrauber aufstellte, der als solcher auch jetzt noch bestehen bleibt. Die beiden Rekordflüge verdienen insofern besondere Anerkennung, als sie die ersten großen Ueberlandflüge eines Hubschraubers überhaupt darstellen. Die im Ausland bisher erzielte Streckenhöchstleistung beträgt 1078 Meter. Einen nicht unwesentlichen Beitrag zu diesen Erfolgen haben die Brandenburgischen Motorenwerke geleistet, in deren Werkstätten Motor und Hubschraubergetriebe entstanden. Deutscher Forschungsgeist hat in diesem Flugzeug, das nicht nur senkrecht starten, senkrecht landen und in der Luft stillstehen kann, sondern auch imstande ist, große Strecken wie jedes andere Flugzeug zurückzulegen, der gesamten Luftfahrt ein bahnbrechendes Neuland erschlossen.

Die am Sonntag erzielte Streckenleistung von 230 Kilometer wurde durch den Aeroklub von Deutschland der FAI. zur offiziellen Anerkennung als internationaler Rekord gemeldet.

Keine Dollar-Abwertung

Drahtung unseres Korrespondenten

ep. **Paris**, 21. Juni.

Schatzamtssekretär Morgenthau gab am Montag Blättermeldungen aus Washington zufolge eine Erklärung ab, wonach alle Gerüchte über eine bevorstehende Abwertung des Dollars aus der Luft gegriffen seien. Sowohl Präsident Roosevelt wie er selbst, so erklärte der Schatzsekretär weiter, seien ausgesprochene Gegner einer Abwertung.

Blick in die Zeit

Wahrheit oder Taktik?

Die mit der Teilmobilisierung am 20. Mai einberufenen Reservisten sind von Prag aus offiziell zurückgezogen worden. In der amtlichen Verlautbarung ist aber auch von einer „normalen Ausbildung der Reservisten" die Rede. Die tschechische Regierung konnte also die Teilmobilisierung über den 18. Juni hinaus nicht aufrechterhalten, denn eine Fortsetzung dieses Zustandes wäre nur mit Zustimmung des Parlaments möglich gewesen. Dieses Parlament aber will Ministerpräsident Hodza augenscheinlich erst dann einberufen, wenn nach seiner Meinung die Verhandlung mit den Volksgruppen gewisse Fortschritte gemacht hat. Von den Verhandlungen und dem Nationalitätenstatut ist in den letzten Wochen mehr als genug geredet worden, ohne daß es den sudetendeutschen Führern bisher möglich gewesen wäre, wenigstens den Rahmen dieses Statuts kennenzulernen. Ueber einen Punkt besteht bei den Volksgruppen einmütige Auffassung: Mit kulturellen Konzessionen allein kann man nicht zu einer Befriedung der ganzen Materie gelangen. Selbst die englische Presse ist sich darüber im klaren, daß man den sudetendeutschen Autonomieforderungen weitgehendst entgegenkommen müsse.

Die Voraussetzung für Verhandlungen jedweder Art ist, daß alle militärischen Spannungen und Kriegszustände in den sudetendeutschen Gebieten beseitigt sind. Demzufolge kommt es im Augenblick darauf an, scharf nachzuprüfen, ob es Prag mit der Teilmobilisierung ernst ist, oder ob geheime militärische Maßnahmen fortbestehen, die etwa bei passender Gelegenheit wieder in Anwendung gebracht werden können. Die Verhältnisse im sudetendeutschen Gebiet sind noch keineswegs als normal zu bezeichnen. Es ereignen sich immer noch genügend Zwischenfälle, die wohl auch solange andauern werden, bis Prag an Stelle der Willkür das Recht gesetzt hat. Die tschechische Regierung kann sich nur sehr schwer zur Sachlichkeit entschließen, nachdem sie einen Monat hindurch versucht hat, den normalen Ablauf der Dinge zu boykottieren. Nun aber sind in allen Gemeinden die Wahlen vorbei. Sie haben ein Ergebnis gezeitigt, das keinerlei Zweifel mehr zuläßt und das vor aller Welt unter Beweis stellt, daß Landesteile, in denen sich mehr als neunzig Prozent aller Stimmen auf die Partei Konrad Henleins vereinen, berechtigten Anspruch auf Selbstbestimmungsrecht haben. Solange nicht das Nationalitätenstatut, das auch von Frankreich und England immer stärker gefordert wird, nicht auf dem Tisch liegt und solange es nicht Aufschluß darüber gewährt, wie man sich in Prag die Bereinigung der Dinge vorstellt, wird man das bisher geübte und berechtigte Mißtrauen weiterhin an den Tag legen müssen. Wir fragen uns in bezug auf das Verhalten der Prager Regierung: Wahrheit oder Taktik? Wird heimlich weiter die Mobilisierung aufrechterhalten, oder geht man nun doch zu der sachlichen Form der Verhandlung über?

Die Schweiz rüstet auf

Die Wiederherstellung, der altüberlieferten Neutralität entbindet die Schweiz keineswegs von der Verpflichtung, ihr Hoheitsgebiet und ihre Neutralität im Ernstfalle selber zu verteidigen. Umfang und Tempo der Aufrüstung vollziehen sich heute in einem Ausmaße, das in der Wehrgeschichte des Landes seinesgleichen sucht. Auf Grund der am 1. Januar 1938 in Kraft getretenen neuen Truppenordnung besteht das schweizerische Heer in Zukunft an Stelle der bisher sechs schwerfälligen Divisionen aus drei Armeekorps mit insgesamt neun beweglichen Divisionen, drei selbständigen Gebirgsbrigaden, zusätzlich einer leichten Brigade (Kavallerie, Radfahrer usw.), zwei bis drei Artillerie-Regimentern und weiteren Spezialtruppen. Diese Zusammensetzung entspricht den operativen Plänen hinsichtlich des Heeresaufmarsches im Kriegsfalle. Für den Mobilmachungsfall ist ein weiteres (IV.) Armeekorps vorgesehen. Während die drei Oberstkorpskommandanten vor der Heeresreform nur Inspektionsbefugnisse, aber keine Kommandogewalt besaßen, werden sie nun Truppenführer der Armeekorps. Die Schweiz dürfte (das ist besonders interessant im Hinblick auf die entsprechenden sudetendeutschen und slowakischen Forderungen in der Tschechoslowakei. D. Schriftl.) der einzige mehrsprachige Staat sein, der bei der föderativen Gliederung und regionalen Rekrutierung der Armee auch die einzelnen Sprachgebiete berücksichtigt. Mit Ausnahme des Graubündner Regiments, dessen Mannschaften dem deutschen, räteromanischen und italienischen Volkstum angehören, sind alle anderen 36 Infanterie-Regimenter einsprachig. In sieben Regimentern ist das Französische die Kommandosprache, in zwei das Italienische.

Die Bewachung der Grenzen während der Mobilmachung und des Aufmarsches der Hauptstreitkräfte im Landesinnern ist nicht mehr wie vor der neuen Heeresreform dem Landsturm, also den ältesten wehrpflichtigen Altersklassen (40. bis 48. Lebensjahr), sondern besonderen Grenzschutztruppen übertragen. Diejenigen Wehrpflichtigen, die in den Grenzzonen wohnen, stehen in allen Altersklassen (vom 20. bis 48. Lebensjahr) dem Grenzschutz zur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0001

Verfügung. Es handelt sich dabei um Formationen, die neben den neun Grenzschutzkompanien selbständig, d. h. unabhängig vom Gros der Armee eingesetzt werden können und auf Grund der regionalen Rekrutierung sehr rasch zu mobilisieren sind. Da der schweizerische Wehrpflichtige sämtliche Ausrüstungsgegenstände und Waffen bei sich zu Hause hat, kann die Mobilmachung in denkbar kürzester Frist durchgeführt werden. Die Grenzschutzkompanien bestehen aus ledigen, arbeitslosen Freiwilligen. Sie erhalten eine Spezialausbildung in allen Infanteriewaffen und in der gesamten Abwehrtechnik (Anlage von Minenfeldern, Tankfallen usw.) und verpflichten sich zu einer Dienstleistungsdauer von zwölf Monaten. Welche Bedeutung man in der Schweiz der neuen Grenzschutzorganisation beimißt, ergibt sich daraus, daß hier der Grundsatz des Milizsystems durchbrochen wird. Die Mannschaften der Grenzschutzkompanien bewachen – nach vorausgegangener gründlicher Ausbildung – insbesondere die Befestigungen längs der Landesgrenzen.

In Zukunft wird der Oberbefehlshaber der Schweizer Armee nicht mehr vom Parlament gewählt, sondern von der Landesregierung ernannt. Gegen die parlamentarische Wahl des eidgenössischen Generals spricht nach Auffassung zuständiger Kreise die Wahrscheinlichkeit plötzlicher Luftangriffe auf die Verkehrsverbindungen des Landes, so daß sich das Parlament nicht versammeln kann, oder auf den Tagungsort der Volksvertretung deren Verhandlungen dadurch empfindlich gestört werden. Seit einigen Jahren weist das eidgenössische Militärbudget ständig erhöhte Ausgaben auf. Der außerordentliche 330-Millionen-Wehrkredit (Anleihe von 1936) ist bereits erschöpft, weitere 200 Millionen Franken werden nun für die Beschaffung von Kriegsmaterial und den Ausbau der Grenzbefestigungen, sonstige militärische Bauvorhaben (unterirdische Vorratslager u. a. m.) und für die Landesverforgung mit lebenswichtigen Gütern (Lebensmittel-, Treibstoff- und Kohlenreserven) angefordert. Zur teilweisen Finanzierung der neuen Wehrausgaben wird eine Wehrsteuer eingeführt. Die Verstärkung der Luftwaffe auf 300 stets einsatzbereiter Flugzeuge, die beschleunigte Ausbildung von Piloten und der Ausbau der Luftabwehrorganisation (Fliegerabwehrartillerie und passiver Luftschutz) tragen wesentlich zur Steigerung der Kampfkraft des Heeres bei. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Schweizer Volk, das heute bereits eine Steuerbelastung von 1 Milliarde Frank im Jahr auf sich nehmen muß, für die Aufrüstung unverhältnismäßig hohe Opfer bringt.

Der Sandschak

Mit der Verleihung der Autonomie an den Sandschak von Jekenderun, der im internationalen Sprachgebrauch „Sandschak von Alexandrette" oder auch nur ganz kurz „Der Sandschak" genannt zu werden pflegt, hat die türkische Minderheitenpolitik in diesem heiß umstrittenen kleinasiatischen Bezirk einen sehr wichtigen Anfangserfolg erzielt. Denn daß sich Frankreich bereit fände, den Türken eine gewichtige Stimme und erheblichen Einfluß bei der zukünftigen Verwaltung des Mandatsgebietes einzuräumen, ließ sich vorher so ohne weiteres nicht voraussagen.

Die Uebertragung der Selbstverwaltung an den Sandschak stellt in mancher Hinsicht ein Unikum dar. Bisher gehörte Iskerun — so heißt Alexandrette an Ort und Stelle — zum französischen Mandat Syrien, das bei der Zerschlagung der alten Türkei durch den Friedensvertrag von Sèvres gebildet worden war. In diesem völkischen Hexenkessel wohnen Türken, Araber, Armenier, Alauiten, Tscherkessen und natürlich auch Juden in nennenswerter Zahl wenig einträchtig beieinander. Die Türken beziffern ihre Stärke mit 80 Prozent der 200 000 Köpfe, die dort leben, während die Mandatsverwaltung bisher etwa 70 000 bis 80 000 als effektive Kopfstärke vermerkte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch Zuführung zahlreicher Einwanderer in der Tat die Verhältniszahl zugunsten der ehemaligen Herren des Landes sich verschoben hat; jedoch ist ihr Anteil an der gesamten Einwohnerzahl nach wie vor überragend. Insofern wäre also ihre Beteiligung an der Sandschakregierung durchaus berechtigt. Andererseits aber hat Frankreich bereits 1936 in einem Staatsvertrag dem Mandatsgebiet Syrien in Bausch und Bogen die Selbständigkeit versprochen, etwa in ähnlicher Form wie es die Vereinigten Staaten mit den Philippinen und England mit Aegypten taten. Aber man hat in Paris entweder von vornherein daran gedacht, diese völkerrechtliche Neuerung auf die lange Bank zu schieben oder man ist später in einen Katzenjammer ausgebrochen, der die Dinge in einem anderen Lichte leuchten ließ: die ernsthafte Inangriffnahme der Souveränität ließ auf sich warten. Die geschickte Außenpolitik Atatürks, der zuerst einmal — mit einem Seitenblick auf die in nächster Nähe liegenden italienischen Dodekanes — die Zusicherung einer Volksabstimmung von den Franzosen zu erlangen verstand, hat in diesem überaus verworrenen Fragenkomplex überraschend eine erste Siegesetappe zurückgelegt: und zwar auch dann, wenn jetzt die Wahlen unterbleiben sollten. Den Syrern wird mit dem Sandschak von Alexandrette ein sehr ansehnliches und wichtiges Stück Fleisch aus den Rippen geschnitten, eine schmerzhafte Prozedur, die ihnen genau so unangenehm, ja, noch peinlicher ist, als es die kommende Wahl jemals hätte werden können. Und außerdem ist damit der Vertrag von 1936 so gut wie aufgehoben. Man wird schon Mittel und Wege finden, um Syrien nachzuweisen, daß es keineswegs in der Lage ist, sich selbständig zu verwalten. — Was bedeutet eigentlich der Begriff „Sandschak"? Ist es ein Eigenname oder vielleicht eine altüberlieferte Bezeichnung? Sandschak heißt nichts anderes als „Verwaltungsbezirk"; oder — um an die Wurzel des Wortes zu gehen — eigentlich so etwas wie „Standarte". Man meinte mit „Sandschak" einen jener Roßschweife, die zu Zeiten des alten türkischen Reiches Hangabzeichen der Provinzgouverneure waren, und übertrug später dieses Wort — wie es ja heute auch in Deutschland mit der „Standarte" der Fall ist — auf den Amtsbereich des Gouverneurs.

Die zwölfte Tagung des Internationalen Verlegerkongresses, die nach einem Zeitraum von 37 Jahren erstmalig wieder im Reich, und zwar in Leipzig und Berlin vom 19. bis 23. Juni durchgeführt wird, begann am Sonntag mit vorbereitenden Ausschußsitzungen. Am Abend fand ein Empfang der 500 Tagungsteilnehmer, von denen 200 aus siebzehn ausländischen Staaten nach Leipzig gekommen sind, durch den Börsenverein der deutschen Buchhändler statt.

Das Aufbauwerk in Danzig

Die Erfolge von fünf Jahren nationalsozialistischer Regierung

Danzig, 21. Juni.

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der nationalsozialistischen Regierung in Danzig fand Montagmittag eine Sitzung des Volkstages statt, vor dem Senatspräsident Greiser eine Regierungserklärung abgab. Volkstagspräsident Beyl verwies darauf, daß die letzten Vertreter der ehemaligen Oppositionsparteien im Volkstag ihren Anschluß an die Großdeutsche Front, an die NSDAP., vollzogen und sich der Führung des nationalsozialistischen Fraktionsführers unterstellt haben. „Ich stelle mit Stolz fest", so erklärte er, „daß heute alle 70 deutschen Abgeordneten im Ehrenkleide Adolf Hitlers erschienen sind. Damit tritt das vereinte Deutschtum Danzigs würdig an die Seite des geeinten großdeutschen Reiches."

Senatspräsident Greiser gab dann die Regierungserklärung ab. Er betonte eingangs, daß der Volkstag am heutigen Feiertag der nationalsozialistischen Regierung zum erstenmal das Volke Gericht einer wahren deutschen Volksvertretung zeige. Sodann gab der Senatspräsident einen Rechenschaftsbericht über die Entwicklung seit 1933. Er erwähnte u. a. die Arbeitsbeschaffung, die Wohnungsfürsorge, die Schaffung produktiver Wirtschaftseinrichtungen, den Ausbau des Flughafens, die Hausinstandsetzung, die Gesundung der Sozialversicherung, die Neu- und Umbauten am Staatstheater und die außerordentlich umfangreichen Erneuerungsarbeiten an der St. Marienkirche, dem Wahrzeichen Danzigs. Alles dieses habe dazu geführt, daß von den 40 000 Arbeitslosen im Jahre 1933 nur noch ein völlig unbedeutender Rest von 2000 übriggeblieben sei. Die Danziger Westen und die Industrie seien voll beschäftigt. Durch gesetzliche Maßnahmen sei die Verschuldung der Danziger Landwirtschaft, die 1933 mit über 100 Millionen Gulden völlig zerrüttet gewesen sei, zum Stillstand gebracht worden. Für die Bauernhöfe habe sich das Erbhofgesetz segensreich ausgewirkt. Die Einfuhr polnischer Landwirtschaftserzeugnisse sei durch ein besonderes Abkommen reguliert worden.

Anschließend kam der Senatspräsident auf das Verhältnis Danzig—Polen zu sprechen. „Danzig und Polen, die wir kulturell zwar verschiedenartig, wirtschaftlich aber aufeinander angewiesen sind, wir dienen dem Frieden und der Welt andererseits und der Entfaltung unserer wirtschaftlichen Kräfte andererseits, indem wir die bewährte Verständigungspolitik trotz aller Widerstände und bisweilen auch trotz mancher Widerwärtigkeiten fortsetzen und damit weiterhin der Welt beweisen, daß es in der Freien Stadt Danzig wirklich gar kein Pulver mehr gibt, das sich entzünden könnte."

Ein Abgeordneter brachte darauf ein Sieg-Heil auf den Führer aus, worauf alle Anwesenden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied anstimmten.

Unter tschechischem Terror

Prag bestätigt die Ausschreitungen der Soldateska

Freiwaldau, 21. Juni.

In der endlosen Reihe der Verfolgungen und Mißhandlungen Sudetendeutscher durch die tschechische Soldateska wurde kürzlich über einen brutalen Terrorakt in Freiwaldau berichtet. Tschechische Soldaten fielen über einen Sudetendeutschen her und verletzten ihn, als er zwei Jugendlichen zu Hilfe eilen wollte, die von den Soldaten bedroht wurden. Außerdem kam es zu wilden Ausschreitungen betrunkener Soldaten in verschiedenen Gaststätten. Die Empörung unter der Bevölkerung zwang die amtlichen tschechischen Stellen, eine Untersuchung über diese unerhörten Vorfälle einzuleiten, über deren Ergebnis jetzt eine Meldung veröffentlicht wird, die ein grelles Licht auf die eigenartige Disziplin tschechischer Soldaten wirft. Es wird in dem amtlichen tschechischen Bericht zugegeben, daß ein tschechischer Soldat sich auf einen 15-jährigen Lehrling stürzte, als dieser mit erhobenem Arm einen Gruß austauschte. Wie es in dem Bericht weiter heißt, „schüttelte" der Soldat den Jungen. Als ihm ein in der Nähe stehender Arbeiter Vorhaltungen machte, wurde dieser von einem anderen Soldaten einfach ins Gesicht geschlagen.

*

Dieses Eingeständnis tschechischer Stellen spricht für sich. Tschechisches Militär maßt sich Tyrannsierungen der sudetendeutschen Bevölkerung an. Einmal ist es die Faust, das andere Mal das Bajonett, die die Sudetendeutschen durch die Soldateska zu spüren bekommen. Wenn Prag auch in einigen Fällen, so auch in dem vorliegenden, nachträglich eine Bestrafung der betreffenden Soldaten ankündigt, so lassen diese Gewaltakte tschechischer Militärpersonen doch einen bezeichnenden Schluß auf die Autorität und Disziplin des tschechischen Militärs zu.

Paris wird ungeduldig

ep. Paris, 21. Juni.

In französischen Regierungskreisen zeigt man sich besorgt, daß die Besprechungen zwischen Hodza und Henlein, die an sich günstig liefen, plötzlich in eine gefährliche Stockung geraten seien. Die Schuld daran trügen Benesch und seine Freunde, die dem tschechischen Außenminister in der von ihm verfolgten politischen Linie nicht folgten. Nicht nur die tschechische Presse, sondern auch die tschechischen Politiker und Benesch an der Spitze würden mit wenig fairen Mitteln dem notwendigen Ausgleich mit den Sudetendeutschen entgegenarbeiten. Deshalb spricht man in Paris von der Möglichkeit, daß die französische und die englische Regierung in den nächsten Tagen erneut gegenüber Herrn Benesch sehr deutlich werden könnten, um ihm klarzumachen, daß es auch am 20. und 21. Mai den westlichen Großmächten nicht um Herrn Benesch und die Tschechoslowakei, sondern um den Frieden zu tun gewesen wäre. Bevor es aber zu einem offiziellen Schritt der Regierungen kommen werde, vermutet man, über persönliche Äußerungen Beneschs den Standpunkt von Paris und London klarzumachen. Man kann also mit Spannung dem weiteren Verlauf der Dinge entgegensehen.

Keine Juden mehr an den Börsen

Ein Erlaß des Reichswirtschaftsministers

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Erlaß vom 20. Juni 1938 die Abänderung der Börsenordnungen sämtlicher deutschen Börsen und amtlichen Großmärkte dahingehend veranlaßt, daß Juden nicht mehr zum Börsenbesuch zugelassen werden. Damit entfallen zugleich die bisherigen Zulassungen von Juden. Um den fortschreitenden Arisierungsprozeß bei den zum Börsenbesuch zugelassenen Firmen nicht zu stören, ist bis auf weiteres die Möglichkeit gegeben, daß sich die jüdischen Firmen durch nichtjüdische Proturisten oder Bevollmächtigte an den Börsen und Großmärkten vertreten lassen.

Deutsche Jugendfürsorge in der Henlein-Front

Prag, 21. Juni.

In Eger fand unter außerordentlich starker Beteiligung der Vertretertag der deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Böhmen statt. Der geschäftsführende Vizepräsident Direktor Rohn erklärte u. a.: „Wir stehen alle unter dem gewaltigen Eindruck des Einigungswerkes Konrad Henleins, indem es ist ein Zeichen besonderer Reife, daß sich unser Volk in dieser Zeit zusammengefunden hat, wo sich sein Schicksal für lange Zeit entscheiden wird." Anschließend wurde unter unbeschreiblicher Begeisterung folgende Erklärung angenommen: „Die deutsche Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Böhmen erklärt hiermit feierlich, daß sich die deutsche Jugendfürsorge dem Einigungswerk Konrad Henleins unterstellt, und daß sie bereit ist, in der von der Sudetendeutschen Partei zu schaffenden Volksorganisation den ihr zugewiesenen Arbeitsbereich zu betreuen."

Einwanderung nach Australien

str. London, 21. Juni.

Der zu den englisch-australischen Handelsvertragsverhandlungen gegenwärtig in London weilende stellvertretende australische Außenminister Page machte gestern Mitteilung davon, daß die australische Regierung demnächst die Einwanderungsbestimmungen für Australien lockern werde. Page sagte, daß für die Dominions nicht nur ein Reichsverteidigungsplan von Nöten sei, sondern auch ein Plan, um alle wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte des Empires zu entwickeln. Australien habe rund 12 Milliarden für öffentliche Arbeiten ausgegeben und Eisenbahnen, Straßen, Brücken, Häfen und andere Werke von größter Bedeutung errichtet. Auf diese Weise habe Australien in der Tat einen Rahmen geschaffen für eine Bevölkerung und eine wirtschaftliche Erzeugung, die viel größer sein könnte, als sie gegenwärtig sei. Der Herzog von Gloucester, der zum Präsidenten des Australischen Klubs gewählt ist, erklärte hierzu, daß er die Einwanderung junger britischer Männer in andere Teile des Weltreiches, vor allem nach Australien, für eine wesentliche Stärkung des britischen Weltreiches halte. Ueber die Handelsvertragsverhandlungen mit Australien verlautet, daß man demnächst ein Abkommen zu erreichen hoffe.

Die chinesischen Freischärler

ep. London, 21. Juni.

Mit dem Auswechseln der Japaner vor den Wasserfluten des Gelben Flusses in östlicher Richtung macht sich, wie die Blätter aus Schanghai berichten, nach japanischer Darstellung in der Nähe der Lunghei-Bahn in der Provinz Schansi immer mehr das Auftreten chinesischer Freischärler bemerkbar. In japanischen Kreisen schätzt man ihre Zahl auf etwa 150 000. Die Behauptung chinesischer Kreise, daß es chinesischen Militärlingsengen gelungen sein soll, in der Nähe von Anking vier japanische Kriegsschiffe zu versenken, werden von den Japanern nachdrücklich dementiert. Ein japanischer Transportdampfer, so wird zugegeben, sei am Sonntag leicht beschädigt worden. Aus Hankau verlautet, der chinesische General Sunyamohan, der ehemalige Befehlshaber der 88. chinesischen Division, sei wegen Gehorsamsverweigerung hingerichtet worden. Durch sein eigenmächtiges Verhalten, so behaupten die Chinesen, sei es den Japanern möglich gewesen, Kaifeng zu nehmen.

Die Gattin des Generalfeldmarschalls Göring hat anläßlich des freudigen Ereignisses der Geburt ihrer Tochter Edda 100 Säuglingsausstattungen für das Hilfswerk „Mutter und Kind" gespendet.

Der Schöpfer bürgerlicher Bildniskunst

Zum 125. Todestag Anton Graffs am 22. Juni / Von Johannes Moeller

Von dem griechischen Erzbildner Lysippos, dem Hofbildhauer Alexanders des Großen, meldet die Ueberlieferung, er habe der Nachwelt die staunenswerte Zahl von beinahe 1500 Werken hinterlassen. Der deutsche Schweizer Anton Graff, Hofmaler des sächsischen Königs von 1766 bis 1813, hat zum mindesten an Fleiß den alten Plastiker Mazedoniens übertroffen. Nach einem von ihm selbst aufgestellten Verzeichnis seiner Werke hat er im ersten Jahrzehnt seines Schaffens in Augsburg, Regensburg, Winterthur und Zürich zwischen 1756 und 1766 schon 297 Porträts, in der großen Schaffensperiode seines Lebens in Dresden aber bis zu seinem Tode nicht weniger als 943 Originalgemälde und 415 Kopien, zusammen 1655 gemalte Bilder gefertigt, ungerechnet seine 322 Zeichnungen mit Stiberstift, eine riesige Fülle von Handzeichnungen, Skizzen usw., radierte Blätter und eine Reihe von Landschaften „alla prima" in Oel. Die Fülle dieses Lebenswerks könnte bedenklich stimmen, wenn nur ihr Ausmaß imponierend wäre. Aber es ist im Falle des Malers Anton Graff nicht allein die Zahl der geschaffenen Werke, an denen seine Leistung gemessen wird, sondern der künstlerische Wert seiner Lebensleistung. Sie liegt nicht in seinen Kompositionen historischen und allegorischen Inhalts, die vergessen sind, sondern in der Riesengalerie seiner Bildnisse, mit denen er die erlauchtesten Geister seines Zeitalters, charaktervoll aufgefaßt, von keinem Zeitgeschmack befangen und naturgetreu abgebildet, der Nachwelt überliefert hat.

Es ist die Zeit, die beginnt, sich um den Menschen zu bemühen, die Zeit der physiognomischen Fragmente Lavaters. So malt der Schweizer Anton Graff auf deutschem Boden das ganze geistige Deutschland und bestimmt das Bild der Kunst dieser Generation durch einen neuen Stil der Bildniskunst. Im Jahrhundert vor der Erfindung der Photographie ist es noch allein der Maler, der die Züge der Menschen festhält und auf die Nachwelt bringt. Kein Wunder, daß ein Handwerk des Porträtmalens entsteht, und daß nicht alle Bilder der Zeit vollendete Kunstwerke sind. Aber man soll den tüchtigen Malern jener Tage nicht unrecht tun; viele von ihnen konnten ein gutes Bildnis malen, und wenn es auch kein ganzes Kunstwerk wurde, so ist doch ein rechtes und echtes Bild eines Menschen der Zeit in anständiger Malweise geworden. Hoch über dieser Gattung von Malern, die die Bildnismalerei wie ein solides Kunsthandwerk betrieben, stehen die großen, die wirklichen Maler, und unter ihnen steht in der vordersten Reihe Anton Graff, der der Porträtmaler der deutschen Klassik wurde.

Louise Seidler, die sympathische Malerin aus Goethes Kreis, hat zwar in ihren Lebenserinnerungen erzählt, wie ihn Hause Graff, in dem sie allsonntäglich regelmäßig Tischgast war, „wöchentlich ein Porträt für 50 Taler vom Stapel laufen mußte". Aber sie hat zugleich den „biederen Schweizer aus Winterthur" um seiner „naturgetreuen, charaktervollen und markig ausgeführten Porträts und guten Kopien" willen gerühmt und von dem künstlerischen Ernst berichtet, mit dem der Meister seine Werke schuf. Der große Realist und echte Künstler ging seinen Weg, ohne sich um die Streitigkeiten der Aesthetiker zu kümmern. Noch höhte der Zeit die Formel, ihr Gefallen an diesen Bildnissen ästhetisch zu erklären, aber sie spürte das Neue in dieser Bildniskunst, die befruchtet war von Johann Georg Sulzers Theorie der Schönen Künste, in der es hieß: „Der Mensch ist das höchste, unbegreifliche Wunder der Natur; daß wir nicht bei seinem Anblick vor Erstaunen stehenbleiben, ist nur die Folge der unablässigen Gewohnheit; aber wer sich über das Vorurteil der Gewöhnung erheben kann, erlangt die Wissenschaft, aus dem Gesicht und der Gestalt des Menschen sein Wesen zu erkennen: die Physiognomik. Er sieht dann im Bildnis nicht nur die Natur, sondern erlangt die wissenschaftliche Befähigung, aus dem Bilde den Menschen und seine Artung herauslesen zu können." Im Geiste dieser Lehre wurde Anton Graff „Maler der Seele". Seine Bilder haben nicht den nach außen wirkenden Glanz der Franzosen der Zeit, aber um so mehr ist ihr Ausdruck Herzenswärme, Sympathie gegenüber allem Lebendigen, Weltoffenheit; Geist und Klugheit wohnen hinter den Stirnen dieser Menschen, aber sie bringen sich selbst zum Schweigen, um allein die große Seele und Empfindung sprechen zu lassen. Der unverdorbene Schweizer sah tief in die Augen der Menschen, er verstand sie um ihrer selbst willen und nahm dem Menschenbildnis allen falschen Schein. Er malte die Menschen, wie sie wirklich waren, im Hausrock, im natürlichen Haar, nicht, wie früher, in Parade gestellt, sondern wie es traf, über den Stuhl gelehnt, den Besucher wie im Gespräch anschauend, in natürlicher Haltung. Er ordnete die Nebendinge dem menschlichen Antlitz unter, faßte mittels des Lichtes das Bild zu einer Einheit zusammen und sammelte die ganze Wirkung auf die Augen. Im dieser fesselnden Wirkung liegt das große Geheimnis seiner Bilder: Alle Kraft ist in den Augen vereint, auf sie wird der Blick des Betrachters gelenkt, so, wie man im Gespräch dem Gegenüber ins Auge schaut. So wird Graff der Maler des geistig bewegten Menschen als allgemeiner Zeitbildner der deutschen Klassik.

Es blieb daher nicht aus, daß auch die Großen und Führenden der Zeit den Maler des Dresdner Hofes beriefen oder zu ihm reisten, um sich von ihm malen zu lassen. In Graffs Gesamtwerk spiegelt sich danach die Kultur- und Menschheitsgeschichte von mehr als einem halben Jahrhundert. Ihm selbst ist es ergangen, wie jener Zeitbildner der deutschen Kunstgeschichte, die Zeitgenossen überschätzten ihn, indem sie ihn mit Tizian, van Dyck und Rembrandt verglichen. Die nachfolgende Generation zuckte spöttisch über ihn die Achseln. Erst um die letzte Jahrhundertwende machte die Ueber- und Unterschätzung gerechter Anerkennung Platz. Der Gegenwart gilt er als der einzige deutsche Bildnismaler des 18. Jahrhunderts, besonders der „Zopfzeit", der mit Geschmack und Erfolg einen ehrlichen Realismus im Porträt durchgesetzt hat.

Wiener Schlußakkord

Ausklang der Reichstheaterfestwoche

Wien, 20. Juni.

Wenn je das deutsche Theater mit einer repräsentativen Kundgebung seinen Hochstand zu beweisen vermochte, dann hier in Wien am letzten Tage der Reichstheaterfestwoche mit der nach jeder Richtung hin vollendeten Wiedergabe von Richard Wagners „Lohengrin". Hatte die Begeisterung der Wiener bereits bei den von modernem Theatergeist beseelten Berliner Aufführungen des „Hamlet" unter Lothar Müthel und des „Sturm" unter Erich Engel im Burgtheater ein Höchstmaß erreicht, so konnte sie an diesem Wagner-Abend der Berliner Staatsoper keine Grenzen. Die unerhörten Spannungen, die Generalintendant Heinz Tietjen mit seiner Inszenierung und musikalischen Leitung an diesem Abend schuf, waren so gewaltig, daß sie das festlich-gekleidete Haus bei offener Szene wiederholt zu entfesselnden Beifallsausbrüchen hinrissen. Dazu stand das Ensemble unter einem besonders günstigen Stern. Josef von Manowarda sang mit prächtiger Stimmentfaltung den König Heinrich. Siegfried, in der echten Klangfarbe der strahlenden Stimme eines Gralsritters war der Lohengrin Franz Völkers, und Maria Müllers Elsa ward an diesem großen Opernabend zu einem herrlichen Stundbild deutschen Frauentums, zu einer lichten Gestalt voller Poesie und reiner Menschlichkeit. Wild und leidenschaftlich war der Telramund Jaro Prohaskas, und Margarethe Klokes Ortrud trug die ausgeprägten Züge einer vergeistigten Dämonie. Im Rahmen der malerisch-phantastesvollen Bayreuther Bühnenbilder vollzog sich auf der Wiener Staatsopernbühne das wundersame Geschehen voller dramatischer Kontraste und theatralischer Gipfelpunkte von unbeschreiblicher Eindrucksmacht. Die Singchöre der Staatsopern Berlin und Wien waren dabei unter Heinz Tietjens Hand zu einem riesigen Instrument verschmolzen, das allen Regungen seines hingezenden Führers folgte, chorische Klänge von berückender Schönheit entfaltete und als bewegliche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0002

Nordisches Verständnis für Deutschland

5. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft

Lübeck, 21. Juni.

In der festlich geschmückten Stadthalle zu Lübeck fand am Montagvormittag in feierlichem Rahmen die Eröffnungskundgebung der als „Tag des Nordens" durchgeführten 5. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft statt. Man sah neben hervorragenden Wissenschaftlern aus dem Reich und den nordischen Staaten namhafte Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht, unter ihnen Reichsleiter Rosenberg, Reichsführer SS. Himmler und General der Polizei Daluege. Als offizielle Vertreter der nordländischen Staaten sah man den dänischen Gesandten Zahle, den finnischen Gesandten Wuorimaa und den schwedischen Gesandten Richert.

Nach einer musikalischen Einleitung begrüßte Gauleiter Oberpräsident Loewe als Leiter der Nordischen Gesellschaft die Erschienenen auf das herzlichste. Die Nordische Gesellschaft, so betonte er, habe auch im letzten Jahre ihrer Aufgabe gedient und neben der Pflege persönlicher Beziehungen eine große Zahl von kulturellen und wirtschaftlichen Veranstaltungen durchgeführt, die im Zeichen gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Vertrauens der nordischen Völker zueinander standen.

Der Direktor des Arbeitsnachweises der Wirtschaftsorganisationen, Nils Erik Wilhelmsen, Kopenhagen, sprach dann über die Stellung der dänischen Jugend nach Nord und Süd. Die dänische Jugend erkenne durchaus die Bedeutung an, die der Nationalsozialismus allein durch seinen Sieg über den Kommunismus innerhalb der deutschen Nation für den gesamten europäischen Kulturkreis habe. Sie erkenne auch die fortgesetzten Bestrebungen an, die von Deutschland, Italien und anderen Ländern ausgehen, um den Kommunismus und seinen zerstörenden Einfluß unerbittlich zu bekämpfen. Auch wir jungen Dänen, so erklärte er, sind auf dieser Linie zu finden, die unversöhnlichen Kampf gegen den Kommunismus bedeutet. Dr. Eino Kaila, Professor an der Universität Helsinki, erörterte eingehend die Stellung Finnlands im nordischen Raum.

Am Montagabend gab Reichsinnenminister Dr. Frick im Namen der Reichsregierung in sämtlichen Räumen des St. Annenmuseums einen Empfang für die Ehrengäste der 5. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft.

Englands Treibstoffversorgung

ep. **London**, 21. Juni.

Zur Sicherstellung der Treibstoffversorgung für die englische Kriegsmarine, die Luftwaffe und das Heer im Falle eines Krieges fordert die Labour Partei in einer soeben veröffentlichten Denkschrift eines Sonderausschusses Maßnahmen, welche die Oelerzeugung aus Kohle in großem Umfange durchführen sollen.

Eine solche möglichst weitgehende Selbstversorgung sei erforderlich, um die drei Einheiten der englischen Wehrmacht operationsfähig zu erhalten. Aus diesem Grunde wird die Anlage von zwölf neuen Werken, unter anderem in den Elendsgebieten von Schottland und Wales, gefordert. Diese Werke können jährlich etwa 500 000 Liter Treibstoff herstellen. Bei einem Verbrauch von 7,7 Millionen Tonnen Kohle könnten dadurch rund 11 000 Arbeiter beschäftigt werden. Damit würde nicht nur der Verteidigungsstand des Landes gehoben, sondern auch die Arbeitslosigkeit vermindert und der Bergwerksindustrie geholfen werden. Die Einrichtung der neuen Werke könnte mit einem Kostenaufwand von etwa 18 Millionen Pfund Sterling durchgeführt werden. Die weiterhin eingeführten Benzine sollten für den privaten Verbrauch verwendet werden. Damit eine Garantie für die einwandfreie Durchführung der Arbeiten gegeben sei, schlägt der Bericht vor, daß die Werke unter ständiger Kontrolle gewisser staatlicher Stellen bleiben soll, was nicht bedeute, daß die private Initiative ausgeschaltet werden soll. Die Vorschläge der Labour Party finden in der Presse große Beachtung und werden zum Beispiel von der „Times" in einem kurzen Leitartikel als „beachtenswert und vernünftig" hingestellt.

Es kühlt den Mund u. wärmt den Magen
VIVIL
ist doppeltes Behagen!

Straßenbahn auf Gummirädern

Ein findiger Portugiese und seine „elektrische Kutsche" — Die Sensation von Lissabon

Heute gilt José Prestes als einer der kühnsten Spekulanten und geschicktesten Börsenleute von Portugal. Er ist ein reicher Mann, dessen Einfälle man teils bewundert, teils fürchtet. Vor einigen Tagen begann seine Lastbahn damit, daß er der Straßenbahn von Lissabon auf eine in der Weltgeschichte wohl einzigartige Art und Weise Konkurrenz machte.

An einem schönen Sommermorgen hatte José Prestes bei einem Notar die Mitteilung entgegengenommen, daß ihm sein Großvater die schöne Summe von 200 000 Escudos hinterlassen habe. Er dachte angestrengt darüber nach, was er mit diesem Geld beginnen solle, als er plötzlich einen kräftigen Stoß gegen sein rechtes Bein erhielt und in hohem Bogen auf das Pflaster fiel. Eine Straßenbahn hatte ihn angefahren, aber zum Glück zur Seite geschleudert. Prestes sprach einen furchtbaren Fluch aus, war sich aber im übrigen darüber klar, daß er gegen die Straßenbahn unter den augenblicklichen Umständen nichts ausrichten könne.

Die Straßenbahn gehörte der Stadt und war dementsprechend teuer. Aber hatte denn die Stadt ganz allein das Recht, eine Straßenbahn zu betreiben? Prestes vertiefte sich in den folgenden Tagen in das Studium der amtlichen Akten und Papiere über die Grundrechte von Lissabon. Nach fünf Tagen schrieb er ein neue englische Firma einen Brief und bestellte einen elektrischen Triebwagen, den er in den Farben des Regenbogens anstreichen ließ.

Als einige Wochen später der Triebwagen in Lissabon eintraf, ließ ihn Prestes in aller Stille ausladen und eines Morgens auf die Schienen der Straßenbahn von Lissabon stellen. Einen Fahrer hatte er schon engagiert. Den Schaffner spielte er selbst. Als er mit seinem schönen Wagen angefahren kam, stiegen die Leute erfreut in seine „elektrische Kutsche" ein. Ihre Freude war noch größer, als José Prestes nur 25 Prozent des Preises kassierte, den sonst die Stadt zu nehmen pflegte. Aber nach 500 Meter begegneten sie einem Wagen der richtigen Lissabonner Straßenbahn. Die Schaffner und Fahrer machten gewaltige Augen und forderten José Prestes auf, sich von den Schienen herunterzuscheren. Aber José Prestes erklärte, daß er als Bürger von Lissabon auch auf die Schienen Anrecht habe. Doch er wollte den Fahrplan nicht aufhalten. Er betätigte eine automatische Vorrichtung, die er hatte anbringen lassen, und rollte seine Straßenbahn auf Gummirädern zur Seite, um den anderen Wagen herum, zurück auf die Schienen, um dann fröhlich weiterzufahren.

Die Stadt jubelte — soweit es sich um die Einwohner handelte — José Prestes zu. Schließlich brach er endlich einmal jenes Monopol, auf Grund dessen die Stadt ungeheure Gebühren zu kassieren wagte. Die Verwaltung der Stadt und der Straßenbahn aber bemühte sich vergebens, gerichtlich oder polizeilich etwas gegen Prestes zu unternehmen. Er hatte seinen Fall gut vorbereitet.

Auch als die Elektrizitätsgesellschaft ihn beschuldigte, Strom gestohlen zu haben, bat er freundlichst um die Stromrechnung. Da er ein Großabnehmer war, hatte er Anspruch auf einen verbilligten Tarif. Die Straßenbahngesellschaft versuchte nun, den schönen neuen Wagen des José Prestes dadurch unbrauchbar zu machen, daß man ihn anfuhr. Man schickte alte, kräftige Wagen gegen den neuen Wagen des José Prestes los. Dieser aber ließ über Nacht Panzerplatten anbringen, so daß die Angreifer den Schaden erlitten. Es kam endlich zum Prozeß, aus dem José Prestes als Sieger hervorging. Er fuhr also weiter, machte gute Geschäfte und drohte den Straßenbahnbetrieb von Lissabon zu ruinieren.

Endlich war die Stadtverwaltung von Lissabon mürbe geworden. Man erkannte, daß Prestes eine harte Sirn und einen dicken Kopf hatte. Also mußte man verhandeln. Man bot ihm einen Betrag von 100 000 Escudos. Aber José Prestes machte seine Gewinnrechnung auf und verlangte drei Millionen Escudos. Die Stadtväter von Lissabon fielen beinahe in Ohnmacht. Doch dann überlegten sie sich den Fall und zahlten José Prestes das Geld aus. Er machte auf diese Weise ein gewaltiges Geschäft, verpflichtete sich aber, sich nie mehr auf dem Gebiete der Beförderung von Publikum mit Straßenbahnen zu betätigen. Seinen Wagen auf den Gummirädern rollte er in seinen Garten, wo er ihm lange Jahre hindurch als Sommerhäuschen beste Dienste tat.

Neues aus aller Welt

Auf einen Lastzug aufgefahren

Zwei Tote bei einem Verkehrsunfall auf der Reichsautobahn

Die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg teilt mit: Auf der Rückkehr von einer Dienstfahrt verunglückte am Sonntag abend um 22.30 Uhr am Kilometer 60,6 der Autobahn Magdeburg—Berlin zwischen Burg und Brandenburg ein KdW.-Mannschaftswagen, auf dem sich das 4. W. Führerkorps der Standarte 1 „Hans Eberhard Maikowsky" befand. Das Unglück geschah dadurch, daß während eines niedergehenden Unwetters der Lastkraftwagen auf einen auf der Straße parkenden Lastzug auffuhr. Bei dem Unfall kamen zwei SA.-Führer ums Leben, während mehrere schwer bzw. leichter verletzt wurden. Tödliche Verletzungen erlitten: Der Sturmhauptführer Specht und der Obertrupplführer Zander. Schwere Verletzungen erlitten: Der Sturmhauptführer Zolper, Nachrichtensturm 1/3, der mit einem Unterschenkelbruch im Spandauer Kreiskrankenhaus Aufnahme fand, der Sturmhauptführer Pahnke, der mit einem schweren Schädelbruch im Kreiskrankenhaus Brandenburg liegt. In das Kreiskrankenhaus Burg wurde der Obersturmbannführer Tasper eingeliefert, der der linke Unterarm abgequetscht wurde. Leichte Verletzungen zogen sich zu: Der Verwaltungsobertrupplführer Schale, der Truppführer Weil und der Parteigenosse Deutscher sowie der Führer des Wagens, Truppführer Pott, der ins Babelsberger Krankenhaus aufgenommen wurde, während die zuvor genannten Leichtverletzten in ihre Wohnungen entlassen werden konnten.

Vier Verräter hingerichtet

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der 36jährige Stefan Lovasz, der 30jährige Josef Steidle, die 28jährige Lieselotte Herrmann — alle drei aus Stuttgart — und der 41jährige Artur Göritz aus Mangell sind heute morgen hingerichtet worden. — Lovasz war vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen zum Tode verurteilt worden, weil er an leitender Stelle versucht hatte, in Süddeutschland eine kommunistische Organisation aufzubauen. — Durch das gleiche Urteil sind Steidle und Lieselotte Herrmann wegen Landesverrats in Tateinheit mit Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt worden. — Steidle und Herrmann haben mit hohen kommunistischen Funktionären des Auslandes in Verbindung gestanden und an sie u. a. geheime militärische Anlagen verraten. Göritz hat Staatsgeheimnisse, die ihm auf seiner z. Z. mit militärischen Aufgaben beschäftigten Arbeitsstelle bekanntgeworden waren, an einen mit dem Ausland in Beziehungen stehenden kommunistischen Funktionär verraten, obwohl er durch die Werkleitung über seine Pflicht zur Geheimhaltung eingehend belehrt worden war.

Raubmörder Krafka wiedergergriffen

Der Raubmörder Bogislaw Krafka, der in der Nacht zum 1. April in der Ortschaft Eichstädt bei Welten die 82jährige Greisin Auguste Goldschmidt überfallen und mit einem Hammer so schwer verletzt hatte, daß sie einige Zeit darauf verstarb, und der in der Nacht zum 14. Juni auf dem Wege vom Amtsgericht Neuruppin zum Gefängnis flüchtete und entkam, ist am Sonntag in Landsberg an der Warthe, nachdem eine große Fahndungsaktion unter Mitwirkung von SA., SS. und Arbeitsdienst eingeleitet worden war, wiederergriffen und in das Gefängnis in Neuruppin eingeliefert worden.

Pimpfe bauen Segelflugmodelle

Das NS. Fliegerkorps konnte am 17. April auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Tages ließ der Korpsführer an die im Deutschen Jungvolk zusammengeschlossenen Jungen ein Geschenk in Gestalt von 180 000 Flugmodellbaubogen überreichen. Am 22. Juni findet der über ganz Deutschland durch Rundfunk übertragene gemeinsame Bau der Flugmodelle statt. Jedem Fähnlein liegen hierbei eine Werkstatt und das Rundfunkgerät zur Verfügung. Die Werkzeuge, bestehend aus Taschenmesser, Schere, Bleistift und Talgkicht (zum Biegen der Leiste) muß jeder beteiligte Junge selbst beschaffen. Die Sendung dauert von 18 bis 18.30 Uhr.

Flucht auf den Schornstein

Aufregende Jagd auf Einbrecher

Am Sonntagnachmittag versuchten in Jena zwei Männer mit Nachschlüsseln in ein Tabakwarengeschäft einzudringen. Dabei wurden sie überrascht; sie versuchten zu fliehen. Mit Hilfe zahlreicher Einwohner gelang es nicht einer wilden Jagd, die Einbrecher festzunehmen. Einer von ihnen versuchte, sich mit einem Brecheisen zur Wehr zu setzen, konnte jedoch von der Polizei überwältigt werden. Der zweite Einbrecher flüchtete in ein Kaffeehaus, wo er sich versteckte. Das Ueberfallkommando entdeckte ihn schließlich auf dem Dach des Hauses, doch konnte man ihn nicht ergreifen, da er, seiner sämtlichen Kleider ledig, einen hohen Schornstein erkletterte. Als er von hier nicht weiter konnte, sprang er in seiner Verzweiflung in den Hof des Grundstücks, wo er schwerverletzt liegenblieb.

Zuchthaus für einen Betrüger und Schädling

Der 31 Jahre alte Karl Ernst Graf v. Strachwitz wurde von der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 20 000 RM. Geldstrafe hilfsweise weiteren 20 Tagen Zuchthaus verurteilt. Das Urteil wurde gefällt wegen fortgesetzter ungenehmigter Verfügung über ausländische Zahlungsmittel, teilweise in Tateinheit mit Amtsunterschlagung, Untreue und Betrugs. Der Verurteilte hat sich im Auslande hohe Beträge widerrechtlich angeeignet und ferner an Ausländer ungedeckte Schecks ausgegeben. Zehn Monate Untersuchungshaft wurden auf die erkannte Strafe angerechnet.

Das Eisenbahn-Unglück in Amerika

Bisher 52 Tote geborgen

Bisher konnten 52 Leichen aus den Trümmern des bei Miles City im Staate Montana verunglückten Schnellzuges geborgen werden. Man befürchtet, daß sieben weitere Leichen von dem Hochwasser in den Yellowstone-Fluß geschwemmt worden sind. Die Zahl der Verletzten beträgt 70.

Boot mit Ausflüglern gesunken

Acht Personen ertrunken

Am Sonntag sank im Bosporus ein Fischerboot mit zwanzig Ausflüglern. Das Boot lief voll Wasser, da es undicht geworden war. Acht Personen, darunter drei Frauen, ertranken, während die übrigen gerettet werden konnten.

Bären flüchten nach Frankreich

Eine Folge der Kämpfe in den Pyrenäen

Im Laufe der letzten Tage sind zahlreiche Bären, die noch in den Wäldern und schwer zugänglichen Hochtälern der Pyrenäen hausten, vor den zurückweichenden spanienfranzösischen Truppen auf französisches Gebiet geflüchtet. Während man bisher die Zahl der auf der französischen Seite der Pyrenäen wildlebenden Bären auf 150 bis 200 schätzte, hat sich diese Zahl im Laufe der letzten Tage fast verdoppelt. Wie die „Liberté" hierzu schreibt, hegt die Landbevölkerung schwere Sorgen für die Viehherden, die schon bisher infolge der Angriffe von Bären stark zu leiden hatten.

Fleischvergiftungen in Rumänien

In dem Dorfe Recea im Bezirk Baltzi in Rumänien sind 40 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Fünf von ihnen sind bereits gestorben.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl (verreist). Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Gemich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Wirtschaft: L. W. Adolff; Menner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brettting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtbetung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Junghauer (verreist) i. V. Werner Stiehl; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stichl; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mischk (verreist) i. V. Walter Brettting; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmidhausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich (verreist), i. V. Walter Böhme. Zuschriften in Halle, Redaktionsleitung: Joseph Breh, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huf, Halle, Verlagsdirektor August Sprotte. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rückfendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. P.-N. 5.1938: über 43 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Dr. Druckmy's Druck-Bleichwachs
Sommersprossen
Radius-Apotheken
RM. 2.10
Berlin Apotheken

Masse des Volkes mit bewundernswerter Aktivität in die dramatischen Vorgänge eingriff.

Ein würdigerer Ausklang als diese Lohengrin-Wiedergabe konnte für die anregenden und eindrucksvollen Tage der Reichstheaterfestwoche nicht erhofft werden. Sie war nur möglich in einem Staate, dessen Führung in der Kultur völkische Lebensmächte erkannt hat. Die beispiellose Wandlung, die wir Deutschen in dem Verhältnis zwischen Staat und Kultur seit nunmehr sechs Jahren erlebten, fand auch hier während der Reichstheaterfestwoche sichtbaren und beachtenswerten Ausdruck. In der Einheit von Staat und Kultur ruhen die Erfolge, die das deutsche Theater in diesen festlichen Tagen in Wien erneut errungen konnte. Nach den Jahren der Trennung, die die Diktatoren der Pariser Vorort-Verträge auch in die kulturellen Regungen des deutschen Volkstums zu legen suchten, ist nun auch die Stunde ist, wo der gemeinsamen Grundlage der zerissen im Boden des Volkstums wurzelnden Kultur sich wieder restlos einzugliedern in die große kulturelle Einheit allen deutschen Lebens. Auf dem Sondergebiet Theater hat der Aufbruch begonnen.

Welche große Rolle das Theater übrigens gerade im Volksleben der Ostmark gespielt hat, zeigt die reichhaltige Ausstellung der Theatersammlung der Wiener Nationalbibliothek, die noch als eine besondere und wertvolle Gabe der Reichstheaterfestwoche gewertet werden muß. Es ist eine ungemein anregende und aufklärende Schau, die in dem herrlichen Prunksaale der Bibliothek, dem größten und schönsten Barock-Saal des ganzen österreichischen Landes zusammengetragen wurde. In weitgespanntem Bogen reichen ihre Schätze von den frühesten Szenen des mittelalterlichen religiösen Theaters, das in wundervoll illustrierten Handschriften vertreten ist, über die Renaissance-Bühne, das Barocktheater, die wandernden Schauspieler, unvergessene Schauspielergrößen, weiter über das Kapitel „Dreimal nationales Burgtheater" mit den wichtigen Jahren 1776, 1848 und 1938 bis in unsere jüngste Vergangenheit. Und wenn schon die Ereignisse dieser festlichen Woche die unlösliche Verbundenheit des österreichischen Theaters mit der deutschen Schaubühne bewiesen, so erhärtet die aufschlußreiche Theaterausstellung der Nationalbibliothek diese empirische Erkenntnis durch das untrügliche Material der Geschichte. Das österreichische Theater ist vom deutschen nicht zu trennen, weil es durch die Jahrhunderte hindurch in seinem Wesen deutsch war, und weil das Volk am Donaustrom und bis Göring, Sodom das Theater der Ostmark erwuchs, immer deutsch war und nun auch deutsch bleiben wird. Kurt Hennemeyer.

Berliner Theater

„Tobias Wunderlich"

Kasseler Gastspiel in der Berliner Staatsoper

Nun hat auch Berlin — ein halbes Jahr nach der Kasseler Uraufführung — die Opernlegende „Tobias Wunderlich" von Joseph Haas kennengelernt. Wir danken das der Initiative des Ministerpräsidenten und Generalfeldmarschalls Göring, auf seine Einladung war das Kasseler Staatstheater nach Berlin gekommen und gastierte in der hiesigen Staatsoper, während das Berliner Ensemble zum großen Teil bei den Darbietungen der Reichstheaterfestwoche in Wien mitwirkte.

Als erstes Bühnenwerk eines hervorragenden deutschen Gegenwartsmusikers wie Joseph Haas hat der „Tobias Wunderlich" ja schon bei seinem Erscheinen allgemeine Beachtung und auch in den Besprechungen lebhaften Widerhall gefunden. Eines Eingehens auf die Einzelheiten bedarf es also kaum mehr. Wohl aber wäre zu sagen, daß der prächtige Eindruck des Werkes bei dieser wiederholten Begegnung nicht das geringste eingebüßt hat, ja, eher noch stärker geworden ist.

Denn vielleicht empfindet man jetzt noch deutlicher, daß die Legende Hermann Heinz Ortners, des alten österreichischen Vorkämpfers für ein großdeutsches Reich, nicht anders als den ewigen Kampf des idealistischen deutschen Menschen gegen den Geist des Materialismus (auch wo er sich ein religiöses Mäntelchen umhängt) gestaltet. Und es berührt noch stärker, wie der Komponist Haas diesen Stoff in die Tonsprache der Musik gekleidet hat: mit jener wunderbaren Aktivität, die frei von Bitterkeit ist, die auch den Schwächen der Menschheit und des Lebens die heitere Seite abgewinnt, die für das Wahre und Echte ein großes und warmes Herz hat und die Fähigkeit, von allem Vergänglichen und Unzulänglichen zur Verklärung des sittlich Guten, zum Glauben an seinen Sieg vorzustoßen.

Das wichtigste aber — wenigstens vom Opernstandpunkt gesehen — ist doch, daß das alles nicht aus einer abstrakten Ideologie, sondern aus dem vollen Leben gegriffen ist und somit wiederum vollen Leben auf die Bühne stellt. In dieser Zusammenhang treten auch die Vorzüge der Aufführung des Kasseler Staatstheaters jetzt womöglich noch tiefer hervor. Daß die Inszenierung Franz Ulbrichs seit der Uraufführung ein paar kleine dramaturgische Abänderungen erfahren hat, fällt kaum ins Gewicht — es sei denn dort, wo sie einer Straffung des Handlungsablaufs gedient haben: die Spielzeiten und der Geschmack im Einsatz der Mittel des Theaters, vor allem aber die liebevolle schauspielerische Durcharbeitung der Personen und Szenen umschließen eine ganz prächtige Lösung des Darstellungsproblems der Volksoper.

Auch die ausgezeichnete Besetzung der Hauptrollen ist unverändert geblieben, ebenso die meisterliche Charakterisierung in den zahlreichen kleineren Partien und die gleich sorgfältige und überlegene musikalische Leitung Robert Hegers, dem diesmal die Berliner Staatskapelle ebenso freudig zur Seite steht wie früher die Kasseler. — Werk und Aufführung hatten bei den Berlinern einen durchschlagenden Erfolg. Fred Hamel.

„Flitterwochen"

Es gibt wenig Sommertheater in diesem Jahr, obwohl die winterlichen Temperaturen des kalten Juni sogar Tragödien mit wohlgefülltem Parkett und nachbarlicher Tuchfühlung zu einer nicht unangenehmen Vorstellung machen. Es ist wie früher in normalen Zeiten: im Sommer gibt es Ferien für die Schauspieler und die Bühnenarbeiter, und nur da und dort wird eine Premiere gemeldet.

Die Komödie am Kurfürstendamm wagt es, mit einem Lustspiel von Paul Helwig. Es heißt „Flitterwochen" und ist eine Mischung von Sommer und Winter, von Schwank mit etwas mehr. Schwank ist die Voraussetzung: eine Schwiegermutter, die den von der Tochter in Aussicht genommenen Bräutigam, der sie vor der Verlobung einmal allzu temperamentvoll behandelte, so haßt, daß die glückliche Braut nicht zu gestehen wagt, er sei doch der Geliebte, sondern einen anderen vorschiebt. Schwank ist auch die Handlung: die Braut schickt nicht das Porträt des Architekten Ulbrich an Mama, obwohl sie ihn heiraten will, sondern das des Doktor Stiebel, den sie nicht heiraten will. Und als Mama nach der Hochzeitsreise unvermutet eintrifft — der inzwischen geheiratete Architekt ist Gott sei Dank gerade abwesend —, da präsentiert sie den Doktor der Mutter als ihren Mann. Mehr als Schwank ist gelegentlich eben dieser Doktor, Psychologe von Beruf, der trotzdem eine Zeitschrift vertreiben geht, um in den einzelnen Wohnungen Menschenbekanntschaften zu machen und naiv und ernst Situationen herbeizuführen. Da sind Wünsche zu einer Figur, zum mindesten zu einer Rolle, und Günther Liders, den man eigentlich nur in Muschkotenuniform aus immer neuen Militärschwänken kennt, spielt sie mit soviel Behagen und Gestaltungspaß, daß man darüber gelegentlich fast den Schwank vergißt. Er findet reizvolle, beinahe winterliche Unterstützung bei Gabine Peters, die die Braut, und bei Hilde Wolf, die ihre Freundin Ulla spielt, mit der nachher der Doktor Stiebel für seine Hilfsstellung belohnt und für die mehrfach bezogenen Ohrfeigen entschädigt wird. Die Schwiegermutter ist Julie Serda, den Architekten macht Herr Wolk. Ein talentvoller Terrier, der mit schweigend regloser Souveränität mitspielte, ohne aber einen Moment aus der Rolle zu fallen, war auf dem Zettel leider nicht genannt. — Großer Beifall, viele Hervorrufe!

Paul Fechter.

Die wahre Ehrliebe ist die Quelle aller heldenmütigen Handlungen und aller nutzbaren Unternehmungen, die auf der Welt geschehen.

Frhr. v. Stein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0003

Junger Mann auf großer Fahrt

Eine Artikelserie von Bernd Ruland

6. Fortsetzung

Copyright 1937 by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig.

Der erste Dienst und auch schon Pech

Nach zehn Minuten sind wir im Proviantraum, tief unten im Schiffsbauch. Etwa zehn Mann stehen da. Warten auf die erste „Hieve", die das Spill durch die Ladeluke von Deck nach hier unten läßt.

„So, Langer, binde dir die Lederschürze vor. Zuerst kommt jetzt Eis!"

Das Eis kommt, große, schwere Eisblöcke. Wir greifen sie mit Zangen auf, lassen sie über dicke Bohlen in die Kühlräume gleiten. Beim dritten oder vierten Block habe ich den Dreh heraus. Kein Mensch merkt mir an, daß ich Neuling bin.

Der Schiffsbauch scheint unergründlich. Ein unersättliches Tier. Durch die enge Straße der Ladeluke senkt das Spill jetzt Fruchtkisten nach unten. Dann Kisten mit Gewürzen. Kisten mit anderen Dingen. Es rollen Bierfässer, über fünfzig Bierfässer.

Von oben werden jetzt halbe Ochsen g[illegible]t. Langer, jetzt zeig' mal, daß du etwas in den K[illegible]chen hast! Zwei Mann heben mir einen halben, hartgefrorenen Ochsen auf die Schultern. Eins — zwei — hopp! Wie gut der Lange mit Ochsenhälften umzugehen weiß! Eigentlich ist sogar ein Metzger an ihm verlorengegangen — — Auf die halben Ochsen folgen ganze Schweine. Dann große Käseschaiben, schier so groß wie Mühlräder. Achtung, jetzt Bahn frei für Heringe in Gelee! Schwupps, fein in Büchsen verpackt, fliegen sie von Hand zu Hand. Es folgen Austern. Es folgen geeiste Froschschenkel. Es folgt Wein, Rheinländer, Grüße aus der Heimat, eingefangener Sonnenschein in diesem kalten Proviantraum. Es folgen Keks, Schokolade, Zigarren und Zigaretten, es folgt — —

„Hier, Langer, nimm mal dieses Glas mit Sardellen! Aber Vorsicht! Leichtzerbrechliche Ware!"

Ich nehme das Glas, stemme es hoch, trage es mit erhobenen Armen weiter — — patsch, das Glas schlägt an ein Rohr der Kühlanlage, springt, zerplatzt in meiner Hand, und über mein Gesicht läuft Salzbrühe, schlittern die Sardellen und rinnt die ganze stinkende Herrlichkeit. Die Scherben liegen auf dem Steinboden — —

Schreie ringsum. Lachen. Pfeifen. Ich fühle nach meiner Nase. Nach meinen Augen. Alles ist noch da. Und auch der Proviantverwalter ist da.

„Elender Kanake! Dir werde ich helfen! Jetzt Schluß und raus hier! Für dich habe ich bessere Arbeit. Komm mal mit! — So, hier sind Eimer und Schrubber, und jetzt zeige, daß du den Lokus fegen kannst. In einer halben Stunde ist hier alles blitzsauber, verstanden!"

Verstanden — — —

Dafür hat man nun seine Reifeprüfung gemacht! Dafür hat man nun gelernt, mit X und X^2 umzugehen, dafür hat man Homer gepaukt, dafür — — Nicht einmal mit Sardellen im Glas kann man umgehen! Muß statt dessen Eimer und Schrubber nehmen, um die still berühmten Schiffsklaufen zu fegen! Ach, das ist ja zum — — eigentlich ist es nicht einmal schwer, mit dem Schlauch die Wände abzuspritzen, mit dem Schrubber nachzuscheuern. Stehst du, das geht sogar sehr schnell, und wenn dich hier jetzt einer stören kommt, hälst du ihm mal den Schlauch gegen den Bauch.

Hopp klappert auf seinen schweren Schuhen heran. „So, Feierabend! Komm mit zum Mittagessen!"

Hopp ist wirklich ein feiner Kerl. Er zeigt mir alles, er erklärt mir alles. Er ergattert sogar beim Essen ein besonders großes Stück Fleisch für mich und einen besonders gutgemeinten Schlag Pudding.

Am Nachmittag arbeite ich wieder im Proviantraum. Die Sardellen sind vergessen. Um vier Uhr ist Schluß. Ich kann noch einmal an Land gehen. Hopp will nicht mit. Hopp haut sich in die Koje. Hopp pennt.

Heute abend, kurz nach Mitternacht, wird die „Hamburg" auslaufen.

Es räuspert sich ein Kran, Haltetaue fallen

Abschied, das ist immer so eine Sache. Wenn man Frau und Kinder hat. Oder Braut. Oder so etwas Aehnliches. Da gibt es für jeden vor der Ausreise stille, sentimentale Stunden. Das ist bei der Mannschaft des Schiffes so. Das ist auch bei den Passagieren so.

Diese Stunden und diese Minuten Arm in Arm, die Minuten der lieben Worte und der zärtlichen Hand bleiben mir erspart. Ich habe mit alledem heute nichts mehr zu tun. Ich habe sie schon vor Wochen erlebt, als ich zu Hause abfuhr.

Ich fahre noch einmal an Land. Im Seemannsheim liegt noch ein Koffer von mir, den muß ich nach Hause schicken. Ein Seemann mit viel Gepäck — das schickt sich nicht.

Am Abend nehme ich Abschied von Hamburg. Mein Scheiden ist ganz prosaisch. Ich kaufe mir irgendwo noch eine warme Unterhose. Das ist alles. Ein kleines Mädchen verkauft sie mir, und da ich doch jemandem herzhaft die Hand drücken muß, tue ich es bei ihr. „Auf Wiedersehn!" sagt sie leise und lächelt — —

Um 6 Uhr bin ich wieder an Bord. Kai und Schiff sind nicht wiederzuerkennen. Kribbelndes, hin und her laufendes Völkchen. Auf den Gangways herrscht Hochbetrieb. Die Passagiere kommen an Bord, und es kommt an Bord das Reginent der großen Koffer. Es ist immer so, wie es immer bei der Ausfahrt eines Schiffes ist. Es ist alles so, wie man es oft im Film sieht, wie es so oft schon beschrieben wurde.

Das Schiff ist hell erleuchtet. Fast hinter jedem Bullauge leuchtet Licht. Auf die zwei großen Schornsteine sind Scheinwerfer gerichtet. Große Bogenlampen schütten Tageshelligkeit auf die Kaianlagen.

Trompeten schmettern durch das Schiff. Zum ersten Male. Vorne. Achtern. Oben. Unten. Jedes Eckchen erfassend.

Besucher vom Schiff!

Be—su—cher — — vom — — Schiff — —!

Die letzte halbe Stunde vor der Ausfahrt.

Ich stehe hoch oben auf dem Bootsdeck und schaue hinunter auf die bewegte Kaianlage. Wir ist so seltsam zumute. Das kommt mir alles so unwirklich vor.

Trompeten schmettern durch das Schiff. Zum zweiten Male. Jetzt werden irgendwo Tränen fallen. Jetzt werden irgendwo letzte liebe Worte gesprochen. Irgendwo und überall auf dem Schiff. Bei der Mannschaft und bei den Passagieren.

Wieder schmettern Trompeten durch das Schiff. Zum dritten und letzten Male.

Zwei Gangways sind schon gehoben. Wieder räuspert sich ein Kran, der die letzte Gangway einziehen soll. Matrosen lösen die Haltetaue. Hoch schwebt die letzte Gangway. Die Verbindung mit dem Land ist abgebrochen.

Nein, noch nicht ganz.

Vom Kai zum Schiff, vom Schiff zum Kai, hüben und drüben, fliegen Worte herüber.

Worte: letzter Kontakt mit der Heimat.

Ein paar Papierschlangen wirbeln vom Schiff zum Land.

Papierschlangen: letzte dünne Verbindung zwischen Liebenden.

Die Bordkapelle spielt dazu.

„Muß i denn, muß i denn ..."

Aufgeregte Zurufe.

Ganz sachte vibriert das Schiff. Wasser platscht wider die Planken. Eine letzte tiefe Bewegung geht durch Scheidende und Bleibende. Niemand scheint gewerkt zu haben, daß der Streifen kalten, schmutzigen Hafenwassers zwischen Schiff und Kaimauer breiter geworden ist, um fünf Handbreiten schon — jetzt schon klafft ein großer Spalt zwischen Schiff und Pier — jetzt noch könnte man hinüber an Land springen — jetzt noch — schnell — jetzt geht es noch — — jetzt nicht mehr!

Viel Wasser liegt jetzt schon zwischen Schiff und Kai. Wasser, Wasser, Wasser. Das Schiff gehört jetzt dem Meere. Es gehört anderen Erdteilen. Es gehört der ganzen Welt. Jetzt kann ich keinen mehr erkennen von denen, die dort auf dem Pier stehen.

Die Schlepper fahren das Schiff in den Strom. Seine eigenen Schrauben beginnen zu arbeiten.

Aber noch sehe ich die Lichter von Hamburg. Letzte Grüße aus der Heimat — —

Die Nacht sinkt nieder.

In meiner Kammer empfängt mich das Schnarchen von fünf müden Seefahrern. Vor den beiden Bullaugen rauscht das Wasser. Durch den Boden geht ein leises Zittern.

Der lange Moses schöpft Suppe

„So, Langer, also auf jeden Tisch kommen zwölf Tassen, zwölf Bestecke, zwei Salzstreuer, eine Kanne Kaffee. Aber Tempo, in einer halben Stunde muß alles fix und fertig sein. Hepp geht mit dir rauf zur Mannschaftsküche, ihr holt dort die Suppe."

Alle Tage sind's nun die gleichen Arbeiten, die ich verrichten muß. Morgens, früh um halb sechs: aufstehen. Um ersten Morgen nehme ich es sehr genau mit dieser Zeit. Am zweiten schon nicht mehr. Weil Hepp sagt, es sei Quatsch, schon gleich aufzustehen, wenn der Nachtwächter weckt. Und weil alle anderen das auch sagen.

Mit dem Wecken, das ist nämlich so: Verschlafene Seeleute aus den Kojen zu kriegen, ist schwerer, als einer pensionsberechtigten Hebamme die Funktionen des Kreiselkompasses zu erklären. Beim ersten Wecken, Punkt halb sechs, dreht sich alles auf die andere Seite und pennt weiter. Ein Kapitän schläft. Die Offiziere ruhen. Aber ein richtiger Seemann pennt. Beim zweiten Wecken, zehn Minuten später, wird der Nachtwächter von eigenartig partierenden Tönen empfangen. Die Urheber dieser Töne schlafen weiter. Beim dritten Wecken endlich, nach weiteren zehn Minuten, ereignet sich eine Flut von liebenswürdigen Ausdrücken über den Nachtwächter, Ausdrücke, denen gegenüber die Freundlichkeiten eines Feldwebels aus der Vorkriegszeit höflichkeitsgesäusel sind. Erst bei der ersten Zigarette, die sich jeder nach dem Aufstehen anzündet, darf der Nachtwächter sicher sein, daß wir nicht wieder einschlafen.

Die gesagt, am ersten Morgen bin ich pünktlich. Am zweiten Morgen nicht mehr so ganz. Am dritten Morgen gehöre ich zur Zunft. Bin einer von den Rumorenden, Brummenden, Fluchenden und „somnyphonisch Aktiven", die mindestens dreimal geweckt werden müssen, ehe sie „klar" sind.

In einer halben Stunde müssen dann Hepp und ich für Kaffee sorgen. Müssen für das ganze Bedienungspersonal den Tisch decken, die „Back klarmachen", Brötchen beim Bäcker holen, Marmelade aus einem großen Faß in kleine Näpfe füllen und andere Arbeiten verrichten, die so zu einem kleinen ersten Frühstück gehören. Der Himmel mag wissen, wo der Lange das gelernt hat, aber er versteht seine Sache gut, er versteht sie sogar ausgezeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

Sportschuhe Leichte Spring- und Badeschuhe **Gummi-Bieder**

Während der Wechseljahre

treten häufig Unpäßlichkeiten auf, wie Blutandrang zum Kopf, fliegende Hitze, und zuweilen machen sich Nervenstörungen unangenehm bemerkbar. Als ein ausgezeichnetes Mittel, das diese Beschwerden und Schmerzen lindert, hat sich seit über einem Jahrhundert Klosterfrau-Melissengeist bewährt, der, regelmäßig angewendet, wie in den Wechseljahren so auch in den kritischen Tagen der Frau wertvolle Dienste leistet. Man nimmt bei Bedarf auf einen Teelöffel Feinsucker etwas Klosterfrau-Melissengeist oder trinkt einen Teelöffel davon auf einen Eßlöffel Wasser. Schon nach kurzer Zeit bemerken die meisten Menschen eine deutlich fühlbare Besserung.

Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose.

Wieder richtig

Mitteldecken
in hübschen Druckmustern, indanthren, ca. 80/80
Stück **1.04**

Künstler-Decken
indanthren, neue Blumen- u. Fantasiemuster, ca. 130/160
Stück **4.60**

Garten-Decken
indanthren, gute Ripsware, ca. 130/160
Stück **2.17**

Garten-Decken
helle, neuartige Muster, ca. 130/160
Stück **2.97**

Damenwäsche

Garnituren aus kunstseidenem Interlock, glatt, Hemd oder Schlüpfer jedes Stück **0.95**

Unterkleider, Kunstseiden-Charmeuse in verschiedenen Farben, mit Motiv Stück **1.95**

Unterkleider, Kunstseiden-Charmeuse, mit Perlfilet-Motiv, reiche Farbenauswahl Stück **3.90**

Damen-Nachthemden aus Bemberg-Waschkunstseide, hübsches Blumenmuster, Flügelarm Stück **5.90**

Strümpfe

Damenstrümpfe, Waschkunstseide in modernen Farben, Ferse, Sohle u. Spitze besonders verstärkt Paar **0.78**

Damen-Kniestrümpfe, Waschkunstseide, halbmatt, feinmaschige Qualität Paar **0.78**

Damenstrümpfe, Mattkunstseide, unsere bewährte Hausmarke „Cilly" in reicher Farbenauswahl Paar **1.25**

Damenstrümpfe, Mattkunstseide, unsere Spezialmarke „Koralle" in bekannt guter Ausführung Paar **1.45**

Schürzen

Damen-Zierschürzen aus hellbunten Trachtenstoffen, mit Volant und zwei Taschen Stück **1.45**

Damen-Zierschürzen blauweiß-Tupfen, mit buntem Volant, bunter Garnitur u. zwei Taschen Stück **1.85**

Damen-Wickelschürzen ohne Aermel, gestreift Beiderwand, Revers einfarbig besetzt Stück **2.85**

Damen-Wickelschürzen mit ½ Aermel, hübsche, bunte Trachtenstoffe Stück **3.90**

Trikotagen

Herren-Netzjacken, rohfarbig, mit Bandzug, Größe 4 bis 6 Stück **0.75**

Herren-Netzjacken, rohfarbig, mit verstärkter Schulter, Halsbördchen, vorn zum knöpfen Stück **0.90**

Herren-Kniehosen mit Gummizug, Trikot, rohfarbig, Größe 4 bis 6 Stück **1.05**

Damen-Garnituren zweiteilig, Hemd und Schlüpfer, Fantasie gestrickt, naturfarbig, guter Garnitur **1.85**

Herrenartikel

Herren-Sportgürtel aus Gummi oder Leder, in großer Auswahl Stück **1.00**

Herren-Sporthemden mit festem Stäbchenkragen, schöne Muster Stück **3.70**

Herren-Sporthemden mit festem Stäbchenkragen, einfarbig oder gestreift Charmeuse Stück **5.90**

Herren-Sporthüte in vielen modernen Farben, mit Kordelgarnitur Stück **5.40**

Modewaren

Moderne Schleifen aus Kunstseide, sehr kleidsam Stück **0.50**

Revers-Ecken in verschiedenen Stoffarten u. modernen Ausführungen Stück **0.75**

Leder-Gürtel mit farbigem Abschluß, zum modernen Kleid unentbehrlich Stück **1.35**

Moderne Westen aus Glasbatist, mit Jabot, ganz besonders schöne Ausführung Stück **1.75**

Reinleinen Decken
mit Fransen, feste, griffige Ware, ca. 140/160
Stück **4.35**

Reinleinen Gedecke
mit 6 Servietten, in zarten Pastelltönen, ca. 130/160
Gedeck **9.50**

Kunstseidene Tischtücher
besonders schöne Muster und Ware, ca. 130/160
Stück **5.45**

Kunstseid. Gartendecken
in herrlichen Farbstellungen in karierten Must., ca. 130/160
Stück **5.80**

Halle-Saale **KARSTADT** **Gr. Ulrichstr. 59/61**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 21. Juni.

Sonnenwende

Sonnenwende! Dieses Wort hat einen eigenen Klang, es kündet vom Kampf des Lichtes gegen die Finsternis, es führt uns zurück in die Vergangenheit, in die Urzeit der deutschen Geschichte, da unsere Vorfahren als Naturvolk mit den Kräften der Natur stärker verbunden waren als wir. In besonderem Maße galt ihnen die Sonne als Lebensspender, nach ihr richteten sich ja die Lebensbedingungen. Darum wurden auch die beiden Sonnenwenden, die Winter- und Sommersonnenwende, feierlich begangen, die Wintersonnenwende, da sie eine bessere Jahreszeit brachte, und die Sommersonnenwende, weil sie den Keim des Sterbens in der Natur in sich trug. So entzündeten unsere Vorfahren überall auf den Bergen, an ihren Kultstätten das Feuer. Brennende Räder rollten hinab ins Tal, das erloschene Herdfeuer wurde durch einen Brand vom gemeinsamen Sonnenwendfeuer wieder entfacht, die Wohnräume und Ställe zum Schutz gegen ansteckende Krankheiten ausgeräuchert.

Dieser schöne festliche Brauch, der aus dem tiefen religiösen Gefühl unserer Vorfahren entsprang und von ihrem völkischen Gemeinschaftsgefühl Zeugnis ablegte, ist durch den Nationalsozialismus wieder zu neuem Leben erweckt worden, sinnfälliger Ausdruck dafür, daß unter der Regierung Adolf Hitlers das Brauchtum unserer Väter wieder zur Geltung kommt, daß das deutsche Volk sich wiedergefunden hat und seine Macht der Erde imstande ist, seine Einheit, Geschlossenheit und seinen Lebenswillen zu brechen. Gewiß, es sind auch schon in der Zeit vor der Machtübernahme Bestrebungen zu verzeichnen gewesen, die darauf abzielten, dieses alte Brauchtum wieder zu neuem Leben zu erwecken. Den Bünden und Vereinen, die in dieser Richtung arbeiteten, soll auch gar nicht der Gute Wille in Abrede gestellt werden. Es haben zahlreiche Feiern stattgefunden, die, in dem entsprechenden Rahmen gehalten, dem Charakter dieses germanischen Festes Rechnung trugen, aber die Fehler, die gemacht wurden, waren nur zu leicht geeignet, diese Feiern in weiten Kreisen der Bevölkerung der Lächerlichkeit preiszugeben. Hier nun hat der Nationalsozialismus grundsätzlich Wandel geschaffen und dafür Sorge getragen, daß die Feiern der Sommer- und Wintersonnenwende wirklich auf das Brauchtum unserer Vorfahren zurückgreifen, ohne daß dabei auch nur im Entferntesten, wie man immer wieder noch von böswilliger Seite — vor allem des Auslandes — hören kann, alte Götter zu neuem Leben erweckt werden. Diese Feiern sollen, deren höchste und schönste Aufgabe es ist, das deutsche Volk und insbesondere seine Jugend zur Ehrfurcht vor der großen deutschen Geschichte zu erziehen, sind jetzt nicht mehr eine Angelegenheit einzelner Gruppchen, sondern an ihnen nimmt das ganze deutsche Volk anteil.

In dieser Hochzeit des Jahres, da alles Leben in voller Kraft steht, gesammelt zur Bildung der Frucht, zur Reife und Ernte, finden sich die Menschen zusammen, um das Gelöbnis fester und zielbewußter Einsatzbereitschaft für Volk und Nation abzulegen. Wir müssen uns vor Augen halten, daß der äußere Rahmen dieser Sonnenwendfeiern, wie z. B. der Sprung durch das Feuer, doch einen tieferen Sinn hat, denn er ist ein Zeichen für den Mut und die kampffrohe Einsatzbereitschaft einer Generation, vor allem einer Jugend, die entschlossen ist, das Leben zu meistern und die Erwartungen, die in sie gesetzt werden, vollauf zu rechtfertigen.

So ist es denn durchaus natürlich, daß seit nunmehr einem halben Jahrzehnt, da der Nationalsozialismus die Macht übernahm, die Sonnenwendfeiern von der Partei und ihren Gliederungen gestaltet werden, also von den aktivistischen Kräften, in deren Händen die Neuformung des deutschen Lebens liegt. Man marschiert aus der Enge der Städte zu einem freien Platz, gedenkt Deutschlands und seines Führers sowie des Opfers derer, die für das Vaterland ihr Leben gaben, und dann flammt der Feuerbrand auf. Es ist eine ernste und weihevolle Feierstunde, die getragen und beseelt ist von dem Willen und der Entschlossenheit, alle Kräfte für das Höchste einzusetzen, das es gibt: Das Vaterland.

Sonnenwendfeiern

Der SA.-Standort Halle führt am Dienstag, 21. Juni, um 22 Uhr, auf der großen Spielwiese der Nachtigalleninsel die Sonnenwendfeier durch. Hierzu marschieren auf: Der Standort der SA., des NSKK., des NSFK., der Politischen Leitung und des Reichsarbeitsdienstes. Die Bevölkerung von Halle wird zu dieser Feier, die das alte Brauchtum und die Erinnerung an die Sonnenwendfeiern der SA. in der Kampfzeit verbindet, herzlichst eingeladen. — Gleichzeitig führen die Hitler-Jugend und die SS. gemeinsam vier Sonnenwendfeiern auf den umliegenden Höhen, wie Brandberge, Galgenberg usw. durch.

nsg. Die Sonnenwendfeiern der SA.-Gruppe Mitte werden heute im ganzen Gruppenbereich durchgeführt. Ueber 500 Holzstöße sind auf Bergen und Höhen und im Flachlande gerichtet, die um 23 Uhr zur Entzündung gebracht werden. Die Bevölkerung wird aufgefordert, an den Feiern der SA.-Stürme, die zum großen Teil in Gemeinschaft mit den örtlichen Gliederungen der Bewegung zur Durchführung kommen, teilzunehmen.

In die Saale gestürzt

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Radeninsel ein Unfall, der leicht schwerere Folgen hätte haben können. Eine Frau, die auf ihrem Fahrrad den Uferweg entlangfuhr, blieb mit dem Rechen, den sie geschultert hatte, im Gebüsch hängen und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß sie über die etwa 2 Meter hohe Böschung in die Saale hinunterstürzte. Sie konnte noch rechtzeitig von einem Arbeiter und einem Flak-Unteroffizier wieder aus dem Wasser herausgeholt werden.

* **Auszeichnungen im ehem. Inf.-Regt. Nr. 72.** Dem Kameraden Gustav Harnisch wurde für 50jährige treue Mitgliedschaft im NS. Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) die Ehrennadel überreicht. — Ferner konnten die Kameraden Franz Oberlein, Max Haueis und Emil Keil auf eine 40jährige Mitgliedschaft in der Kameradschaft der 72er zurückblicken. Sie wurden aus diesem Anlaß mit der Goldenen Ehrennadel des Verbandes ehem. 72er ausgezeichnet.

Halles Oberbürgermeister als Naturschutzbehörde

Schutz für das heimische Landschaftsbild

Zusammenarbeit mit benachbarten Naturschutzbehörden — Geschützte Garten- und Parkanlagen innerhalb der Gaustadt Erhaltung einzelner Naturdenkmale — Zwei botanische Kostbarkeiten — Pflanzen und Tiere der Heimat unter Schutz

Das Dritte Reich hat sich des Schutzes der Natur im besonderen Maße angenommen. Es hat nicht nur die erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen getroffen, sondern auch zu ihrer praktischen Durchführung entsprechende Behördenstellen geschaffen. Im Rahmen dieser Bemühungen ist der Oberbürgermeister der Stadt Halle im vergangenen Jahr als unterer Naturschutzbehörde eingesetzt worden. Beauftragter für Naturschutz ist für den Stadtkreis Halle Gartendirektor Kamphausen, dem ein aus Fachleuten zusammengesetzter Naturschutzbeirat zur Seite steht. Wenig nur ist in der Oeffentlichkeit von dieser städtischen Naturschutzarbeit bekannt, die doch von großer Wichtigkeit, vor allem auch für die Gestaltung des Bildes unserer Stadt und ihrer Umgebung ist. Ueber sie mögen im folgenden einige Ausschlüsse gegeben werden.

Grundlegend sind für den Naturschutz das einschlägige Gesetz vom 26. Juni 1935 und seine Ergänzungen. Er erstreckt sich auf Pflanzen und nicht jagdbare Tiere, auf Naturdenkmale und ihre Umgebung, auf Naturschutzgebiete und auf sonstige Landschaftsteile in der freien Natur, deren Erhaltung wegen ihrer Seltenheit, Schönheit und Eigenart oder wegen ihrer wissenschaftlichen, heimatlichen, forst- oder jagdlichen Bedeutung im allgemeinen Interesse liegt. Dabei sind in unserem Gebiet nicht zuletzt die Bestimmungen über die „sonstigen Landschaftsteile" von erhöhter Bedeutung, weil in dem vorwiegend flachen und baumarmen Lande jedes kleine Gehölz, ja so mancher einzelne Baum für die Schönheit und Eigenart des Landschaftsbildes ausschlaggebend zu sein vermag.

Die Stadt Halle übt also nach den eben aufgezeigten Gesichtspunkten den Naturschutz aus. Ihrer Arbeit kommt die Tatsache zugute, daß sie bereits früher auf Grund des Baumschutzgesetzes vom Jahre 1922 vielerlei in dieser Richtung getan hat. Die ihr durch den neuen Auftrag zugewachsenen Aufgaben haben eine bedeutsame Erweiterung ihrer Naturschutzarbeit mit sich gebracht. Sie ist noch im Aufbau begriffen. Eine gewisse Erschwerung erfährt sie durch die sehr engen Grenzen, die dem hallischen Stadtgebiet gezogen sind, in dem sich infolgedessen Landschaftsteile nur in geringem Maße befinden. Da nun aber auch in der Umgebung der Gaustadt mancherlei Naturschutzmaßnahmen, von hallischen Gesichtspunkten aus gesehen, erstrebenswert sind, ist die Stadt als Naturschutzbehörde auch über ihr Weichbild hinaus um entsprechende Anordnungen bemüht; sie arbeitet in diesem Falle mit den benachbarten Naturschutzbehörden sowie mit der bei der Regierung in Merseburg befindlichen oberen Naturschutzbehörde zusammen.

Naturschutzgebiete im eigentlichen Sinne des Wortes gibt es im Stadtkreis Halle und seiner näheren Umgebung nicht. Im Stadtkreis selbst werden vor allem Einzelbäume, einzelne Buschwerke und einzelne Gehölze geschützt, soweit sie nicht in städtischem Besitz sind. Für das, was der Stadt selbst gehört, sorgt sie sowieso im Sinne des Naturschutzes, weshalb dafür keine Sperrmaßnahmen nötig sind. Wenn nämlich ein Gebiet unter Naturschutz gestellt wird, so bedeutet dies, daß an seinem Bestand ohne ausdrückliche Genehmigung der Naturschutzbehörde nichts geändert werden darf, ganz gleich, ob sich die geplanten Aenderungen in baulicher oder pflegerischer Richtung bewegen. Die Behörde hat darüber hinaus das Recht, mit sofort aufhaltender Wirkung bei Arbeiten einzugreifen, die bisher noch nicht geschützte, aber offenbar des Naturschutzes bedürftige Objekte zu beeinträchtigen drohen. Ueberhaupt müssen der Naturschutzbehörde alle Bauvorhaben, welche das Landschaftsbild ungünstig beeinflussen könnten, so rechtzeitig vorher gemeldet werden, daß sie die Möglichkeit eines Einspruches hat.

In Halle selbst sind im einzelnen an nicht in städtischem Besitz befindlichen Garten- und Parkanlagen u. a. die folgenden geschützt: das Gelände des Diakonissenhauses sowie des Hauses an der Moritzburg, der Botanische Garten, eine Anzahl Grundstücke am Neuwerk und an der Burgstraße, der feinerzeit noch im Privatbesitz befindliche Lehmannsche Park, der Garten der Saalschloßbrauerei und des Keglerheims Paradies, das Gelände der Geflügelzuchtanstalt, das Birkenwäldchen, der Garten der Landesbauernschaft sowie die Anlagen der Franckeschen Stiftungen. In der weiteren Umgebung sind der Petersberg und das ihm angelegene Bergholz zu nennen.

Während die vorgenannten Schutzmaßnahmen bereits seit längerer Zeit getroffen sind, sind andere zur Zeit in Einleitung bzw. Durchführung begriffen. So ist man jetzt dabei, die Gehölzgruppen auf den Cröllwitzer Höhen sowie Gebüschgruppen und ein Erlenwäldchen nördlich der Lettiner Straße unter Schutz zu stellen. Bemühungen gleicher Art sind für Bäume und Gebüschgruppen im Auengebiete, im Süden der Stadt, im Gange; hier ist Zusammenarbeit mit dem Saalkreis als der benachbarten Naturschutzbehörde erforderlich. Ebenso ist es dort, wo die Lettiner Straße auf die Stadtgrenze stößt. Dort stehen zwei Pappeln, die eine auf hallischem Gebiet, die andere auf dem des Saalkreises; für diesen zweiten Baum, der ebenso wie der erste maßgeblich für das Landschaftsgebiet ist, muß die benachbarte Naturschutzbehörde in Anspruch genommen werden. In verständnisvollem Zusammenwirken werden Fragen wie diese gelöst.

Schutzmaßnahmen sind des weiteren in Halle noch für einzelne Naturdenkmale zu treffen. Es handelt sich dabei insbesondere um Gletscherschliffe, die in der Gegend der Giebichensteiner Brücke, in den Klausbergen und am Großen Galgenberg zu finden sind. Quellen, Wasserläufe und Teiche, an denen im alten Halle kein Mangel war, sind leider längst verschwunden und können deshalb nun auch nicht mehr in den Naturschutz einbezogen werden. Erwähnt sei hier noch, daß eines der Gebüsche bei Cröllwitz, das besonders dicht und verwachsen ist, aus Vogelschutzgründen Schutz erfahren wird.

Ueberhaupt untersteht ja auch der Tier- und Pflanzenschutz der Naturschutzbehörde. An Tieren kommen für unsere Gegend insbesondere in Frage: Rehe, Edelmarder und Fledermäuse sowie die freilebenden Vögel außer Saat- und Nebelkrähe, Eichelhäher, Elster, Feld- und Haussperling, Hühnerhabicht und Sperber; natürlich sind die jagdlichen Bestimmungen auch bei dem nicht geschützten Tier zu beachten. An kriechendem Getier sei noch die Sumpfschildkröte als geschützt genannt. Der Hirschkäfer, der hier auch zu erwähnen wäre, dürfte in unserem Gebiet äußerst selten sein.

An unter Schutz befindlichen Pflanzen seien zunächst zwei Seltenheiten angeführt, die im Stadtgebiet zu finden sind: ein Ueberbleibsel der Eiszeit, und zwar eine Zwergmispel, die den wissenschaftlichen Namen Cotoneaster integerrima **führt und ein kleinblütiger Klee mit dem Namen** Trifolium parviflorum, **der hier in Halle und dann erst wieder in den Alpen vorkommt. von der ersteren Pflanze sind übrigens Steckhölzer abgenommen, vermehrt und in unseren Anlagen wieder ausgepflanzt worden. Als recht selten und unter Schutz stehend sind in Halles Umgebung insbesondere die Küchenschelle und das Alpenröschen zu nennen.**

Im übrigen kommen als geschützte Pflanzen für unsere Gegend noch vor allem in Frage: Kratzdistel, Arnika, Enziane, Seidelbast, Diptam, Geißbart, weiße Seerose, Akelei, Schneeglöckchen, Himmelschlüssel, Eibe und Wacholder. Es wäre gut, wenn die Kenntnis dieser Pflanzen, deren Namen für die meisten Großstädter vielfach nur ein leerer Begriff sind, weiter verbreitet werden könnte, damit nicht aus Unkenntnis Schaden angerichtet wird.

Ein jeder aber möge es als unbedingte Pflicht erachten, die Naturschutzbemühungen zu unterstützen. Die zuständige Behördenstelle wird ihm dafür dankbar sein. Darüber hinaus verdient er den Dank aller Volksgenossen; denn das, was geschützt wird, ist ja im letzten Sinne Eigentum der Gesamtheit, mag es sich auch zum Teil als Sonderbesitz im Eigentum des einzelnen befinden. Jeder Einsichtige wird sich gern die Beschränkungen gefallen lassen, die ihm der Naturschutz auferlegt. Er kann auch dessen gewiß sein, daß die Behörde ihm nach Möglichkeit entgegenkommen wird, wenn er zu Veränderungen besonders dringlicher Art die Genehmigung benötigt.

gr.

Appell an die Herzen

Jeder schaffende Deutsche gehört in die NSV. — Kreisamtsleiter Seifert sprach zu den hallischen Vereinsführern und Behördenleitern

Von der NSDAP., Kreispropagandaleitung Halle-Stadt, wird uns mitgeteilt:

Kein schaffender Deutscher, der nicht der NSV. angehört! Das ist die Parole, die der Gauleiter und der Gauamtsleiter für die Großwerbung der NS. Volkswohlfahrt, die vom 20. Juni bis zum Monatsende laufen wird, ausgegeben haben. Unter der gleichen Parole stand auch die gestrige Versammlung im großen Saal des Hofjägers, zu der Kreispropagandaleiter Grabow alle Führer der größeren hallischen Vereine und sämtliche Behördenleiter zusammengerufen hatte. Die Versammelten erhielten hier die Richtlinien, in deren Sinne sie sich aktiv für die geplante Werbung im Kreise ihrer Gefolgschaften einsetzen sollen.

*

Kreisamtsleiter Seifert wandte sich an die Anwesenden mit einem bewegenden Appell. Daß die Arbeit dieses unvergleichlichen Fürsorge- und Versorgewerkes jeden angeht, weil jeder in die Lage kommen kann, diese Einrichtung in Anspruch zu nehmen, daß sie zugleich die Menschen auch in der Not beim Führer hält, daß sie außerdem durch Gesundherhaltung von Mutter und Kind die wichtigste Vorbedingung für die Durchführung unserer Bevölkerungspolitik erstellt, davon wußte der Redner unmittelbar zu überzeugen. Andererseits leistet sie durch die Freiwilligkeit ihrer Arbeit Erziehungsdienst an jedem Deutschen und bildet nach dem Wort des Führers das nationalsozialistische Gewissen Deutschlands.

Wenn aber nun von über 200 000 Hallensern nur 4000 für diesen Ehrendienst arbeiten und bei 60 000 hallischen Haushaltungen nur 28 000 Personen der NSV. als Mitglied angehören, so ergibt sich die dringende Notwendigkeit eines ernsten Appells an die Herzen der Bevölkerung. Wird auch 98 v. H. der Helferarbeit ehrenamtlich geleistet, so kann man sich doch leicht ausrechnen, daß bei einem Beitragsdurchschnitt von nur 72 Pfennigen die unerläßlichen Verwaltungskosten bereits die Leistungskraft beeinträchtigen. Darum muß der Beitragsdurchschnitt entscheidend gehoben werden, darum muß das Ziel der laufenden Werbung eine Mitgliedschaft von mindestens 60 000 Hallensern, d. i. 30 v. H. der Einwohnerschaft, sein! Und wenn in manchem Haushalt nur der Vater Mitglied sein kann, dann gibt es genug andere Häuser, in denen auch der verdienende Sohn, die Mutter oder die Tochter dem großen Werk beitreten können.

Jetzt hat jeder die Pflicht, sich selbst, und jeder Führer einer Gefolgschaft die weitere Pflicht, seine Gefolgsmänner auf ihre sozialpolitische Einstellung hin zu prüfen. Die beschämende Tatsache, daß mancher bei einem Einkommen von 300 Mark die NSV. mit 50 Pfennigen im Monat abspeisen zu können meint, muß aus der Welt geschafft werden. Grundsätzlich darf es in Halle keinen anständigen Deutschen mehr geben, der nicht Mitglied der NSV. ist.

Motiv aus Ammendorf

Auf dem alten Friedhof (Zeichnung: H. Keller)

Weltkriegsehrenmal der Stadt Halle

Von der NSDAP., Kreispropagandaleitung Halle-Stadt, wird uns mitgeteilt:

Halle besitzt bis heute noch kein würdiges Ehrenmal für die im großen Kriege gefallenen Söhne der Stadt. Um dem abzuhelfen, ist, wie erinnerlich, am Heldengedenktag im März dieses Jahres ein Verein für das Weltkriegsehrenmal der Stadt Halle ins Leben gerufen worden, dem Gauleiter Staatsrat Eggeling als Vorsitzender, Kreisleiter Dohmgörgen als Führer der Geschäfte und stellvertretender Vorsitzender angehören. Die Organisation, die dem Hallenser den Erwerb der Mitgliedschaft in diesem Verein ermöglichen soll, ist nunmehr, nach einer durch die Ereignisse in Oesterreich verursachten Verzögerung, geschaffen worden. Gestern abend fand im Hofjäger unter der Leitung von Kreispropagandaleiter Pg. Grabow die grundlegende Besprechung statt.

Nach der Ueberzeugung des Vorstandes ist ein solches Ehrenmal keine Angelegenheit der Behörden, sondern jedes einzelnen Volksgenossen. Aus dieser Erwägung wird der Verein in der kommenden Zeit jedem Hallenser persönlich den Erwerb der Mitgliedschaft nahelegen, wozu von der Partei und ihren Gliederungen sowie von den Kameradschaften des Reichskriegerbundes demnächst die Werber ausgesandt werden.

Durch diese Werbung wird eine Zusammenfassung aller der Personen oder Personenmehrheiten bezweckt, die an der Errichtung und Unterhaltung eines Ehrenmales für die im Weltkrieg gefallenen sowie an den Folgen ihrer Verwundungen verstorbenen Söhne der Stadt mitarbeiten oder diese Arbeit unterstützen wollen. Für Einzelmitglieder, die unbescholten und arischer Abstammung sein müssen, beträgt der Jahresbeitrag mindestens 3 RM. Die Mitgliedschaft wird durch Annahme der vom Vereinsführer ausgestellten Mitgliedskarte erworben. Der Kreis der Werbung ist absichtlich möglichst weit gezogen worden, um jedem Hallenser die Abtragung einer längst fälligen Dankesschuld an die toten Helden der Stadt zu ermöglichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0005

„Unser Oesterreich"

Lichtbildervortrag

Im Städtischen Amt für Vortragswesen

Lange genug haben wir nach Oesterreich hinübergeschaut, jenem Land, das man uns durch eine Grenze fremd machen wollte und das doch deutsch ist in Menschen, Geschichte, Landschaft und Kunst. Wiedergewonnen ist nun, was von uns getrennt war. Und so wie jedes Oesterreichers Wunsch ist, das Altreich zu erleben, so ist es unser aller Sehnsucht, unsere jüngste deutsche Grenzmark zu erwandern und zu erschauen. Der Lichtbildervortrag von Richard Luft (Berlin), vom Städtischen Amt für Vortragswesen Montag abend in der Universität durchgeführt, wurde zu einer solchen erlebnisreichen Fahrt durch die Gaue Oesterreichs; denn er war mehr als nur eine Schilderung von Land und Leuten. In einer überaus feinen, stilistisch durchgeprägten Sprache, die über die eigentliche Redekunst in eine gestaltende, bildhafte Erzählerkraft hineinwuchs, zeichnete der Vortragende Oesterreich, seine Menschen, seine Landschaft, seine Kunst und in all dem sein Wesen, das im letzten eins ist mit dem der Menschen im Altreich und es mit seiner frohen, schon ein wenig südlichen Art ebenso glücklich ergänzt wie seine Landsichaften es einander tun. Eine Reihe von meisterhaften Aufnahmen vermittelten die Schau des Landes und trugen die reiche Schönheit von Städten und Bergen heran. Aber nicht nur mit den Augen eines Reisenden, der etwas sehen will, wurden die Bilder gezeigt. Vielmehr wurden seine Geschichte, die zunächst die unsere ist, seine Bau- und Kunstwerke, seine Künstler und großen Menschen, seine alte reiche Kultur und sein Brauchtum vorgeführt. Und immer wieder fügte man still und mit Stolz hinzu, daß dies alles nun wieder „unser" sein darf. Die schöne Fahrt führte, im Passau beginnend, donauabwärts nach Wien, dann nach Salzburg, durchs Salzkammergut nach der Steiermark, nach Graz, nach Kärnten und Klagenfurt, bis hin nach Tirol und Vorarlberg, und das herrliche Innsbruck bildete die letzte im Kranz der gezeigten Städte. Dann kamen die Berge in ihrer erhabenen Schönheit zu Wort. — Schallplattenmusik — Strauß, Mozart, Glockengeläut, Kufsteiner Orgelmusik — gaben Vortrag und Bildern eine hinfällige Untermalung. Die Veranstaltung, der ein großerer Hörerkreis miterlebend folgte, fand lebhaften Beifall.

Aufgaben des Rechtswahrers

im Dritten Reich

Der Arbeitskreis der Rechtsstellen der NSDAP. hielt gemeinsam mit den Kreisrechtsamtsleitern eine Tagung ab, auf der der Gauführer des NS. Rechtswahrerbundes, Gaurechtsamtsleiter Dr. Tießler, außer den allgemeinpolitischen und den rechtspolitischen Aufgaben der Rechtsämter auch deren fachliche Arbeit auf dem Gebiete der Rechtsbetreuung minderbemittelter Volksgenossen und der Beratung der Parteidienststellen eingehend würdigte. Auf allen diesen Arbeitsfeldern bleibe alleiniger Maßstab für das Wirken des Rechtswahrers die Frage, ob sich das Gesetz oder seine Auslegung in Einklang mit der nationalsozialistischen Weltanschauung befindet.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach der vor kurzem in die Gebietsführung der HJ. berufene Sozialreferent im Gebiet Mittelland Bannführer Quentin über die Grundlagen des nationalsozialistischen Jugendrechts. Er ging dabei auf das Gesetz vom 30. April 1938 im einzelnen ein, das einen Wendepunkt in der gesamten Jugendrichtsgebung darstelle. Weltanschauliche Gegenwartsfragen behandelte sodann der Sprecher des Gauschulungsamtes, Gauhauptstellenleiter Herold. Zum Schluß sprach Prof. Dr. Langers von der Universität Halle-Wittenberg. Er legte Aufgaben und Pflichten des Rechtswahrer hinweis, die im Herbst dieses Jahres gründete sie aus den Grundsätzlichkeiten des nationalsozialistischen Ideenguates, wobei er Vergleiche zur Stellung des Rechtslehrers der Vergangenheit zog.

Gauamtsleiter Dr. Tießler beendete die Arbeitssitzung mit einem zusammenfassenden Schlußwort, in dem er auch auf die Reichstagung der deutschen Rechtswahrer hinwies, die im Herbst dieses Jahres in Leipzig, dem Sitz des höchsten deutschen Gerichts, stattfinden wird.

Drei Jahre Zuchthaus für gewerbsmäßige Abtreibung

Das hallische Schwurgericht verurteilte am Montag die am 11. März 1883 geborene geschiedene Ehefrau Anna Diebicke aus Rieleben wegen in den Jahren 1933 bis 1937 gewerbsmäßig in sieben Fällen verübter Abtreibung zu drei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von 5½ Monaten Untersuchungshaft und zu fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Die Verurteilte war bereits je einmal wegen vollendeter und wegen versuchter Abtreibung vorbestraft. Das Verbrechen der Abtreibung bildet nicht nur eine große Gefahr für die Frauen, an denen es vorgenommen wird, sondern stellt auch eine schwere Versündigung gegen die Gedanken und Ziele des nationalsozialistischen Staates dar.)(

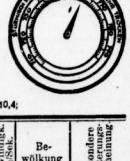
Vergehen gegen § 175 StGB.

Wegen Vergehens gegen § 175 StGB. (widernatürliche Unzucht) in zahlreichen Fällen verurteilte die II. Große hallische Strafkammer den am 3. August 1906 geborenen Heinz T. aus Halle zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.)(

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr

Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Dienstag, 21. Juni 1938, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	3⁵⁵ Mi.
Sonnenuntergang	20⁰⁰ Mi.
Dauer der Dämmerung	56 Mi.
Mondaufgang	5⁰⁷ Mi.
Monduntergang	12⁵⁵ Mi.

Mondphase: Letztes Viertel

Niederschlag d. letzten 24 Std. = mm

Sonnenscheindauer in Std. am 20.6. 10,4;

Juni	Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
20.	14,12	+ 23,3	757,2	W	4	wolkig	—
20	21,12	+ 17,7	758,0	WNW	1	heiter	—
21.	7,12	+ 14,3	760,6	W	1	wolkenlos	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 16,0 mm hinzuzurechnen.

Wo der Urstrom floß

Der Bau unseres heimatlichen Bodens — Studienfahrt des Vereins zur Förderung des Museums für mitteldeutsche Erdgeschichte

Am Sonntag hatte der Verein zur Förderung des Museums für mitteldeutsche Erdgeschichte zu seiner zweiten diesjährigen Studienfahrt eingeladen. Die zahlreiche Teilnahme auch an dieser Fahrt bewies erneut das rege Interesse, das von weiteten Volkskreisen der erdgeschichtlichen Heimatforschung entgegengebracht wird. Die Führung lag in den Händen von Dr. Foucar, Assistent am Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität, der es in ausgezeichneter Weise verstanden hat, den Teilnehmern an der Fahrt einen lebendigen Einblick in den Bau des heimatlichen Bodens zu verschaffen.

*

In den hochwertigen Kalken von Bennstedt, die ein geschätztes Rohprodukt für die Kalkbrennerei darstellen, wurden massenhaft Reste versteinerter Meerestiere gesammelt; sie sind Beweis dafür, daß sich dieser Kalk einst aus einem über unserer Heimat flutenden Binnenmeer niedergeschlagen hat. Auf der Höhe bei Köchstedt wurden in einer Kiesgrube die Ablagerungen einer zwischeneiszeitlichen Salzke gezeigt, die hier als mächtiger Fluß die Landschaft durchzog und in die bei Wettin die im Bergsieck zur damaligen Salzke viel kleinere Orne floß. Am Ufer des ehemaligen Salzigen Sees, über dessen Schicksal — bekanntlich lief er Ende 1892—1893 vollständig leer — Interessantes berichtet wurde, wurde den Teilnehmern die untere Abteilung der Buntsandsteinformation gezeigt, die hier den Südrand der Mansfelder Mulde bildet. Im weiteren Verlauf der Fahrt wurde dann von Seeburg aus über Röderhof, Heiligenthal nach Friedeburger Hütte ein Querschnitt durch die Mansfelder Mulde gelegt, wobei alle Abteilungen des Buntsandsteins und die untere Partie des Muschelkalks durchfahren wurden.

Bei Friedeburger Hütte zeugen noch heute zahllose Halden von dem einst hier blühenden Kupferschieferbergbau. Der Kupferschiefer bildet an einigen Stellen Resten, besonders Fischen, die auf den Halden noch gesammelt werden konnten, gehört der Zechsteinformation an, die hier die südliche Begrenzung der Halle-Hettstedter Gebirgsbrücke bildet. Sie wurde nun auf dem Weg nach Könnern genauert. Die Halle-Hettstedter Gebirgsbrücke besteht hier zum größten Teil aus roten Gesteinen der Steinkohlenformation, die besonders schön an dem malerischen Durchbruch der Saale bei Rothenburg zu sehen sind. Von der Gebirgsbrücke aus weitete sich der Blick zum norddeutschen Flachland, durch dessen teilweise sehr mächtige Decke eiszeitlicher Ablagerungen hier noch Gesteine aus dem Mittelalter der Erdgeschichte ragen.

Auf der Weiterfahrt nach Wettin gelangten wir nun in den Bereich der Hallischen Mulde. Im Norden und Osten von Wettin sind zahlreiche Halden, auf denen man guterhaltene versteinerte Pflanzenreste sammeln kann, Zeugen des vor Jahrhunderten blühenden Wettiner Steinkohlenbergbaues, welcher die Wiege des deutschen Steinkohlenbergbaues überhaupt darstellt. Von Wettin aus fuhren wir auer zur Achse der Hallischen Mulde in deren Kern, der nun der höchsten Erhebung unserer Gegend gebildet wird, vom Petersberg. Der Petersberg ist, wie auch die anderen Porphyrvorkommen unserer Heimat, der Beweis für eine rege vulkanische Tätigkeit, die vor etwa 250 Millionen Jahren in unserer Heimat geherrscht hat.

Aus dem Bau des heimatlichen Bodens wurde den Teilnehmern so das Verständnis für die heutigen Landschaftsformen vermittelt, die das Endergebnis Jahrmillionen wirkender Kräfte auf und in der Erde sind.

Das Glück persönlich

Stattliche Gewinnliste der Arbeitsbeschaffungslotterie

Seit zweieinhalb Wochen sind die Glücksmänner wieder unterwegs, und man kann wirklich sagen, daß sie ihren Namen in dieser Zeit nicht umsonst getragen haben. Stattlich ist die Zahl der Gewinne, die bereits ausgezahlt werden konnten, was so schließlich bei dem starkerweiterten Gewinnplan der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung nicht weiter verwunderlich ist. Neben all den vielen kleineren und mittleren Gewinnen konnten schon drei Fünfhunderter, drei Hunderter und acht Fünfziger gezogen werden. Das Glück persönlich muß unterwegs gewesen sein. Es hat seine Gunst an den verschiedensten Stellen der Stadt und an die verschiedensten Menschen verteilt. Es war ebenso in den Gaststätten wie auf den Straßen und Plätzen zu finden. Die Chancen sind offenbar überall gleich groß.

Es dürfte interessieren, wer die einzelnen Gewinne für sich buchen konnte. Die Fünfhunderter gingen an eine bedürftige Handwerkerfrau, an einen älteren Herrn und an ein zur Zeit stellungsloses Büfettfräulein. Die Hunderter konnten ein Stellmacherlehrling, ein südafrikanischer Farmerssohn sowie ein Obermeller für sich buchen. Die Liste der 50-RM.-Gewinner weist folgende Personen auf: einen Artisten, ein verlobtes Paar (Reichspostarbeiter), einen bedürftigen alteren Herrn, einen Vertreter, einen Gastwirt und einen Kraftwagenführer, sowie zwei Personen, von denen die eine von der Geschäftsstelle der Lotterie als ein Berliner, die andere als eine Hallenserin bezeichnet wird.

Man sieht, es wurde nicht zuviel behauptet, wenn gesagt wurde, daß die Chancen bei Frau Fortuna sehr vielseitig sind. Ein jeder sollte nach Möglichkeit von ihnen Gebrauch machen, und zwar nicht nur einmal, sondern des öfteren; denn schließlich kann man doch nicht wissen, ob nicht etwa gar ein Tausender auf einen wartet. Die nämlich werden auch noch herauskommen. Also: Frisch zugegriffen! Es wird sich schon lohnen!

Frohe Stunden bei der Volksbildungsstätte

Wenn das große Sommerfest der Volksbildungsstätte Halle am vergangenen Sonnabend wegen der kühleren Witterung im wesentlichen auch aus dem Garten der Saalschlößbrauerei in den Saal verlegt werden mußte, so vermochte dies dennoch der frohen Stimmung, in der unter den großen Freundes- und Mitarbeiterkreis der Volksbildungsstätte herrschte, keinen Abbruch zu tun. Dafür sorgte allein schon Maxim Falcke, der, wie immer, in überschäumender Fröhlichkeit Anlager und Leiter der Veranstaltung war, für deren Ausgestaltung man eine Reihe künstlerischer Kräfte gewonnen hatte. Der Nachmittag gehörte zunächst den Familien und insbesondere den Kindern, die bei heiterer Kurzweil — „Flick und Flod" und die Bartholdschen Puppenspiele nicht zu vergessen! —, bei Spielen und munteren Wettkämpfen einige frohe mit einem Umzug durch den Garten beendete Stunden verlebten. Und abends lief dann nach herzlichen Grußworten des Leiters der Volksbildungsstätte Halle, Keller, ein abwechslungsreiches Programm ab, an dessen Erfolg Maxim Falcke den Hauptanteil hatte. Neben ihm erfreute Lissi Riedinger mit munteren Liedern zur Laute und Erich Wagner, der vom Rundfunk her bestens bekannte hallische Tenor, mit sehr beifällig aufgenommenen Gesangsvorträgen. Anita Delve (Leipzig) zeigte geeignete Tanzkunst, und auch die entzückenden Tänze des Redlichschen Kinderballetts fanden verdiente, dankbare Aufnahme ebenso wie Ilse Barths heiterbesinnliche Vorträge aus Kindermund. Der Musikzug der Siebel-Flugzeugwerke gab dem ganzen einen ansprechenden musikalischen Rahmen und spielte dann unermüdlich zum Tanze auf, der in beiden Sälen die Teilnehmer dieses gelungenen Festes noch lange froh vereinte.

Kolonialvortrag im NS. Lehrerbund

Die Kreisabschnitte Hannischer Platz und Universität im NS. Lehrerbund hatten kürzlich im Bäckerei-Innungshaus zu einer Veranstaltung, zu der Pg. Dr. Hommer im Auftrage der Gauleitung des Reichskolonialbundes über die kolonialwirtschaftliche Forschung und das deutsche Kolonialproblem sprach. In seinen Ausführungen stützte sich der Redner auf den Dichter Hans Grimm und auf die Hallenserin Erika Busse-Lange, die das Buch „Afrikanisches Pflanzerleben" schrieb. Seit dem Jahre 1926 dem Beitritt Deutschlands zum Völkerbund, seien die Deutschen in den Mandatsgebieten wieder zugelassen, und hier hätten sie mancherlei Veränderungen herbeiführen können. Die deutsche Segregationskolonisierung, vor allem in Deutsch-Ostafrika, zeige einen deutlichen Unterschied zu der Form der englischen Kolonisation, die in der indirekten Verwaltung besteht und zu der Transgäsischen, die auf Angleichung an das „schwarzen Bruder" beruhe. Tatkräftige deutsche Pionierarbeit in den ehemaligen Kolonien sei heute nötiger denn je. Der Träger des Kolonialgedankens sei der Siedler, der Pflanzer, nicht der Reisende, der hier und dort sein Geld verdient und nur flüchtige Eindrücke gewinnt. — Kreisabschnittswalter Pg. Hupe dankte dem Redner für seine tiefgreifenden Ausführungen und anschließend den Mitgliedern des NS. Lehrerbundes für ihre zahlreichen Beitrittserklärungen zum Reichskolonialbund.

Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins

Der Gustav-Adolf-Hauptverein der Provinz Sachsen führte in Halle seine Jahresversammlung durch. Der Vorsitzende, Prof. D. Heinzelmann, hielt die Begrüßungsansprache. Den Jahresbericht erstattete Pfarrer Brachmann. Nach Genehmigung des Verteilungsplanes für 1938, der etwa 14 000 RM. an Unterstützungen für die evangelische Diaspora vorsieht, wurde vor allem auf die bevorstehende 83. Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins hingewiesen, die vom 20. bis 24. August in Halle stattfindet. Schon jetzt liegen die Zusagen einer Reihe führender Persönlichkeiten aus der Diaspora vor. Deutsche Auslandspfarrer werden aus Anlaß der diesjährigen Tagung in verschiedenen Städten der Provinz und auch auf dem Lande predigen und dem Kirchenvolk über Freud und Leid deutsch-evangelischer Arbeit in der Fremde berichten.

Opernsänger von Westernhagen †

Opernsänger Georg von Westernhagen ist am 20. Juni nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Westernhagen war seit 1911 Mitglied der jetzigen Fachschaft Bühne. Nach Verpflichtungen an den Theatern Colmar Altenburg, Danzig, Regensburg, Zoppoter Waldoper, war er 1915 bis 1922 am hallischen Stadttheater tätig; er erwarb sich durch seine künstlerischen Leistungen einen großen Freundeskreis. — In den folgenden Jahren war er als Gesangsmeister in Halle tätig. Seine Schüler-Vorträgsabende legten Zeugnis ab von der gewissenhaften fachmännischen Ausbildung, die er vermittelte. Mancher seiner Schüler verdankt nicht zuletzt ihm eine erfolgreiche Bühnenlaufbahn.

* **Freiwillige Meldung erbeten.** Am 3. Juni gegen 13.30 Uhr ereignete sich in der Delitzscher Straße ein Verkehrsunfall, bei dem eine Radfahrerin von einem Lastwagen angefahren und verletzt wurde. Die Radfahrerin ist damals unerkannt weitergefahren. Sie wird gebeten, sich auf dem Polizei-Präsidium in Halle, Zimmer 325, einzufinden oder ihre Anschrift dorthin schriftlich mitzuteilen.

* **Treudienst-Ehrenzeichen.** Der Führer und Reichskanzler hat dem Meister Ernst Reuter in Dölau, der 50 Jahre lang bei der Firma Baursis in Dölau beschäftigt ist, als Anerkennung für 50-jährige treue Arbeit im Dienste des Deutschen Volkes das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Die Auszeichnung wurde dem Jubilar vom Landrat des Saalkreises in Gegenwart des Betriebsführers und Betriebsobmannes überreicht.

CT. Große Ulrichstraße: Der Mann mit dem Kuckuck

Das CT. Große Ulrichstraße bringt seit gestern das amerikanische Filmlustspiel „Der Mann mit dem Kuckuck", das in seinem unbekümmerten Handlungsaufbau amerikanische Verhältnisse zur Voraussetzung hat und das im übrigen mit seinen zahlreichen witzigen und grotesken Einfällen so recht die Unterhaltung für warme Sommertage ist. Im wesentlichen geht es um die Liebe eines jungen Mannes zu einer hübschen jungen Witwe, deren Huld er sich jedoch erst mit nicht eben zarten Mitteln zu sichern vermag. Daneben läuft, nicht minder stark unterstrichen, ein ergötzlicher Familienstreit einher, bei dem dann aber auch Jugend und Liebe über Alter und Berechnung siegen. Neben Robert Taylor, der den jungen Mann in gewinnender Frische und Liebenswürdigkeit zeichnet, sieht man noch einmal die bekanntlich vor einiger Zeit verstorbene amerikanische Filmdarstellerin Jean Harlow, die in der Rolle der jungen Witwe alle Register ihrer schauspielerischen Vielseitigkeit zu ziehen weiß. Besonders reizvoll ihr paradistisches Zwischenspiel mit Robert Taylor, bei dem sie in überraschend schnellem Wechsel eine Reihe famoser Karikaturen mit sprechender Mimik vor das Auge des Zuschauers stellt. Allein schon dieser köstlichen Szenen wegen sieht man den Film mit freudigem Interesse. Rudolf Menges.

Mitteldeutschland

21. Juni.

Tanztreffen am Bauerhaus

Bitterfeld. Bei schönstem Sommerwetter fand am Bauerhaus inmitten der Dübener Heide das Tanztreffen der Mitteldeutschen Tanzkreise statt. Von 16 Uhr waren 250 Teilnehmer erschienen, auch hatte ein Omnibus der NSG. „Kraft durch Freude" über 50 Volksgenossen nach dem Bauerhaus gebracht. An dem Treffen nahm auch der Assistent an der Landesanstalt für Volkheitskunde Pg. Niehoff (Halle) teil, der in einer Ansprache bei der Morgenfeier, von der Ausdeutung alter Volkslieder ausgehend, dem Tag Sinn und Richtung gab. Besonderen Beifall fand ein Gemeinschaftsliedsingen, das von Kurt Jacob (Dessau) geleitet wurde.

Faule Ausreden

Wolsen b. Bitterfeld. Der 21jährige J., der sich am Montag vor der I. Großen hallischen Strafkammer zu verantworten hatte, war Verwaltungsangestellter der Gemeinde Wolsen gewesen und hatte als solcher u. a. die Portokasse zu verwalten gehabt. In etwa 85 Fällen hatte er Portogelder veruntreut, allerdings nur in der verhältnismäßig geringen Gesamthöhe von etwa 26 RM., die er nachträglich wieder erstattet hat. Sein Verfuch, die Verfehlungen als „Verfehen" hinzustellen, war ebenso erfolglos wie sein Hinweis auf die Möglichkeit, das Geld sei vielleicht „herausgefallen" ...

Recht übel waren auch die beiden anderen dem Angeklagten zur Last gelegten Straftaten, die er zwar unter dem Druck der Beweismittel zugeben mußte, aber ebenfalls in törichter Weise zu beschönigen versuchte. Er hatte nämlich einer Arbeitskameradin ihre Geldbörse mit 8 RM. Inhalt, die sie auf dem Tische hatte liegen lassen, gestohlen. Solch ein Kameradendiebstahl wird dadurch noch verwerflicher, daß er das unter Arbeitskameraden erforderliche Vertrauen stört; jeder Mitarbeiter konnte ja schließlich in den Verdacht kommen, der Dieb zu sein! Was aber soll man dazu sagen, daß J. allen Ernstes glauben machen wollte, er habe die Geldbörse „nur aus Albernheit" in die Tasche gesteckt und sei später, als man danach fragte, zu feige gewesen, sich zu melden?!

Daß J. schließlich doch als Täter entlarvt wurde, geschah bei einer anderen Gelegenheit. Eines Tages war ein Füllfederhalter verschwunden, den sich ein älterer Arbeitskamerad des Angeklagten hatte schicken lassen. J., der die Post in Empfang genommen hatte, geriet in Verdacht, — und wirklich wurde der Halter bei ihm gefunden! Und nun gab er auch den Diebstahl der Geldbörse zu. — Aber auch in bezug auf den Füllfederhalter kam J., obwohl ihm der Vorsitzende auf die Zwecklosigkeit hinwies, mit faulen Ausreden. Er behauptete nämlich, ungenommen zu haben, es habe sich eine „Reklamesendung" gehandelt! Nun, selbst wenn das der Fall gewesen wäre, dann hätte er sich durch die Wegnahme des mit persönlicher Anschrift versehenen Päckchens dennoch der Unterschlagung schuldig gemacht!

Mit Rücksicht auf die bisherige Unbestraftheit des jungen Mannes lautete das Urteil wegen Untreue, Diebstahls und Unterschlagung auf drei Monate Gefängnis, die J. sofort annahm. —hau—

Gniest. (Beim Baden bestohlen.) Während mehrere junge Leute im Teich ein erfrischendes Bad nahmen, hat ein bisher noch unbekannter Täter aus den Kleidungsstücken der Badenden die darin befindlichen Geldbeträge gestohlen.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 21. Juni 1938

Obst u. Gemüse:			Wild u. Geflügel:		
Tafeläpfel	½ kg	0,35—0,60	Enten (Mast)	½ kg	1,60—1,70
Bananen	1 Stck.	0,08—0,15	Gänse	½ kg	1,50—1,60
Erdbeeren	½ kg	0,48—0,50	kleine Gänse	1 Stck.	2,50—5,00
Kirschen, süße	½ kg	0,60—0,70	Kleine Enten	1 Stck.	1,10—1,50
Stachelbeeren	½ kg	0,30	Hühner	½ kg	0,90—1,20
Tomaten	½ kg	0,25—0,35	Kl. Hühner	1 Stck.	0,60—0,70
Bohnen, grüne	½ kg	0,20—0,23	Tauben	1 Stck.	0,60—1,00
Bohnen, weiße	½ kg	0,30—0,35	Rehfleisch	½ kg	0,50—1,35
Gurken, Senf	½ kg	0,40	Kaninch., Stall	½ kg	0,90
Gurk., Salat	1 Stck.	0,25—0,40	Kaninch., wild	½ kg	0,70
Gurken, Pfeff.	½ kg	0,30			
Radieschen	1 Bd.	0,03	**Sonstiges:**		
Rhabarber	½ kg	0,06—0,08	Markenbutt.	1 Stck.	0,80
Spargel	½ kg	0,40—0,60	Butter, Molk.	1 Stck.	0,78—0,79
Wirsingk., neu	½ kg	0,12—0,13	Quark	½ kg	0,22—0,40
Blumenkohl	1 Kopf	0,25—0,30	Käse	1 Stck.	0,05—0,30
Salat	1 Kopf	0,05—0,10	Pflaumenmus	½ kg	0,40—0,50
Spinat	½ kg	0,10	Kartoff. gelbe	½ kg	0,45
Mohrrüb., neue	1 Bd	0,20	Kartoff., neue	½ kg	0,12—0,14
Kohlrabi, neu	1 Stck.	0,06—0,12	Eier, Hühnkl	1 Stck.	0,10—0,11
Zwiebeln	1 Bund	0,20	Zitronen	1 Stck.	0,08—0,10
Porree	1 Bd.	0,10—0,15	Meerrettich	1 Stck.	0,10—0,30
Fische:			Petersilie	1 Bund	0,20
Frischer Aal	½ kg	1,80—2,00	Petersilie	1 Bd.	0,40
Weißfisch	½ kg	0,30—0,60	Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Heringe, Schott	1 St.	0,08—0,15	Schoten	½ kg	0,40
Bückflinge	½ kg	0,40	**Pilze:**		
Schellfisch, ger.	½ kg	0,50	Pfifferlinge	½ kg	1,00
Seelachs, ger.	½ kg	0,50	Champignons	½ kg	0,80—1,00
Aal, ger.	½ kg	3,00			

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:			Wurstwaren:		
Kochfleisch	½ kg	0,82	Rollfleisch	½ kg	0,60—0,70
Bratenfleisch	½ kg	0,89—1,20	Schlachtwurst	½ kg	1,60—2,00
Kalbfleisch:			Knackwurst	½ kg	1,20
Kochfleisch	½ kg	1,00—1,20	Schwartenwurst	½ kg	1,00
Bratenfleisch	½ kg	1,20—1,50	Rotwurst, frisch	½ kg	1,00
Hammelfleisch:			Leberw., frisch	½ kg	1,00
Kochfleisch	½ kg	0,90—1,08	Rotwurst, ger.	½ kg	1,00
Bratenfleisch	½ kg	1,00—1,18	Leberwurst, ger.	½ kg	1,00
Schweinefleisch:			Schinken, roh	½ kg	1,60—1,80
Kamm u. Rot.	½ kg	0,96—1,02	Schinken, gek.	½ kg	1,80
Bauch m. fett	½ kg	0,80	Speck, fett, ger.	½ kg	1,06
Ziegenlamm	½ kg	0,50—0,60	Speck, mag., ger.	½ kg	1,16
Ziegenfleisch	½ kg	0,60—0,80	Schmeer	½ kg	0,84
			Schmalz	½ kg	1,04
			Wurstfett	½ kg	0,60

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 22. Juni abends

Trotz frischer, zeitweilig stark auffrischender Westwinde herrschte am Montag in unserm Bezirk trockenes und zeitweilig heiteres Wetter. Die Temperaturen blieben zwar merklich niedriger als am Sonntag, erreichten aber meist noch 22 Grad. Das zur Zeit mit seinem Kern über Frankreich befindliche Hochdruckgebiet verlagert sich jetzt langsam gegen Mitteleuropa. Daher haben wir für Dienstag weiter hin trockenes und vielfach heiteres Wetter zu erwarten. Später dürfte sich dann die warme Luftströmung an der Vorderseite des westlich von England gelegenen Tiefdruckgebietes durch rasche Erwärmung bemerkbar machen.

Aussichten: Trocken und vielfach heiter, Temperaturen wenig verändert, mäßige westliche Winde. Am Mittwoch warmes und meist heiteres Wetter, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0006

Kindesmutter zum Meineid verleitet

Das Nachspiel einer Liebesaffäre vor dem Naumburger Schwurgericht — 1½ Jahre Zuchthaus wegen der Anstiftung zum Meineid

Naumburg. Am ersten Tage der diesmaligen Schwurgerichtstagung wurde zunächst gegen die 26jährige Liselotte G. und den 51jährigen Paul S., beide aus Backleben, verhandelt. Erstere war des Meineids, letzterer der Anstiftung zum Meineid angeklagt. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Als die Angeklagte G. am 24. Februar 1935 ihr drittes uneheliches Kind gebar, gab sie einen T. aus Kölleda als Vater an. Dieser erkannte jedoch die Vaterschaft nicht an, so daß es zu einem Prozeß kam, in dessen Verlaufe die Kindesmutter vor dem Amtsgericht Kölleda unter Eid bekundete, daß sie während der in Frage kommenden Zeit nur mit T. Verkehr gehabt hätte. Infolgedessen wurde T. kostenpflichtig dazu verurteilt, für den Unterhalt des Kindes aufzukommen. Er ließ die Sache jedoch nicht ruhen und betrieb das Wiederaufnahmeverfahren. Als die Angeklagte G. vom Jugendamt erfuhr, daß der angebliche Vater ihres Kindes Schwierigkeiten machte, bekam sie plötzlich Gewissensbisse und gab zu, vor dem Amtsgericht falsch geschworen zu haben. Sie hätte im Jahre 1934 nicht nur mit T. verkehrt, sondern regelmäßig auch mit dem Angeklagten S., bei dem sie in Arbeit stand und mit dem sie ein Verhältnis hatte. Sie hätte das verschwiegen, weil ihr von S. wiederholt gesagt worden sei, sie sollte ihn nicht mit in die Sache hineinziehen. Die Angeklagte G., die bereits fünfmal uneheslich geboren hat, gab auch jetzt zu, einen Meineid geleistet zu haben. Sie habe T. als Vater angegeben, weil sie glaubte, dieser würde sie heiraten und sie nehme auch heute noch an, daß er der Vater des Kindes sei. Weil sie aber später das Gewissen plagte, habe sie den verschwiegenen Verkehr mit S. zugegeben. Der Angeklagte S. vor auf Gericht einen üblen Eindruck machte, bestritt entschieden, die Angeklagte G. zum Meineid verleitet zu haben. Er will ihr nur gesagt haben, daß er sie nicht heiraten könnte. Nach den Bekundungen der Angeklagten G. unterlag es jedoch keinerlei Zweifel, daß S. der Anstifter des Meineides war, da er die Kindesmutter nicht weniger als viermal ersuchte, vor Gericht seinen Namen zu verschweigen. Er war im übrigen auch dabei, als der Meineid geschworen wurde und hatte als Zeuge selbst falsche Angaben gemacht. Da der Angeklagte S. behauptete, an Gedächtnisschwäche zu leiden, wurde Medizinalrat Dr. Gundermann als medizinischer Sachverständiger gehört. Nach dessen Gutachten kann bei S. von einer geistigen Störung aber keine Rede sein. Der Oberstaatsanwalt ging mit dem Angeklagten S., der der eigentliche Urheber des Meineids sei, scharf ins Gericht und beantragte gegen ihn zwei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, Aberkennung der Eidesfähigkeit auf Lebenszeit und Haftbefehl. Gegen die Angeklagte G. wurden unter Zubilligung des § 157 Abs. 1 StGB. ein Jahr Gefängnis und zwei Jahre Ehrenrechtsverlust beantragt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten S. zu eineinhalb Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und dauernder Eidesunfähigkeit, während die Angeklagte G. mit neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust davon kam. Gegen S. wurde außerdem Haftbefehl erlassen und der Angeklagte sofort in die Untersuchungshaft überführt.

Den Schwiegervater getötet

Zum dritten Male Mordprozeß Gieseler

Leipzig. Vor dem Schwurgericht begann am Montag die Verhandlung gegen den 47jährigen Fr. Gieseler aus Göttnitz im Kreis Bitterfeld, der unter der Anklage steht, seinen Schwiegervater, mit dem er verfeindet war, am 14. Januar v. J. vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Diese Sache steht damit zum dritenmal zur Verhandlung, denn zweimal hat sich das Schwurgericht Halle bereits damit beschäftigt. Am 23. Februar 1937 verurteilte es den Gieseler wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin hatte das Reichsgericht aber das Urteil aufgehoben und zur erneuten Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. In der zweiten Verhandlung erkannte das Schwurgericht Halle gegen Gieseler wegen Mordes auf Todesstrafe. Dagegen hatte nun Gieseler Revision eingelegt mit der Erfolg, daß auch dieses Urteil vom Reichsgericht wiederum aufgehoben und die Sache diesmal zur Verhandlung vor dem Schwurgericht Leipzig angeordnet wurde. Das Reichsgericht war dabei von der Ueberzeugung ausgegangen, daß die volle Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten nicht eingehend genug geprüft worden sei.

Gieseler war — um die Tat noch einmal in Erinnerung zu rufen — mit der Tochter des Karl Härtel in Göttnitz verheiratet und hatte, nachdem er schon vor dem Kriege den Hof seines Schwiegervaters bewirtschaftet hatte, auch nach dem Kriege, nachdem er eine Zeitlang zunächst anderweitig tätig gewesen war, den Hof wieder übernommen. Im Laufe der Jahre kam es zu Gegensätzlichkeiten, da sich Gieseler durch die Höhe der von ihm abzugebenden Beträge für Altenteil, Naturalien und Pachtzins bedrückt fühlte. Das Verhältnis spitzte sich dann immer mehr zu, als der Schwiegervater den Hof nicht, wie in Aussicht gestellt, seiner Tochter übertrug und sich schließlich, nachdem seine Frau drei Jahre vorher gestorben war, im Juni 1936 wieder verheiratete. Gieseler mußte wohl Grund zu der Annahme haben, eines Tages vom dem Hof, den er wieder hoch gebracht hatte, vertrieben zu werden. Soweit die Vorgeschichte der Tat, die sich dann am 14. Januar v. J. abspielte. Gieseler hatte den Schwiegervater, als der mit einem Wagen vom Felde nach Hause fuhr, überfallen und mehrere Schläge über den Kopf versetzt. Darauf war er mehrmals mit dem Wagen über den am Boden liegenden Mann hinweggefahren. Der Schwiegervater war so schwer verletzt worden, daß er bald darauf verstarb; vorher hatte er aber noch Gieseler als Täter angegeben.

Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Unbekannter aus der Mulde gelandet

Düben. Am Sonntag wurde aus der Mulde die Leiche eines unbekannten Mannes gelandet. Nach dem Befund muß der Tote schon mehrere Wochen im Wasser gelegen haben. Beschreibung: 1,70 Meter groß, anscheinend kräftig, dunkelblondes Kopfhaar, glatt rasiert, braune Augen, weiße vollständige Zähne. Alter über 30 Jahre. Kleidung: noch gut erhaltene braungestreifte Hose und Weste, Hose ist unten umgeschlagen, weißes Hemd, Leinen mit blaugestreiftem Einsatz, graue baumwollene Strümpfe, graue Hosenträger mit Lederstrippen, in der Mitte zwei schwarze Streifen. Der Tote trug keine Schuhe, kein Jackett und war ohne Kragen. Die Leiche wurde nach dem Gerichtsmedizinischen Institut in Halle übergeführt. Die Kleider liegen bei der Kriminalpolizei in Halle zur Ansicht aus. Wer über den Toten sachdienliche Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 325, zu melden.

Der „Raubüberfall" war Schwindel

Leipzig. Der „Raubüberfall" in der Packhofstraße, bei dem einer Angestellten 1700 RM., die sie bei einer Bank einzahlen sollte, angeblich von ihrem Geliebten geraubt wurden, ist restlos aufgeklärt. Der als Täter festgenommene Geliebte der angeblich Beraubten hat ein Geständnis abgelegt. Danach hat er mit dem Mädchen zusammen den Ueberfall vorgetäuscht. Das „geraubte" Geld ist wieder herbeigeschafft worden.

Vom hallischen Sport

Der 2. Faustball-Spieltag des KTV.

Ideales Faustballwetter ermöglichte diesmal eine reibungslose Durchführung des umfangreichen Spielplanes beim zweiten Spieltag des KTV. Halle. Es war ein prächtiges Bild, auf drei Plätzen zahlreiche der besten Mannschaften der Gaue V und VI im Kampfe zu sehen. Es gab großartige Leistungen, vor allem durch A. T. V. 1845 Leipzig dessen Männerklasse II im vorigen Jahre im Endkampf um die deutsche Meisterschaft stand und sich auch diesmal ohne Schwierigkeiten durchsetzte. Der Veranstalter hatte eine unentgeltliche Mannschaft zur Stelle, die noch erst im letzten Spiel besser zusammenfand. — Sehr ausgeglichen ging es bei den Männern III (über 40 Jahre) zu. Der Platzbesitzer hatte hier insofern Pech, als er einen Teil der Spiele ohne seinen vorzüglichen linken Hinterspieler durchführen mußte. Mit dem A. T. V. 1845 Leipzig eroberte sich jedoch auch hier die ausgeglichenste Mannschaft den Endsieg. Die Feuerwehr Halle konnte sich anfangs nicht in einwandfreier Weise durchsetzen, wurde aber später von Spiel zu Spiel besser. — In der 2. Klasse Männer I wurde der Post-S.V. Sieger; verdient, weil er mehr Beständigkeit zeigte als der KTV. — Eine erfreuliche Leistung boten die Frauen des KTV. In übertegenem Stil setzten sie sich mit langen Schlägen überraschend durch. Beide Leipziger Mannschaften zeigten allerdings auch feine besonderen Leistungen.

Gradbuilfe: Männer I 2: Post Halle — KTV. Halle 31:15 (16:17), KTV. — KTV. 20:22 (14:10), Post — KTV. 21:18 (8:10), KTV. — KTV. 26:26 (10:10), KTV. — Post 25:27, Post — KTV. kampfl. gew. Stand: 1. Post-SV. 6:2 P., 2. KTV. 4:4 P., 3. KTV. 2:6 P.; Männer II: 1. Leipzig 8:0 P., 2. Zeitz 4:4 P., 3. KTV. 0:8 P.; Männer III: 1. 1845 Leipzig 11:1 P., 2. Eintracht 10:2 P., 3. Feuerwehr 5:5 P., 4. KTV. 6:6 P., 5. Zeitz 5:7 P., 6. Nordhausen 2:10 P.; 2. Leipzig-Lindenau 1:11 P. Frauen: 1. KTV. I 6:0 P., 2. Eintracht 4:2 P., 3. 1845 L. 2:4 P., 4. KTV. II 0:6 P. — KTV. I gewann auch zwei weitere Spiele außerhalb des Turniers, und zwar gegen 1845 L. 46:23 (20:14) und gegen Eintracht 28:30 (24:12).

Hallische Jugendfahrer in Rudolstadt

Bei einem reichsoffenen Jugendrennen in Rudolstadt placierten sich von den hallischen Fahrern Heinz Unbescheid (Wanderfalke) als Dritter, Rohbeck (Staubwolke) als Vierter, Oswald (Staubwolke) als Sechster und Meinhard (Staubwolke) als Neunter. Einige hundert Meter vor dem Ziel kam Unbescheid zu Fall, konnte sich aber durch seinen schnellen Spurt wieder bis auf den dritten Platz herankämpfen.

Nach Beendigung der leichtathletischen Wettkämpfe wurden die deutschen Polizei-Meisterschaften in Lübeck am Montag mit dem Mannschafts-Gepäckmarsch über 25 km abgeschlossen. Den Sieg errang die Mannschaft des Inspekteurbereichs Sachsen-Land Anhalt mit einer Gesamtzeit von 4:07:23. Die Mannschaft kam in großartiger Haltung, ohne den Ausfall auch nur eines Mannes, ans Ziel. Beim Schießen erreichte sie mit 16 Treffern von 20 möglichen die beste Leistung und schnitt auch im Handgranaten-Zielwurf mit 10 Treffern recht zut ab.

Was gibt's auf dem Turf?

Dänemarks Derby

Rekordumsätze wurden beim Dänischen Derby erzielt, das auf der Rennbahn von Klampenborg bei Kopenhagen zum Austrag gelangte. Das von 18 Pferden bestrittene Rennen endete mit dem Siege von M. Bang und P. Hansens Lundtofte (H. Mackthau), der mit einer Länge gegen Bacho (Youngen) und Calle (Olsen) gewann. Der Favorit Somerset Lad konnte sich nicht placieren.

Saint-Cloud

1. R.: 1. Bergere (Ramognino), 2. Fiffia (Johnstone), 3. Tiltempt (Rochetti). Tot.: Sieg 37 (Einl 39), Platz 20, 15. — 2. R.: 1. Palos (Donasbere), 2. Tangiers (Cheret), 3. Echidna (Duforetz). Tot.: Sieg 53 Platz 19, 15, 20. — 3. R.: 1. Valee de Fleurs (Delaurie), 2. Pagode (Papin), 3. Belle Polette (Gautier). Tot.: Sieg 48, Platz 19, 36, 32. — 4. R.: 1. Panier Perce (Dumoulin), 2. Yorktown (Dupuit), 3. Normalist (Rochetti). Tot.: Sieg 70, Platz 22, 23, 26. — 5. R.: 1. Springe (Ramognino), 2. Le Grand Chene (Johnstone), 3. Rablais (Dupuit). Tot.: Sieg 50, Platz 15, 14, 14. — 6. R.: 1. Polesden (Donasbere), 2. Chambourg (Rabbe), 3. Dur Best (Kaiser). Tot.: Sieg 22, Platz 14, 17, 20.

Voraussagen für Mittwoch, 22. Juni

Hamburg-Horn (16 Uhr): 1. Makramee — Milo, 2. Gincrusta — Goldelle, 3. Effner — Jaromir, 4. Nordbeich — Sylvia, 5. Jupiter, 5. Tamme — Schwalk, 6. Monte Christo — Zauberin, 7. Brock — Intsallah, 8. Dürer — Landsknecht.

Auteuil: 1. Mas tu nu — Grandjour, 2. Iceberg II — Terkel, 3. Best Love — Cornac, 4. Barbotera — Flezen, 5. Militärrennen, 6. Beau Tenebreux — Presbyterian.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Giebichensteiner Turnverein: Am Dienstag, 21. Juni, müssen sich alle Breslau-Fahrer um 21 Uhr zu einer wichtigen Besprechung auf dem Turnplatz einfinden. — **Handball:** Am Mittwoch müssen sich alle Spieler der 1. und 2. Mannschaft zum Ueben auf dem Platz einfinden; da wir auch gleichzeitig Besprechung betr. des Pokalturniers in Naumdorf am Sonntag machen müssen, ist das Erscheinen unbedingt erforderlich.

KTV. ATV.: Alle Breslau-Fahrer werden zur Besprechung und Entgegennahme von Anweisungen für Mittwoch, den 22. Juni, 20¼ Uhr, nach dem Vereinsheim (Ecke Robert-Koch-Straße und Paul-Berck-Straße) eingeladen.

Borussia: Sport in Sanssouci am letzten Spielsonntag vor der Pause: 16 Uhr 1. Fußball-Elf gegen 98. Vorher Reserve und 3. — Crollwitz 1. und 2. Und am Mittwoch wird trainiert.

Spielv. Giebichenstein-Sportbrüder 04 e. V.: Am Mittwoch und Sonnabend haben sich sämtliche Mitglieder auf unserem Sportplatz einzufinden zwecks Vorarbeiten für unser Sommer- und Kinderfest.

Wer den Wert und die Vorzüge der „Immerglatt"-Einlage schmälern will --

mag es versuchen. Diese Versuche ändern aber nichts daran, daß sich Kleidung mit der ges. gesch. „Immerglatt"-Innenverarbeitung 1000fach bewährt hat. In diesem Zusammenhang interessiert bestimmt: der gesetzliche Schutz erstreckt sich nicht nur auf den Namen und das Zeichen „Immerglatt". Er betrifft vielmehr die Ware selbst, die „Immerglatt"-Einlage, die nach unseren Vorschriften gewebt und in den Kleiderfabriken verarbeitet wird.

Ermessen Sie daran ihren Wert!

Kleidung mit der ges. gesch. „Immerglatt"-Einlage gibt es in Halle nur bei

HOLLENKAMP

in der Großen Ulrichstraße 19/20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0007

In den Garten Eden Südamerikas

Von Inge Stoelting

II.

Unter uns das Paradies

Am nächsten Morgen versuchen wir es wieder, nach Quito, der Hauptstadt von Ecuador, zu fliegen... Wolken sind zwar immer noch da, mehr als genug, aber die Erfahrungen sagen, daß gerade um diese Stunde die günstigste Zeit zum Flug sei. Es gibt Wolken und Regen — Regen und Wolken. Der „Taifun" kämpft sich von Bergkette zu Bergkette über jeden einzelnen Rücken hinüber. Rintintins Nase hat noch nie so traus ausgesehen wie bei diesem Flug.

Dann endlich ist es geschafft — wir haben zwischen fast aufliegenden Wolken eine Paßhöhe in 3500 Meter gefunden, durchqueren mehrere Hochtäler und fliegen endlich wieder mit Sicht unter der Wolkendecke. Es ist wie eine Belohnung nach den Mühen des Fluges, dieses Tal, das sich einem Paradiesgarten gleich plötzlich dem Auge öffnet. Ein breites, fruchtbares Hochtal mit sauber bestellten Feldern in Frühlingsfarben, mit wiegenden Bäumen an rieselnden Bächen, mit Hügeln und Türmen längs einer Bahn, die nach Quito führt. Eine Straße und Wagen, die darauf ihrem Ziel zustreben, und bunte Farbflecke manchmal in der Nähe der Ortschaften — Indianer in ihren farbigen Kleidern. So unverhofft kommt uns dies nach der Wildnis der Berge, daß wir nur schauen und staunen wie Kinder, die man nach langer Krankheit in einen sonnendurchfluteten Garten führt.

Rings um das Tal die Berge in den Wolken verschwindend — und bis zu den Wolken bebaut. Bis auf 4000 Meter hinauf leben die Menschen und bestellen das Land. Grün und Gelb in allen Tönungen die steilen Hänge bergauf. Die Sonne spielt plötzlich Lichter über all diesen klaren Glanz und läßt diese Landschaft noch mehr als ein Paradies erscheinen. Ein Paradies des ewigen Frühlings und der ewigen Fruchtbarkeit.

So wie dieses sind sie alle, die Täler Ecuadors. Von 1000 bis 4000 Meter ziehen sie sich durch die sie schützend umschließende Kordillere. Die Wasser von den Bergen und die Sonne des Aequators schenken ihrer Erde höchste Fruchtbarkeit. Reiches Land Ecuador, besitzt alle Schätze der Erde. Die Täler spenden die Früchte, Gemüse, den Mais und den Reis. Die Urwaldgebiete den Kaffee, Kakao und Tabak, und die Berge schenken die Erze: Platin, Gold, Silber und Kohle — und selbst die wenigen Wüsten geben noch das Petroleum her.

Die Stadt des ewigen Frühlings

In diesem Tal liegt Quito, die Stadt des ewigen Frühlings, von hohen Bergketten umschlossen hart auf dem Aequator. Uns fliegenden Leuten erscheint Quito wie die Inkarnation von etwas lange Ersehntem: Ein regelloses Engbeieinander von Straßen und Sträßchen, verschachtelten Häusern unter rotgedeckten, vom Alter gedunkelten Ziegeldächern — wie eine süddeutsche Stadt von Tradition.

Wir ziehen nach eine Begrüßungskurve über dem Flugplatz, dann landen wir sehr kurz für die Höhenverhältnisse hier — stehen schon nach 50 Metern, sehr zum Erstaunen der anwesenden Leute, die an Landungen über den halben Platz gewöhnt sind.

Wenn man durch Quito wandert, verliert sich die Aehnlichkeit mit westlicher Art und europäischem Herkommen. Das Bergauf und Bergab der engen, lärmerfüllten Straßen unter altspanischen Balkonen wirkt ebenso fremdartig wie die Menschen, Indianer in bunten Gewändern mit nackten Füßen, die, ihre Waren feilbietend, der Stadt ein eigenes Gepräge geben. Ueberall bemerkt man die Spuren der Kolonialzeit — auch hier. An den Kirchen, die außen reich an Stukturen und innen goldprächtig sind. An den Häusern, die holzgeschnitzte Gitter und Türen haben. Und an den Innenhöfen, die mit all dem Zauber und der Geruhsamkeit einer untechnischen Zeit den Lärm der Straße dämpfen und in klösterliche Beschaulichkeit führen. An den Silberschalen, die man in den Privathäusern sieht, und die von derselben überzüchteten Schönheit sind wie die Marien und Magdalenen in den Kirchen.

Auf dem Markt der Indianer

Man wandert und schaut und schnauft ein bißchen, weil man die Höhe von 3000 Meter in den Gliedern spürt, guckt in die Auslagen und kauft in winzigen Läden. Vielleicht finden man etwas von diesen alten Herrlichkeiten. Es gibt kleine Madonnen und Krippenfiguren, von Indianern in die Schale der Steinnuß geschnitzt und bemalt, wunderfeine Silberschalen und Sächelchen, wieder von Indianern aus einer Silbermünze gefchlagen, und von Hand gesponnene, gewebte und bestickte Stoffe und Bänder.

Auf einem besonderen Markt in Quito bieten die Indianer solche mühsam und in langer Zeit gefertigten Schätze zu einem geringsten Entgelt feil. Es ist ein merkwürdiger Kontrast — diese buntgefleideten Menschen mit den schwarzen Haaren und den braunen Gesichtern im Angesicht eines von höchster Kultur zeugenden spanischen Hauses oder der gewundenen Säulen eines prächtigen Palastes. Sie sind heute zu einem wirklich primitiven Volk geworden, diese Indianer. Typisches Bild: Eine Mutter, die inmitten der schreienden, schmutzigen Menge ihr Kind stillt und es danach entlaust und abschleckt. Dann bindet sie es wieder in das Rückentuch, das sie auf dem Kopf befestigt trägt. Das Kind hängt darin wie in einer Hängematte. Dann geht sie weiter ihrer Arbeit nach.

Sie wohnen in den Lehmhütten in den alten Gassen und am Rande der Stadt, den Berg hinauf — in Schmutz und in unbeschreiblicher Armut. Die Vorstellung, daß dies die Nachkommen eines ehemals so stolzen Volkes sind, fällt schwer.

Rintintin wird „Don Otto" — und etwas von Spionen

Am ersten Abend in Quito steigt ein kleines Fest, das zweierlei Anlässe hat. Der erste ist die Umtaufe „Rintintins", unseres Piloten. Wir beschließen feierlich, ihn ab heute nicht mehr „Rintintin" zu nennen, sondern „Don Otto" — ausgesprochen „Donotto", weil man ihn spanischer Sitte gemäß überall so nennt, angefangen beim Flugplatzkommandanten und endend beim Hotelboy. Und weil wir finden, daß ihm dieser Name viel besser zu Gesicht steht wegen seines „Don-Otto-Schnurrbarts".

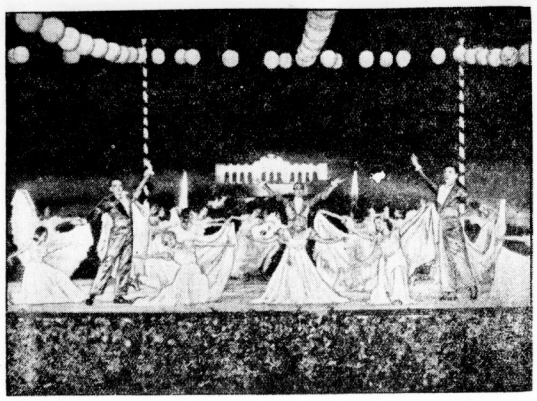
Der zweite Grund ist ein Brief, den wir von Freunden aus Antofagasta in Chile bekommen. Ein Brief mit Zeitungsausschnitten darin, die sich des langen und breiten der deutschen Spionagetätigkeit befassen, die wir während unseres dortigen Aufenthalts ausgeübt haben sollen. An der chilenisch-argentinischen Grenze sollen wir mit modernsten Spezialapparaten chilenische Festungsanlagen aufgenommen haben, die es natürlich nicht gibt — ganz abgesehen davon, daß es die bolivianische Grenze ist. Aber Heimatkunde lernen die Zeitungsleute dort anscheinend nicht.

In Wirklichkeit war uns nach einem längeren Brennstoffmessung — durchaus nicht an der Grenze — die Kamera abgenommen worden auf Befehl eines Leutnants, obwohl wir die generelle Photoerlaubnis der chilenischen Regierung und der Luftwaffe besaßen. Dieser Vorfall kostete uns wegen der verminderten „Reisfluten-Rentabilitätsgeschwindigkeit" zwei acht Tage und zahllose Telegramme, aber Filme und Kamera wurden uns dann wieder ohne Schwierigkeiten ausgehändigt mit der Beschränkung, bis Arica keine Aufnahmen mehr zu machen. Wir ließen das gesamte Gerät plombieren und sind auch ohne weitere Behelligung auf dem Grenzplatz Arica nach Peru geflogen.

Jedenfalls scheinen uns das zwei gewichtige Gründe zum Feiern, zumal wir uns jetzt in dem viel gefährlicheren Ecuador aufhalten, in dem jegliche Kameramitnahme im Flugzeug von vornherein verboten ist.

Bergauf und bergab durch den Oberharz

Ein Bild vom Reichstreffen der Motor-HJ. im Harz: In voller Fahrt geht es durch die Wasserdurchfahrt bei Schierke. (Schirner, Zander-M.)



Vom Künstlerfest in Schönbrunn, mit dem in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels die Reichstheaterwoche in Wien beendet wurde. — Das Staatsopernballett tanzt. Im Hintergrund die angestrahlte Gloriette. — (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Rheinlandreise nach der Speisekarte

Küchenspezialitäten als Anreiz zur Ferienfahrt

In diesem Jahre soll zur Frendenfaison zum erstenmal im deutschen Westen ein Verzeichnis rheinischer Spezialitäten aus Küche und Keller in Form eines lustigen „Magenfahrplans" herausgebracht werden. Aehnliche Reiseführer, die sich nur mit den kulinarischen und nicht mit den landschaftlichen Besonderheiten eines bestimmten Gebietes befassen, gibt es bisher nur in Frankreich, wo man es bekanntlich gewöhnt ist, nach der Speisekarte statt nach der Autokarte zu reisen. Aber auch in den Gaststätten des Rheinlandes wird mit Liebe gekocht, und mit ganz besonderer Liebe werden dort jene Speisen zubereitet, die man Hausmannskost nennt, und die aus Großmutters Kochtopf abgeaucht worden sind. Bevor wir im Geiste unsere Reise mit dem rheinischen Magenfahrplan in der Hand antreten, wollen wir es nicht versäumen, unsere appetitanregende Lektüre mit einem kräftigen Schluck „Fuhrmannsklaren" einzuleiten. Das ist ein klarer Kornschnaps mit einem Stück Zucker. Wir beginnen unsere Fahrt im Ruhrporter Hafenviertel, wo man uns in einer alten Schifferkneipe die kleinen, geraucherten Rhein-Aalen vorsetzt, die wie ganz zarte Kieler Sprotten schmecken. Wir können uns auch einen Maifisch oder einen Rheinaal servieren lassen oder, wenn wir mal großzügig sein wollen, eine Scheibe Rheinsalm. In Düsseldorf werden wir es nicht versäumen, rheinischen Sauerbraten in pikanter, mit Rüssen und Rosinen gespickter Tunke und den obligaten Kartoffelklößen zu bestellen.

Am anderen Tag wird man sich in Köln reichlich Zeit lassen müssen, die einheimischen Gerichte zu studieren. Der Kölner liebt es, seinen Küchenspezialitäten auch gemütvolle Namen zu geben. Da ist das Nationalgericht „Himmel un Aeed met Blutwosch" (Himmel und Erde mit Blutwurst), das aus einem Brei durcheinandergekochter Aepfel (Himmel) und Kartoffel (Erde) besteht und mit einer gebratenen Blutwurst verlockend garniert ist. Abends wählt man in Köln „Mieskoache", kleine, in Oel gebackene Pfannkuchen aus geriebenen Kartoffeln mit einigen Gewürzzutaten. Wer aber am Abend die kalte Küche vorzieht, der wird sich nen „halven Hahn" kommen lassen, nämlich ein halbes Röggelchen oder Roggenbrötchen mit einer dicken Scheibe alten Holländer Käse. Kräftiger ist der „Kölsche Kaviar mit Musst", ein Roggenbrötchen mit Hausmacherblutwurst und Zwiebelscheiben. Dazu nimmt man Düsseldorfer Mostert (Senf) und ein Zylinderglas „Kölsch Wiese", helles, obergäriges Bier aus den verschiedenen Kölner Hausbrauereien.

Bei einem Abstecher ins liebliche Bergische Land kehrt man in einer der zahlreichen Kaffeewirtschaften ein und legt sich behaglich in die Laube vor die schwarz-weiße Fachwerkfront des schmucken Gasthauses, um den sehr ausführlichen Bergischen Kaffee zu genießen. Der Kellner schleppt einen ganzen Berg von Zutaten an. Der Tisch reicht kaum aus, all das zu fassen, was zu einer richtigen Bergischen Kaffeemahlzeit gehört: Kuchen, Rosinenstemmel, Weizenbrot, Schwarzbrot fein und grobkörnig, überzuckerter Zwieback, Brezeln aus Burg an der Wupper, heiße Waffeln, sahniger Reisbrei mit Zucker und Zimt bestreut, rheinisches Apfelkraut oder Obstgelee, Weich- oder Bauernkäse. Und wenn man das dann mit Mühe zur Hälfte gegessen hat, gibt's oben drauf einen Bergischen Kornschnaps oder einen silbrigen Wacholder.

Am Abend sitzen wir dann an der Steg oder am Fuß des Siebengebirges und haben vielleicht schon wieder Hunger. Wir wählen unter den Spezialitäten, falls gerade frisch geschlachtet worden ist, das Gericht „Bannhas mit Aepfelschlot" aus. Bannhas ist eine Speise aus Buchweizenmehl mit Wurstbrühe, Speck- und Fleischstücken. Diese Kuchenmasse wird in Scheiben geschnitten und dann in der Pfanne gebraten. Dazu gibt es dann einen herzerfrischenden Kartoffelsalat mit jungen Kräutern und Heringsstückchen, den sogenannten Aepfelschlot. Ein anderes Kartoffelgericht, das in dieser Gegend auch sehr beliebt ist, nennt sich „Pillkoken", ein Pfannkuchen aus feingeschnipelten rohen Kartoffeln und Speckstreifen. Im Spätherbst bevorzugt man in den landwirtschaftlichen Gebieten des Mittelrheins das Eintopfgericht „Töppsappe", eine dicke Suppe mit Bohnen aus dem Garten, verschiedenen Suppenkräutern, Kartoffelwürfeln und Hammelfleischstücken.

Bei der Weiterfahrt durch die Eifel zum Moselthal hin bemerken wir an den Gaststätten einladende Tafeln mit der Aufschrift: Bachforellen oder Laacher Seefelchen. An der Mosel gönnen wir uns einen Moselbecht in Sahne und vergessen nicht, den dazu gebotenen spritzigen Wein zu trinken. Im Hochwald, im Hunsrück und an der Nahe werden wir saftige Wildbraten vorgesetzt bekommen, denn hier ist der Hirsch, das Reh und das Wildschwein zu Hause. Mit einer ganz besonderen Spezialität krönen wir unsere Reise nach der rheinischen Spezialkarte, und zwar in Idar-Oberstein im Nahetal. Dort pflegt man am offenen Holzfeuer die wirzigen Spießbraten zu rösten, zu denen der beste Wein von der Nahe gerade recht ist.

Nur eine Minute — die Sie zu spät auf den Bahnhof kommen — wirft Ihre sämtlichen Reisedispositionen des Tages durcheinander. Zeitverluste sind immer Geldverluste, die sich heute niemand mehr leisten kann. Dagegen schützt die kleine Ausgabe von nur 30 Pfg. für den **HN-Fahrplan für Mitteldeutschland**. Schon bei einer Reise hat er sich bezahlt gemacht. Kaufen Sie ihn deshalb **noch heute bei Ihrer Zeitungsträgerin**. Sie bekommen ihn aber auch in allen HN-Geschäftsstellen, Zeitungsständen, Buchhandlungen u. in den durch Plakate kenntlichgemachten Geschäften.

Fahrzeuge Verkäufe

4/20 Opel-Limousine, gut erhalten, bill. abzugeb. B. Roth, Torstraße 7. *

DKW 600, 4-Sitzer, verkauft Torstraße 61. Reparaturwerkst.*

Opel-Olymp.-Kabriolett, 35er Mod. 1,275., verk. Landsbergerstr. 65, Werkstatt.

Personenwg.-Anhänger, gebr. und neue, verk. äußerst billig **Muras,** Merseburgerstraße 158.

Fahrzeuge Kaufgesuche

4-Sitzer, bis 28 PS., gut erh., aus Privathand geg. sofort Kasse gesucht. Angeb. E. 2225 HN-Ulrichstraße. *

Geldmarkt

1000 Mark gegen gute Sicherheit und Zinsen auf 1 Jahr ges. * Angeb. u. D. 2264 HN-Ulrichstr.

Beamter sucht 200 Mk. gegen Sicherh. u. monatl. Rückzahl. Angeb. u. E. 2245 HN-Ulrichstr. *

Werdet Mitglied der NSV.

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine Kleinanzeige in den Hallischen Nachrichten!

Grundstücke Verkäufe

Reparatur-Werkstatt mit Fabrikation v. Spezialmaschinen sofort bei 3000 Mk. Anzahlg. verkauft. Angebote u. B. 2262 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

Achtung! Wohnzimmer, komplett, vielleicht v. 350 RM an **Küchen,** vielleicht v. 165 RM an **Schlafzimmer,** kompl. v. 395 RM an Ehestandsdarlehen.

Möbel-Quelle Merseburger Straße 48 Eig. Tischlerei Dieskauer Str. 3

Betonmischer 150—1000 Liter, neu und gebraucht, erstklass. Fabrikate, zu Kauf und Miete, auch Vorkaufsrecht, liefert (hs) **Erich Brauseich, GmbH.** Engelsdorf-Leipzig. Tel. 642 11.

Immer wieder erfreuen meine **Schlafzimmer** echt Eiche mit Nußbaum zu **425.— 465.— 480.—** **Küche** schönes Modell, 140, 198.— inkl. v. Aufwaschtisch kgl. **Möbel-Sammlieben** Berliner Str. 28, Nähe Rathplatz Eigene Tischlerei Ehe-Darlehn. Lieferung frei.

HN-Anzeigen helfen kaufen u. verkaufen

Wohnungsauflösung Möbel, Hausrat usw., darunter **elegant. Speisezimmer,** geil. Birke, außerd. **Regale, Bürotische, Schreibtisch, Dezimalwaage** zu verkaufen. 9—1, 2—7 Uhr **Bergbardystraße 56, part. links.**

Die Küche ist das Reich der Hausfrau Alte Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktischen Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen **in Auswahl und Preisgünstigkeit** zu 138.— 159.— 191.— 229.— 339.— Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstraße 37 Bernburger Str. 25

Kinderwagen, (Gebr. H.-u. D.-Rad) bill. Fahrradbdlg. Mansfeldstr. 28

Gebrauchte Möbel sofort zu verkauf. zu erfr. Bönisch, Neuwerk 19.

Eichenes Schlafzimmer weiße Eichschlafzimmer u. Gaskochplatte, Soln. Weg 4 u. 12 Darlehnsscheine Tiefg. frei durch Auto

Kinderwagen, modern, verkauft Bitter, Quillischstr.

Küchen schöne Modelle, fertig montiert, stell. ab **165 M. Möbel-Myzyk** Eig. Tischl. Gr. Klausstr. 32.

Rehgewehre, Münsammlung zu verkauf. Große Marktstr. 7, pt. *

Klubsessel, schwerer, lederner, zu verkaufen Wettl. Ladenbergstraße 39, 1. rechts

Herde für Gärten Ofen-Günther, M.-Franz-Ring 2a

Senfterscheiben Moehlus, Dessauer Str. 5.

Ankleide-Kleiderschränke von 58.— an. Ausnahmetisch, 4 Polsterstühle zusammen 72.— an. **Möbel-Richter, Harz 1.** *

Handwagen, gut erhalten, zu verkaufen. Näher, Gustav-Nachtigalstraße 13, part. *

Cello, vertv., umständehalber preisw. zu verkaufen Ludwigsbücherei, Hr. 30, 17.

Laden-Einrichtung. Verkaufe eine eich. Ladeneinrichtung mit Regalen, für jedes Geschäft geeignet. (b) Max Schütz, Halle a. Saale, Alt.-Geschäft, Merseburgerstr. 28

20 Ztr. altes Heu verk. Schlettau 23 bei Halle a. S. (a)

Ein Lebenschrank mit drei Kristallschiebetüren, 4,10 lang, 2,20 hoch, 0,65 tief, sehr gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Anfr. u. U. 2358 HN-Ulrichstr. *

Speisezimmer echt Eiche m. Nbd., Bilder, Antriebe Ausziehtisch, 4 Polsterstühle **nur 325 RM.** Otto Kirchstraße, Gr. Klausstr. 32.

T-Träger, 2 Stück, N. P. 18, à 2½ m lang, bill. abzugeben. Strickrodt, Streiberstr. 7.

Ofen, Kesseldeckel zusammen 13 Mk. zu verkauf. Große Märkerstr. 13, I. r.

Gaskocher, Flammig, weiß, wie neu, preisw. zu verk. Hindenburgstr. 8, III. l. *

Rollwagen (50 und 70), 1 Hühnerwagen, 4 Milliliterräder mit Achsen, Tuchscherer, Hindenburgstr. 52

Küche, Regal und andere Möbel verkauft * Germaistr. 9, I. *

Bett, fast formschön, Birke poliert, mit Matratze, Sofa und Auguststr. 7.

Ankleideschrank, 1,60 breit, billig, Tischlerei Masfat, Auguststr. 7.

Küchen, formschön, von 155.— an. Möbel-Richter, Harz 1. *

Küchenherd, gut erhaltene Transmission, Feldschmiede werk Schlagenstr. 13a. *

Kanadier (Mahog.), tadell. erhalten, 200 RM. Besichtigung bei (f) Rößler, Saaldorfa 12.

Plüschsofa zu verkaufen * Körnerstr. 24, II. l.

Speisezimmer zu verk. Hindenburgstr. 13, Hof I. 1—3 u. 6—8 Uhr.

Bast zu verkaufen. (f) Esser, Zaunstr. 2.

Tiermarkt

Ferkel verkauft Freigut Stichelsdorf.

Welsh-Terrier, 3 M., 1 H., mit Stammb., 10 Wch. alt, i. gute Hände zu verkaufen (f) Seydlitzstr. 20.

Kaufgesuche

Gebr. transp. Wasserkessel (100 Ltr.) z. kauf. gesucht. (b) Reinhard Michel, Herderstr. 13.

Herren-Fahrrad, Eisschrank, kleinen, kauft. Angeb. u. C. 2363 HN-Ulrichstr. *

Gallensteine Nieren-Leber-Magenschmerzen **Oxy-Tee** wirksames Naturmittel bei Apotheken, Drogerien, Reformh. sowie Otto Kirchstraße Leipzig N 22 Hallische Str. 137

Herrenrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisang. D. 2224 HN-Ulrichstr. *

Kinderbett, zur erhalt., gesucht. Angebote P. 2335 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen, gut erhalt., mögl. Korbwagen, p. sofort zu kauf. ges. Angeb. u. T. 6917 HN-Ulrichstr. (f)

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Verschiedenes

Waschkörbe eierkorb und ovat **Waschkiepen** in sauberer Werkstattarbeit **Korb-Luhr** Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Alleinsteh. Witwe, Mitte 40, berufstätig, eig. Heim, sucht Freundin. Angeb. u. C. 2243 HN-Ulrichstr. *

Wer schließt sich 28l. Stenotypistin zur IIA 2838 ab. Osterreichstart 6. 7. an? Angeb. L. 2747 HN-Reisebüro, Leipzigerstraße. (f)

Wer übernimmt Möbeltransport nach Berlin? Angebote Sternstr. 7, III.

Waschgefäße, selbstgefertigt Reparaturen kostenlos Abholg. Ernst Terpe, Böttcherei, Brinsenstraße Bedarfsdeckgesch.

Mit „Dreigang" fährt man viel **leichter u. schneller** drei verschiedene, kraftsparende Übersetzungen an einem Fahrrad! **Zur Wahl für jedes Gelände und jede Steigung! Sofort wirksame Umschaltung! — „ADLER - Dreigang"-Markenräder mit Wechselgetriebe im Tretlag.** ab RM. 112,— **Für Damen . . . . RM. 119,— Herren-Sportmodell . RM. 128,50** Kommen Sie zwanglos zur Besichtigung und Prüfung ins Fachgeschäft **Prophete** Bannische Str. 15-16 Bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 21. Juni 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 142 / Seite 9

Erster Großdeutscher Brauertag in Wien

Rohstoffprobleme der Brauwirtschaft

Im Wiener Konzerthaus trat am Sonnabend der Erste Großdeutsche Brauertag zusammen, zu dem sich Minister Glaise-Horstenau in Vertretung des Reichsstatthalters und führende Männer der Partei und ihrer Organisationen, der Stadt Wien sowie eine Reihe Vertreter von wirtschaftlichen Vereinigungen eingefunden hatten. Nach einer Reihe von Ansprachen wies der Leiter der Wirtschaftsgruppe Brauerei, Dr. Röhm, darauf hin, daß er die Leitung der neu zu bildenden Bezirksgruppe Ostmark selbst übernehmen werde.

Die erste Arbeitstagung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft in Wien verfolgt den Zweck, die österreichische Brauwirtschaft in den Aufgabenkreis der Hauptvereinigung einzuführen, insbesondere in das Gebiet der Marktordnung. Andererseits will man sich ein Bild darüber machen, was in der Folge auf dem Gebiet der Rohstoffversorgung der österreichischen Brauereien bei der zu erwartenden Ausstoßsteigerung an Maßnahmen notwendig werden wird. Sämtliche Vorträge waren auf die künftige Regelung der marktordnenden Verhältnisse in Oesterreichs Brauwirtschaft abgestellt.

Ueber die Hopfenbewirtschaftung sprach der stellvertretende Vorsitzende des Brauwirtschaftsverbandes Süddeutschland, Dr. Carl Stieler, München. Er teilte mit, daß künftig die österreichische Brauindustrie, die bisher ihren Hopfenbedarf nahezu völlig in der Tschechoslowakei deckte, diesen Bedarf zum größten Teil mit deutschem Hopfen werde befriedigen müssen. Man werde dafür Sorge tragen, daß der Hopfenbau im Mühlviertel bei Linz, dem einzigen österreichischen Hopfenanbaugebiet, in seiner bisherigen Ausdehnung erhalten bleibt, mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um ein ausgesprochenes landwirtschaftliches Notgebiet handele.

Der Geschäftsführer des Brauwirtschaftsverbandes Mitteldeutschland, Dr. Klotz, Weimar, gab in seinen Ausführungen einen Einblick in das im Altreich schon zur Durchführung gebrachte Gersten- und Malzbezugsscheinsystem, das für dieses Erntejahr auch in Oesterreich zur Einführung kommen wird. Der Zuteilungsschlüssel werde sich im Hinblick auf die noch nicht abzusehende Versorgungslage möglicherweise ändern. Der vorläufigen Einstellung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung sei es zu danken, daß voraussichtlich jeder Brauereibetrieb den Anschluß an das neue Versorgungsjahr finden werde.

Mit besonderer Genugtuung stellte der kommissarische Leiter der österreichischen Brauwirtschaft, Frhr. v. Bachofen-Echt, fest, daß die Hauptvereinigung durch den Erlaß ihrer Wettbewerbs-Stoppanordnung der nun im Aufbau und Aufstieg begriffenen österreichischen Brauwirtschaft eine große Unterstützung angedeihen lasse. Der stellvertretende Vorsitzende der Hauptvereinigung, Franz Schwarz, umriß in seinem Vortrag die Aufgaben der Hauptvereinigung, die jetzt über 45 000 Mitgliedsbetriebe aufweist.

Aktionärwechsel bei Rheinmetall-Borsig

Beteiligung der Reichswerke Hermann Göring

Wie der dhd. hört, wird die Mehrheitsbeteiligung der Vereinigte Industrie-Unternehmungen AG. an der Rheinmetall-Borsig AG. in den Besitz der Reichswerke AG. für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring übergehen. Es handelt sich bei diesem Besitzwechsel aus den Händen einer Reichsgesellschaft in die der anderen um einen Vorgang, der in dem organischen Aufbau der beteiligten Gesellschaften begründet ist.

Der neue Aufsichtsrat der IG.

Der in der letzten oHV. gewählte 20gliedrige Aufsichtsrat der J. G. Farbenindustrie AG. bestimmte zum Vorsitzer Geheimrat Prof. Dr. Bosch, Heidelberg, zum stellvertretenden Vorsitzer Dr. Walther vom Rath, Kronberg, und Dr. Wilhelm Ferdinand Keller, Frankfurt a. M. Im übrigen wurden die Mitglieder des Ausschusses des AR. (der frühere Verwaltungsrat) noch nicht bestimmt.

Unerwünschter Weltweizensegen

Sorgen um die Unterbringung der Riesenernten

Die diesjährige Weizenernte in USA. dürfte, trotzdem in den letzten Tagen aus einzelnen Gebieten Klagen über Rost- und andere Schäden laut geworden sind, einen Rekordertrag bringen. Nach den neuen Schätzungen dürfte die amerikanische Weizenernte 1020 bis 1035 Mill. Bushels betragen, was einem Ueberschuß von einer halben Milliarde Bushels entspricht. Eine solche Menge ist größer, als die Vereinigten Staaten in ihren Lagerhäusern aufspeichern können, zumal aus der vorigen Ernte noch Bestände von rd. 200 Mill. Bushel vorhanden sind.

Die Unterbringung dieser großen Ueberschußmengen bereitet der amerikanischen Regierung denn auch große Sorge. Eine Hilfsaktion für die Farmer erscheint unerläßlich, und der Haushaltsplan des Landwirtschaftsministeriums, der den Rekordbetrag von 1090 Mill. Dollar umfaßt, sieht hiervon fast die Hälfte, nämlich 500 Mill. Dollar, für Zahlung von Entschädigungsprämien an Farmer vor. Dabei soll die Farmbill, durch die eine scharfe Einschränkung der Anbaufläche beabsichtigt ist, noch nicht in voller Schärfe durchgeführt werden, heißt es, denn der Senat hat eine Vorlage angenommen, wonach die Weizenanbaufläche für 1939 auf 55 Mill. acres festgesetzt wird gegen 80 Mill. acres in diesem Jahre. Nach der Farmbill wäre eine Beschränkung auf 45—50 Mill. acres möglich, doch hält man dies einstweilen für zu weitgehend. Jedenfalls erfordert die Prämienzahlung für die Anbaubeschränkung sehr bedeutende Beträge, die den amerikanischen Staatshaushalt empfindlich belasten.

Präsident Roosevelt hat den Landwirtschaftsminister angewiesen, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, den großen Weizenüberschuß in anderen Ländern unterzubringen, wobei man besonders auf England, Frankreich, Deutschland und Italien als Abnehmer rechnet. Ob sich die Hoffnungen auf eine starke Ausfuhrsteigerung erfüllen werden, erscheint aber recht zweifelhaft angesichts der Tatsache, daß die heranwachsenden Ernten in Europa trotz der zeitweise ungünstigen Witterung anscheinend im allgemeinen gut ausfallen werden und auch Kanada eine bedeutend größere Ernte als im letzten Jahre erwartet, so daß der kanadische Weizen stärker als in der abklaufenden Saison am Weltmarkte angeboten werden dürfte.

England dürfte zwar im Zuge der Bildung von „eisernen Reserven" als größerer Weizenkäufer weiter in Frage kommen, dabei aber neben seinen Dominien, also Kanada, Australien und Indien berücksichtigen, zumal für diese Vorzugsölle bestehen. Ein Absatz nach Frankreich ist wenig wahrscheinlich, weil die französische Ernte selbst einen Ausfuhrüberschuß von etwa 1 Mill. Tonnen verspricht. Italien hat allerdings infolge der eigenen ungünstigen Ernte größeren Zuschußbedarf, der aber wohl zu einem wesentlichen Teil aus den Donauländern gedeckt werden dürfte. Es bleiben Amerika seinen riesigen Weizenbeständen hilflos gegenüber, dasselbe Amerika, dessen 12 Millionen Arbeitslose vielfach dem Hunger preisgegeben sind. Eine Folge der verfehlten amerikanischen Handelspolitik, die sich gegen Auslandswaren sperrt und so den Kreis der Käufer für amerikanischen Weizen immer mehr einengt!

Der Zuschußbedarf Deutschlands hat sich dank der nationalsozialistischen Agrarpolitik ständig verringert und kann gegenüber dem ungeheuren Weizenüberschuß der übrigen Staaten keine wesentliche Rolle spielen. Dies um so weniger, als der deutsche Bedarf zu einem großen Teile wieder in Südosteuropa, dessen Länder als gute Abnehmer für deutsche Industrieerzeugnisse in Frage kommen, abgedeckt werden wird.

Durch das dringende amerikanische Angebot am Weltmarkte, das offenbar von Roosevelt propagiert wird, dürfte ein weiterer Preisdruck erfolgen. Dies wäre für Deutschland vorteilhaft, da es seine zusätzlichen Einfuhren billig durchführen könnte, während die Preise für heimisches Getreide durch die Marktregelung festliegen und dem deutschen Landwirt einen angemessenen Nutzen lassen, ohne die Lebenshaltung der Verbraucher zu verteuern.

Der Kohlenverbrauch in Europa

Deutschland holt England ein

In der „Statistischen Uebersicht über die Kohlenwirtschaft im Jahre 1937", die der Reichskohlenrat vor kurzem veröffentlicht hat, ist eine Berechnung über den Kohlenverbrauch in verschiedenen Ländern der Welt zur Veröffentlichung gelangt. Koks, Briketts und Braunkohlen sind dabei auf Steinkohleneinheiten umgerechnet worden und unter „Verbrauch" wird die inländische Förderung zuzüglich der Einfuhr von Kohle und abzüglich der Ausfuhr von Kohle verstanden. In dem Schaubild ist dieser Verbrauch der Kohlenverbrauch für die wichtigsten europäischen Länder wiedergegeben, und zwar gleichen ist der Stand des Kohlenverbrauches vom Jahre 1937 mit dem von 1932. Zu

Deutschland sind die Zahlen für Oesterreich von uns hinzugeschlagen worden, obgleich der Anschluß erst im laufenden Jahr vollzogen worden ist. An der Spitze steht England mit einem Kohlenverbrauch von 188,8 Mill. metrischen Tonnen Steinkohleneinheiten im Jahre 1937. Infolge der ungewöhnlich starken Ausweitung, die der Kohlenverbrauch in Deutschland in den Jahren nach dem Umbruch erfahren hat, betrug der Kohlenverbrauch in Deutschland im Jahre 1937 182,8 Mill. Tonnen Steinkohleneinheiten. Wird der Verbrauch Oesterreichs in Höhe von 5,9 Mill. Tonnen hinzugerechnet, so kommt man auf 188,2 Mill. Tonnen Steinkohleneinheiten, also auf ziemlich den gleichen Verbrauch, den England im Jahre 1937 aufzuweisen hatte. Wie das Schaubild zeigt, ist der zwischen dem Jahr 1932 und 1937 eingetretene Verbrauchszuwachs in Deutschland größer als in England, und er ist überhaupt der größte unter den verzeichneten europäischen Ländern gewesen. Nicht minder bemerkenswert ist es, daß der Kohlenverbrauch Frankreichs im Jahre 1937 sogar etwas niedriger war als 1932.

Deutsch-italienischer Verrechnungsstand

Der Ausweis über den Stand des deutsch-italienischen Verrechnungsverkehrs vom 17. Juni zeigt eine Erhöhung des deutschen Aktivsaldos von 75,1 auf 80,6 Mill. Lire. Die Nummer der letzten Einzahlung in Deutschland war 34 412 (am 10. Juni: 32 284), das Datum der letzten Einzahlung in Deutschland der 2. Juni (28. Mai).

Schlesische Dampfer-Compagnie Berliner Lloyd

Das Geschäftsjahr der Schlesische Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Hamburg, ist laut Bericht zufriedenstellend verlaufen, wenngleich auch starker Frost Mitte Januar die Schiffahrt zum Stillstand brachte und Hochwasser im Frühjahr und Hochsommer den Verkehr zeitweilig erschwerte. Die beförderte Menge ist von 2,29 auf 2,47 Mill. To. gestiegen. Die Frachtentnahme besserte sich entsprechend. Nach den neuen Gliederungsvorschriften werden Betriebserträge mit 8,44 (i. V. Betriebseinnahmen 15,82, denen aber gegenüberstanden „sonstige Betriebsaufwendungen" von 7,94) sowie alle weiteren Einnahmen mit 0,12 (0,69) Mill. RM. ausgewiesen. Nach Abzug sämtlicher Aufwendungen, darunter 6,05 (5,66) Mill. RM. für Löhne und Gehälter sowie 0,74 (0,74) Mill. RM. Abschreibungen auf Schiffskapital und Anlagen ergibt sich ein Reingewinn von 201 111 (225 951) RM., den sich um den Vortrag auf 258 224 (259 779) RM. erhöht. Hieraus soll eine Dividende von wieder 8 Prozent auf die Stammaktien verteilt und der Rest von 66 224 (57 113) RM. vorgetragen werden.

Wie gemeldet, wird die zum 4. Juli einberufene HV. u. a. Beschluß zu fassen haben über die Einziehung der von der Hamburg-Amerika-Linie erworbenen nom. 140 000 RM. Vorzugsaktien der Gesellschaft sowie ferner über die Erhöhung des A.K. um nom. 1,2 Mill. RM. auf nom. 3,6 Mill. RM. — Die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres haben in gewohnter Weise eingesetzt. Die am 5. Januar wegen Eisschwierigkeiten eingestellte Schiffahrt konnte nach dreiwöchiger Winterpause wieder aufgenommen werden.

Verstärkter Wohnungsbau

Sowohl der Wohnungsbau als auch der übrige Hochbau weisen im Jahre 1937 Höchstleistungen auf, die bisher in keinem Jahre der Nachkriegszeit erreicht wurden. Nach einem Bericht des Statistischen Reichsamts wurden im Deutschen Reiche (ohne Oesterreich) durch Neubau und Umbau insgesamt 840392 Wohnungen fertiggestellt. Damit wurde selbst das an sich schon sehr günstige Vorjahrsergebnis (632 370 Wohnungen) um 2,4 Prozent übertroffen. — In den ersten drei Monaten des Jahres 1938 hat die Wohnbautätigkeit außerordentlich lebhaft eingesetzt. Zwar war der „Anhang" an im Bau begriffenen Wohnungen Ende 1937 mit rund 155 000 Wohnungen um etwa 20 000 geringer als Ende 1936; aber von Januar bis März 1938 wurden bereits rund 76 000 Wohnungen zum Bau genehmigt, das sind rund 15 000 Wohnungen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Der Bau von Nichtwohngebäuden hat im Jahre 1937 weiterhin zugenommen, wenn auch nicht mehr in dem Ausmaß wie in den Vorjahren. Insgesamt wurden 76 139 Nichtwohngebäude mit einem Gesamtumfang von 76,5 Mill. Kubikmeter (Vorjahr 72,4 Mill. Kubikmeter) errichtet. Im 1. Vierteljahr 1938 betrug der umbaute Raum der Nichtwohngebäude 13,5 Mill. Kubikmeter gegen 12,1 Mill. Kubikmeter im Vorjahr.

*

Mietpreise bei Baugeräten. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Firma, die Baugeräte vermietet, mit einer Ordnungsstrafe von 5000 RM. bestraft. Diese Firma hat die Mietpreise für Bagger gegenüber dem am Stichtage der Preisstopverordnung geforderten Preis wesentlich erhöht und sich dadurch in eigennütziger Weise den auf Grund der regen Bautätigkeit bestehenden Mangel an Baggern zunutze gemacht. Der Reichskommissar hat im übrigen die sofortige Untersuchung einer Reihe von Handelsfirmen angeordnet, um die Preisentwicklung bei Vermietung von Baugeräten zu überprüfen.

Der Reichswirtschaftsminister hat die Vorschriften über den Depotzwang für ausländische Wertpapiere inhaltlich aufgehoben, als sie österreichische Wertpapiere betreffen.

Die Wiener Herbstmesse 1938 findet vom 11. bis 17. September statt.

50 Jahre Phänomen. Am Sonnabend konnten in Zittau (Sa.) die Phänomen-Werke Gustav Hiller AG. ihr 50jähriges Bestehen feiern. Die Marke Phänomen ist mit der Entwicklung der Automobilindustrie eng verknüpft, so zusagen der Pionier des luftgekühlten Motors, denn schon 1907 wurde ein dreirädriges Fahrzeug mit luftgekühlter Maschine herausgebracht, aus der sich bis heute der preßluftgekühlte Luftstallmagen entwickelt hat. Auch zur Fahrradindustrie hat Phänomen die engsten Beziehungen, konnten doch in den abgelaufenen fünf Jahrzehnten viele Hunderttausende von Markenrädern in den Handel gebracht werden.

Planmäßige Motorisierung der Holzhauerei

Schonung der Menschenkraft

Der Reichsforstmeister hat zur planmäßigen Motorisierung des Holz-Haustungsbetriebes eine Anordnung getroffen. Darin geht er davon aus, daß das Streben nach Verbesserung und Vervollkommnung der Arbeitsverfahren in der Holzhauerei sowie die Sorge um den rechtzeitigen Holzeinschlag besonders in Bezirken mit Arbeitermangel zur vermehrten Anschaffung von Motorsägen geführt haben. Eine planmäßige Lenkung des Motorsägeneinsatzes sei erforderlich. Durch richtigen Einsatz werde eine wertvolle Ergänzung der Arbeitsmethoden in der Holzhauerei erreicht. Die Maschinenverwendung werde aber nur dann den gewünschten Erfolg — Schonung der menschlichen Arbeitskraft, Leistungs- und Verdienststeigerung — bringen, wenn sie in geeigneten Bezirken nach sorgfältiger Arbeitsvorbereitung stattfinde. Der Reichsforstmeister gibt Richtlinien für diese Planung, wobei er vor allem die sorgfältigste Ausbildung der Motorsägenmannschaften und Beamten der Einsatzreviere verfügt.

Gespräch um einen Anzug

Was ein Kunde fragt — am Ladentisch mitnotiert

Es ist Sonnabend nachmittag, und die Sonne scheint so warm, daß es eine Lust sein müßte, jetzt spazierenzugehen. Und doch schieft sich in den Räumen eines Herrenbekleidungsgeschäfts eine Fülle von Käufern, Männern jeden Alters, die gerade dabei sind, den Frühjahrs- oder Sommeranzug zu kaufen. „Es ist eigenartig", erklärt der Geschäftsführer, „daß alle Herren ihren Anzug am Sonnabendnachmittag kaufen müssen. Nicht nur bei uns, in vielen Geschäften unseres Faches wird an den vier oder fünf Sonnabenden des Monats die Hälfte des gesamten Monatsumsatzes erzielt. Das bringt für das Geschäft natürlich gewisse Belastungen mit sich und auch für den Kunden den Nachteil, daß er mit vielen anderen zusammen gleichzeitig kaufen muß. An den Wochentagen herrscht oft eine sichtbare Leere in unseren Geschäftsräumen, und wir hätten dann Zeit, jeden einzelnen Kunden mit Muße und Ruhe zu bedienen. Aber wie auf eine geheime Verabredung kommen auch solche Männer am Sonnabendnachmittag, die eigentlich auch an den übrigen Wochentagen Zeit für ihren Einkauf haben müßten. Das sind eigenartige Kaufgewohnheiten des Mannes, die man zum Nutzen des Verkäufers und des Kunden ändern müßte."

„Ob an jedem Sonnabend eine solche Fülle herrscht?" „Nicht in dem Maße", so erklärte der Geschäftsführer weiter; „denn der Einzelhandel mit Herrenbekleidung kommt jetzt in die Zeiten seiner Hochsaison. In der Vorsaisonzeit, in der Pfingstzeit und in den Wochen, die dazwischen liegen, verkauft eine ganze Reihe von Geschäften so viele Anzüge, daß sie in diesem kurzen Zeitraum oft mehr als ein Drittel des gesamten Jahresumsatzes tätigen. Auch das ist eine Eigenart des Herrn, der von seinen Kaufgewohnheiten nur schwer abzubringen ist. Dieser konservative Zug in den Kaufwünschen und Kaufgewohnheiten des Herrn hat sicherlich gewisse Vorteile, aber auch einige Nachteile. Der Herr müßte sich daran gewöhnen, umzudenken, er müßte umzulernen versuchen. Nichts macht die Beharrlichkeit des Mannes, die Anhänglichkeit an alte Kaufgewohnheiten und Kaufwünsche deutlicher als ein Verkaufsgespräch. Zehn Minuten Verkaufsgespräch mit einem Mann können unendlich lehrreich sein!"

Unauffällig sind wir an den Ladentisch getreten und hören nun dem Verkaufsgespräch zwischen einem jungen, freundlichen Verkäufer und einem Herrn in mittleren Jahren — Herrn Kluge, wie wir aus dem Gespräch hören — zu. Herr Kluge möchte sich einen grauen Sommeranzug kaufen. „Wissen Sie, grau mit einem etwas lebhafteren Muster, aber auch nicht zu lebhaft, d. h. die Farbe auch nicht zu grau."

„Haben Sie besondere Wünsche?" fragt der junge Verkäufer. Besondere Wünsche, o ja, die hat Herr Kluge. Und da er ein Freund von klaren Worten ist, sagt er es rund heraus: „Haben Sie noch alte Ware?"

„Alte Ware" — der Verkäufer zuckt bedauernd mit den Achseln, aber dann kommt etwas, was Herr Kluge nicht erwartet hatte: „Alte Ware führen wir gar nicht. Wir sind ein modernes Geschäft und haben immer das Neueste, was in Verarbeitung und Zuschnitt dem Modegeschmack entspricht."

Aber das hat Herr Kluge sichtlich nicht gemeint. Er beugt sich etwas vor: „Ich meine doch: alte Stoffe." Der Verkäufer versteht offenbar immer noch nicht. „Sie können ganz beruhigt sein", meint er, „Sie bekommen bei uns nur solche Stoffe, deren Musterungen und Farben nicht veraltet wirken." Da wird Herr Kluge ganz deutlich: „Verstehen Sie doch, Herr, Stoffe ohne Zellwolle!"

Wieder bedauert der Verkäufer: „Ich sagte schon, Sie bekommen bei uns nur wirklich neue, wirklich moderne Stoffe, die ganz selbstverständlich gut und haltbar sind. Und in modernen Stoffen ist nun einmal in der Regel Zellwolle als Grundmaterial enthalten."

„Aber Zellwolle ist doch aus Holz, während Wolle ..." „... aus Laub ist! Wenn Sie Glück haben, stammen Zellwolle und Wolle von demselben Baum. Das wissen Sie gar nicht? Einfach deshalb nicht, weil Sie bisher nie auf den Gedanken gekommen sind, nach den Rohstoffen und ihrem Ursprung zu fragen. Wenn Sie soweit gehen, von der Zellwolle zu sagen, sie ist aus Holz hergestellt, müssen Sie auch zugeben, daß das „Ausgangsmaterial" für Wolle eben Laub oder Gras ist — das Grünzeug nämlich, das die Schafe gefressen haben und das sich im Organismus des Schafes in einem langwierigen Umwandlungsprozeß in Wolle umgesetzt hat. Glauben Sie ja nicht, daß der Umwandlungsprozeß bei der Zellwolle einfacher ist. Durch unendlich viele Apparaturen, durch komplizierteste Vorrichtungen, durch ein wahres Wunderwerk menschlichen Erfindungsgeistes wandert die Zellulose den langen Weg bis zur weichen, silberweißen Flocke."

Herr Kluge schwieg etwas betroffen. Solche Gedanken waren ihm noch gar nicht gekommen. Ein wahres Wunderwerk, der gleiche Prozeß, aber — aber —

„Aber einer meiner Freunde hat 1934 gesagt ..."

„1934 — das ist jetzt vier Jahre her. Damals hat die Zellwollevarbeitung für Fertigwaren noch auf vielen Gebieten in den Kinderschuhen gesteckt. Inzwischen hat unsere Industrie, unterstützt von Fachschulen und Forschungsanstalten, eifrig weitergearbeitet, um die Zellwolle so zweckmäßig und so gut wie möglich zu verwenden. Wie verfügen heute über Erfahrungen, die uns die bestmögliche Verarbeitungsart gestatten. Entsprechend ist der Gebrauchswert der Fertigwaren mit oder ohne Zellwolle immer größer geworden. Und zwar nicht nur in Stoffen für Damenkleidung, die durch die Heranziehung der Zellwolle ja viel schöner geworden sind als früher, sondern auch bei Herrenbekleidungsstoffen. Sehen Sie: es gibt heute noch keine Zellwolle schlechthin, sondern unendlich viele Zellwollearten und Spezialzellwollen, die, jede für sich, für ganz besondere Herstellungszwecke auch besonders gut geeignet sind. Nehmen wir ein Beispiel: Es gibt eine in sich wasserabweisende Zellwollefaser, die zu Sportanzügen und Herrenmänteln verarbeitet wird. Das betreffende Bekleidungstück ist denn auch wasserabweisend, ohne imprägniert zu sein. Können Sie mir eine ähnliche Wollfaser nennen?"

Herr Kluge schwieg wieder. Und dann stellte er seine letzte Frage. „Wie steht es aber mit der Tragfähigkeit der Zellwolle?"

„Ein Anzug mit Zellwollebeimischung ist ebenso tragfähig wie die Anzüge aus „alten Stoffen". Nur darf man ihn nicht so strapazieren, wie es kein Stoff der Welt, gleichgültig aus welchen Rohstoffen er hergestellt ist, vertragen würde, und dann alle Schuld auf die Zellwolle schieben, statt sie in der eigenen Rücksichtslosigkeit zu suchen. Glauben Sie denn im Ernst, das Ausland, ja, selbst das klassische Land der Wolle, England, würde Zellwolle verarbeiten, wenn dadurch die Qualität leiden müßte? Sehen Sie ..."

Als Herr Kluge eine Viertelstunde später das Geschäft verließ, trug er in einem Karton den neuen Anzug, zwar mit lebhaften, aber nicht zu lebhaften Muster, nach Hause.

*

War das nicht ein vorbildliches Verkaufsgespräch, wie man es sich besser nicht wünschen kann? Herr Kluge ist nun endlich klüger geworden, überzeugt von sachlichen Ausführungen, und das Geschäft hat einen treuen Kunden mehr, der jetzt sicher sich er hier richtig beraten wird. Demgegenüber stehen aber — nicht nur im Textil- und Bekleidungseinzelhandel — immer noch Verkaufsgespräche, die alles andere als gut sind. Ganz wie in vergangenen Zeiten leht man nur in der Waren- und Vorstellungswelt alter Rohstoffe und überholter Begriffe. Mit Redensarten und allgemeinen Feststellungen ist aber weder dem Kunden noch dem Geschäft gedient. Der Kunde erwartet sachliche Aufklärungen, die sich immer noch als am nützlichsten und am besten erwiesen haben. Daher in diesem Sinne: neue, gute Verkaufsgespräche!

W. L.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0009

Berliner Börse

Aktien widerstandsfähig — Renten ruhig

Berlin, 21. Juni. Durch den auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministers erfolgten Ausschluß der Juden vom Börsenbesuch ist die schon seit langem erwartete endgültige Bereinigung der Börse in persönlicher Hinsicht nunmehr durchgeführt. Diese Maßnahme hatte, wie zu erwarten war, verstärkte Glattstellungen und Abwicklungen laufender jüdischer Engagements zur Folge, die einen leichten Druck auf das Kursniveau ausübten.

Im allgemeinen gingen die Einbußen aber über Prozentbrüchte nicht hinaus. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Programm angesichts des bevorstehenden Halbjahrsabschlußtermins und der im Zusammenhang damit zu erwartenden stärkeren Beanspruchung des Geldmarktes in der Aufragserteilung größte Zurückhaltung bekunden. Wirtschaftlich günstige Meldungen werden daher lediglich zur Kenntnis genommen, ohne daß sie Einfluß auf die Tendenzgestaltung erhalten.

Am Montanmarkt konnten Mannesmann einen ¾prozentigen Anfangsverlust von 0,75 fehr bald auf ½ Prozent verringern. Klöckner, Mansfelder und Rheinstahl gingen um je 2 Prozent zurück.

Von Braunkohlenwerten fielen Eintracht mit einer gegen letzte Kassanotiz erlittene Einbuße von 2¾ Prozent auf.

Am chemischen Markte wurden Farben ausschließlich Dividende zunächst zirka ½, später insgesamt zirka 1 Prozent höher bewertet. Von Henden gaben nach einer Pause um 2 Prozent, Rütgers um ¾ Prozent nach. Auf Kaliaktienverkäufe um 2 Prozent schwächer lagen Deutsche Linoleum.

Elektro- und Versorgungswerte waren zumeist gut behauptet, RWE. ¾ Prozent fester.

Maschinenbauwerte lagen bis auf die um ½ Prozent schwächeren Rheinmetall Borsig eher über den Vortagsschlußkurs.

Im übrigen sind noch Dortmunder Union mit —2 Prozent, Feldmühle mit —1¾ Prozent, Aschaffenburger und Junghans mit —1½ Prozent, andererseits Berger mit +1½ Prozent und Süddeutsche Zucker mit +1 Prozent hervorzuheben.

Im Rentenverkehr zogen Reichsaltbesitz um 5 Pfennig auf 131¾ an, Gemeindeumschuldungsanleihe unverändert 96.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 20. Juni. Bei kleinen Umsätzen waren am Aktienmarkt nur wenige Kurse verändert. Am Rentenmarkt hatten wieder Reichsschatzanweisungen größeres Geschäft. Farben wechselten bei 160,25 bis 160,75 den Besitzer, Stahlverein bei 107,25 bis 107.

Arbeitsbedingungen in den Gebäude-Reinigungs-Betrieben

im Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland (Regierungsbezirke Magdeburg, Merseburg und Land Anhalt) in Magdeburg hat eine Tarifordnung zur Regelung der Arbeitsbedingungen in den Glas- und Gebäudereinigungs-Betrieben im Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland erlassen. Die Tarifordnung ist im Reichsarbeitsblatt vom 25. Mai 1938 veröffentlicht und tritt 14 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. In der Tarifordnung sind besondere Bestimmungen über Arbeitszeit, Zuschläge für Mehrarbeit und Sonntagsarbeit, Urlaub, Reise- und Aufwandsentschädigung und Kündigung enthalten. Ferner ist in der Anlage eine besondere Lohnordnung aufgestellt. Einzelheiten enthält die Tarifordnung, die in den „Mitt. Mitteilungen" des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland, Heft Nr. 12 vom 20. Juni, abgedruckt wird.

Warenmärkte

Zucker

Magdeburg, 20. Juni. Gemahlener Weiß für Juni 31,45, 31,50, für Juli 31,50; Tendenz ruhig. Weiter beiter. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen: Juni, Juli und August 3,29 Brief (3,65 Geld), September 3,35 (3,70), Oktober 3,50 (3,75), November 3,55 (3,80) Dezember (3,90); Tendenz ruhig.

Obst und Gemüse

Berliner Obst- und Gemüsebörse. Amtlicher Bericht der Markthallen-Direktion vom 18. Juni. Am Obstmarkt waren die Zufuhren ausreichend, am Gemüsemarkt reichlich. Das Geschäft verlief allgemein lage bei wenig veränderten Preisen. Für Spargel lagen die Preise infolge der ungünstigen Witterung weiter an. Am Erzeugermarkt notierten für 50 Kilogramm in Reichsmark, wenn nicht anders vermerkt. Von den Preisen sind in Abzug zu bringen Fracht, Spesen und Provision. Es notierten: Stachelbeeren, grüne 30—31; Erdbeeren, 20—47,4, do. Bühler I 46—50; Kirschen 47—50; Aepfel, amerik., Kilo 13—14,90; Kirsinen, ital., brutto 25—31,30; Erdbeeren, ital., brutto 39,90—45,60, do. Italia, brutto 44,80; Bananen, kamerun, 30—33, do. westindische 30—33, do. kanarische 28—33; Zitronen, ital., Kilo 18,50—25,50; Mittelmandel 6,30—8; Spinat, Blatt 9,50—10,35, do. Wurzel —, do. Strunk 4—5; Radieschen 100 Bund 0,90—3; Rettich, weißer, 100 Bund 0,90—3,50; Salat, Gewächs 24—40; Tomaten, Kilo 1,25—1,75, do. holländ. 24—40; Steige 0,50—1,60; Gurken, Treibhaus, 100 Stück, I—III 10—35; Kopfkohl, Freiland, mind. 30—60 Millimeter 100 Stück 2 bis 4,50; Mohrrüben, Bund 0,30—0,40; Porree 100 Stück 3—5; Rhabarber, Freiland 3,50—7; Jungmöhrchen 100 Stück 1,20 bis 1,60; Mohrrüben, lange, 100 Bund 15—30; Schoten 25—35; Champignons, Treibbeet 80—120; Petersilie 100 Bund 2,30 bis 3; Schnittlauch 100 Bund 2,30—3; Dill 100 Bund 2,30—3; Bohnenkraut 100 Bund 2,30—3; Spargel I 44,40, do. II 34,40, do. III 20,60, do. IV 8,80, do. blau 33,30, do. Bruch 20, do. Köpfe 44,40.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 20. Juni

Elektrolytkupfer ..	50,—	Standard-Zink ..	16,50
Raffinadekupfer ..	—	Oria Hütten-Alum.	133,—
Standardkupf. loco	44,25	Hütten-Alum-Draht.	137,—
Orig. Hüttenweichbl.	16,—	Buntes Zinn ..	—,—
Standard-Bleiblöcke.	18,—	Rein Nickel (98—99)	—,—
Orig. Hüttenrohzink	16,50	Antimon Regulus	—,—
Rem Plattenzink .	—,—	Rein Silber i. Barren	36,20-39,20

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 20. Juni

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juni	—	44,25	44,25	—	17,75	17,75	—	16,50	16,50
Juli	—	44,25	44,25	—	17,75	17,75	—	16,50	16,50
August	—	44,25	44,25	—	17,75	17,75	—	16,50	16,50
September	—	44,25	44,25	—	17,75	17,75	—	16,50	16,50
Oktober	—	44,25	44,25	—	17,75	17,75	—	16,50	16,50
November	—	44,25	44,25	—	17,75	17,75	—	16,50	16,50
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Häute, Leder, Schuhe

Am deutschen Häute- und Fellmarkt war das Angebot auf den jüngsten Versteigerungen in Großvieehäuten und Kalbfellen weiterhin unzureichend. An der Kaufseite sind keinerlei Veränderungen eingetreten. Nach wie vor macht sich guter Bedarf bemerkbar und alle Angebote fanden zu Höchstpreisen lebhaft Absatz.

Am Leder-Markt haben die Umsätze nicht weiter zugenommen. Die verstärkte Nachfrage hat wieder nachgelassen, doch blieben die Preise weiter fest. Am europäischen Häutemarkt war die Kaufstimmung auch weiterhin lebhaft, wenngleich kaum es zu Preissteigerungen bzw. ein großer Teil Lose blieb wegen ungenügender Gebote unverkauft.

Am Leder-Markt herrschte das Geschäft in einzelnen Ledersorten etwas ruhiger. Neue war die Nachfrage seitens der Schuhindustrie, da sich für das Herbstgeschäft immer stärkerer Bedarf bemerkbar macht. Auch der Lederabgrabhandel zeigte weiterhin Bedarf.

In der Schuhindustrie werden die Vorarbeiten für das Herbstgeschäft fortgesetzt.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Terminbörse vom 20. Juni. Amtliche Preise für Ceylon-Plantagen-Pflanzungen. Preise Reichsmark für Kilogramm, Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1938: Juni und Juli 0,725 Brief (0,70 Geld), August und September 0,728 (0,714), Oktober 0,75 (0,729), November 0,764 (0,738), Dezember 0,775 (0,75); 1939: Januar und Februar 0,787 (0,764). Tendenz fest.

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 20. Juni: GMS. „Libelle", Sr. Würdisch, mit Stückgut von Hamburg; Kahn STC—BV. 245, Sr. Schrader, mit Maffenzucker von Stettin, Berlin und Magdeburg; Kahn STC—BV. 249, Sr. Wischer, mit Maffenzucker von Hamburg; Kahn STC—BV. 151, Sr. Altenkirch, mit Maffenzucker von Hamburg; Kahn STC—BV. 156, Sr. Strobel, mit Maffenzucker von Hamburg. — Abgegangen am 20. Juni: Kahn 22, Sr. Strauß, mit Maffenzucker nach Hamburg; Kahn 80, Sr. Müller, mit Maffenzucker nach Hamburg.

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 21. Juni Glischiff „NZ." Aldeben mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände am 21. Juni

Amtl. Mitteil. d. Elbstrom-Verwalt. + bedeutet Gb.. — unt. Null

	Wsch	Fall		Wsch	Fall
Kamatik	+36	—	005	Melnik	+52	004
Modrau	—35	—	011	Leitmeritz	—7	—
Laun	—35	—	—	Nestomitz	+27	—
Dühen	+104	016	—	Aussig	+24	008
Prochlitz	+188	—	011	Dresden	+167	006
Krotia Ob.-P.	+232	—	007	Torgau	+242	—
„ U.-P.	+165	—	006	Wittenberg ..	+290	—
Fürstburg	+170	—	004	Poblaz	+214	—
Talhe Oberp.	+152	—	002	Aken	+235	—
„ Unterp.	+246	—	004	Barby	+226	—
Griesehne	+253	001	—	Magdeburg ..	+192	—
Brandenburg	+200	—	—	Tangermünde	+296	—
„ U.-P.	+44	—	—	Wittenberge ..	+276	—
Rathenow ..	+240	003	—	Lenzen	+306	006
„ U.-P.	+86	—	003	Dömitz	+214	005
Havelberg ..	+135	—	022	Darchau	+303	003
„ U.-P.	—6	—	022	Bülzenbüttel ..	+199	003
Brandels	—41	004	—	Hohnsdorf	+211	004

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)

Bilanz am 31. Dezember 1937

Aktiva	RM	RM
I. Gemäß § 6 Abschnitt der Gesellschaft zur Verfügung gestellte Vorzugs-Stammaktien im Nennwert von RM. 40000000.— bezgl. Vorzugs-Vorzugsaktien Serie B im Nennwert RM. 40000000.—		40000000 — / 40000000 —
II. Anlagevermögen	Vortrag Zugang / Abgang Abschreibung	
Behaute Grundstücke m. Geschäftsbauten	71007410 / 312828 —	79676648 —
Wohngebäuden	11323667.— / 2401786.—	
Bebaute Grundstücke mit Fabrikgebäuden, Eisenbahnanlagen und anderen Baulichkeiten	142497426 / 975907.—	179583116 —
	62353472.— / 2432875.—	
Unbebaute Grundstücke einschl. Bohlenabbaugerechtigkeiten	54606549.— / 150458.—	58394670 —
	3414360.— / 1478786.—	
Apparate, Maschinen und maschinelle Anlagen	160164097.— / 1309999.—	191775510 —
	108430630.— / 15110127.—	
Betriebs- und Geschäftsinventar	3765163.— / 218809.—	5258376 —
	3536788.— / 1824665.—	
Konzessionen, Patente, Lizenzen, Marken- und ähnliche Rechte	1.— / —.—	— —
	432040546.— / 3108148.—	
	190585912.— / 10513286.—	
Beteiligungen	278667260.12 / 13066708.16	278593474 66
	80709899.67 / 117036.97	
III. Umlaufvermögen		
Vorräte		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	RM. 52015674.—	179685043 84
Eigene Erzeugnisse und Handelswaren	„ 126768369.84	
Wertpapiere		16984507 27
Forderungen		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden	RM. 9071732.82	
davon an leitende Angestellte RM. 6829237.76		
auf Grund gelieferter Warenlieferungen	„ 6921142.37	
auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	„ 106997077.94	
an Konzernunternehmen	„ 185970704.56	
Darlehen und sonstige Forderungen	„ 38165847.03	437126594 72
Wechsel		22295075 98
Schecks		51055 76
Schatzanweisungen		19926691 —
Kassenbestand einschließlich von Reichsbank- und Postscheckguthaben		7300298 38
Andere Bankguthaben		103873241 12
IV. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		11580155 94
V. Bei Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 fälliges Kaufgeld		16240820 —
Rückgriffsforderungen aus Haftungsverbindlichkeiten	RM. 133937495.74	— —
		1638317059 67

Passiva	RM	RM
I. Stammaktien-Kapital ..... Stimmrecht für RM. 720000000.—		720000000 —
Vorzugsaktien-Kapital Serie A Stimmrecht für „		40000000 —
zusammen RM. 760000000.—		
Vorzugsaktien-Kapital Serie B Stimmrecht für „ 40000000.—		40000000 —
Noch nicht begebenes bedingtes Stammaktien-Kapital		176868600 —
II. Rücklagen		
Gesetzliche Rücklage		182900140 73
Freie Rücklage		
Vortrag 1936	RM. 177086644.32	
Aus Gewinnvortrag 1936	„ 5294169.85	
Weitere Zuweisung	„ 10000000.—	33002814 17
III. Wertberichtigungen		— —
IV. Rückstellungen		72000000 —
V. Verbindlichkeiten		
Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	RM. 242750600.—	
hiervon in unserem Besitz	„ 6342400.—	
	RM. 152408200.—	
hiezu bei der Rückzahlung fälliges Kaufgeld am 1. Juli 1965 fälliges Aufgeld	„ 16240820.—	178649020 —
Gesicherte Obligationsansprüchen		217984 70
Gebundene Wohlfahrtsfonds		
Pensions- und Unterstützungskassen	RM. 45400000.—	
Jubiläumskasse	„ 3000000.—	48400000 —
Übrige Verbindlichkeiten		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden	RM. 1139501.43	
Anzahlungen auf Kaufsachen von Kunden	„ 6362149.73	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen		73330568.66
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen		20608936.26
Verbindlichkeiten gegenüber Banken		41302576.62
Verbindlichkeiten auf der Annahme von gezogenen Wechseln		726565.15
Stiftungen		4723127.39
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928		9744492 —
Sonstige		80556492.78
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		209096410 02
VII. Reingewinn		59197351 30
Rest des Gewinnvortrages 1936	RM. 6800000.—	
Gewinn des Jahres 1937	„ 48053328.75	54853328 75
Haftungsverbindlichkeiten	RM. 133937495.74	— —
		1638317059 67

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1937

Aufwendungen	RM	RM
Löhne, Gehälter, Tantiemen und Prämien	295903739 —	
Gesetzliche Sozial-Abgaben	17405022 —	
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	105250295 97	
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928	9744492 —	
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	79198358 —	
Beiträge zu Berufsvertretungen, soweit die Zugehörigkeit auf gesetzlicher Vorschrift beruht	1254268 —	
Zuweisungen zur freien Rücklage		
Aus Gewinnvortrag 1936	RM. 5294169.85	
Weitere Zuweisung	„ 10000000.—	15294169 85
Reingewinn		
Rest des Gewinnvortrages 1936	RM. 6800000.—	
Gewinn des Jahres 1937	„ 48053328.75	54853328 75
		578962673 57

Erträge	RM
Gewinn-Vortrag aus 1936	12094169 85
Jahresertrag	535002665 72
Ertragnisse aus Beteiligungen	18668492 —
Zinsen und sonstige Kapitalerträgnisse	12945557 —
Außerordentliche Erträge	251789 —
	578962673 57

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Dr. Wilhelm Boje
Wirtschaftsprüfer

Frankfurt am Main, 23. Mai 1938.

Nach dem Beschluß der Hauptversammlung vom 18. Juni 1938 wird für das Geschäftsjahr 1937 eine Dividende von 6 Prozent erfolgen. Hiervon wird 1½ zur Bildung eines Anleihestocks an die Deutsche Golddiskontbank abgeführt.

Von der Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 entfallen demzufolge, in Übereinstimmung mit § 2 der Anleihebedingungen, für das Kalenderjahr 1937 6½ Zinsen.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt sofort gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 16, die Auszahlung der Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1928 erfolgt ab

1. Juli 1938 gegen Einreichung des Zinsscheines Nr. 10 (per 1. Juli 1938)

1. durch die Gesellschaftskassen:
   bei unserer Zentral-Zahlungsstellung in Berlin NW 7, Unter den Linden 32,
   bei unserer Bankabteilung in Berlin SO 36, Luisenstellenstraße 65,
   bei unserer Bankabteilung in Frankfurt (Main), Brüningstraße,
   sowie bei unseren Werken in:
   Frankfurt (Main)-Höchst, Leverkusen bei Köln, Ludwigshafen a. Rh., Uerdingen a. Niederrhein,
2. durch die Gesellschaftskasse der Firma Kalle & Co. Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich,
3. durch nachstehende Banken und deren deutsche Zweigniederlassungen:

Deutsche Bank, Berlin.
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin.
Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft, Berlin
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft, Berlin.
Dresdner Bank, Berlin.
Merck, Finck & Co., Berlin.
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin.
Delbrück Schickler & Co., Berlin.
Hardy & Co. G.m.b.H., Berlin.
Metallgesellschaft Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.
Gebrüder Bethmann, Frankfurt a. M.
Georg Hauf & Sohn, Frankfurt a. M.
B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt a. M.
M. M. Warburg & Co., Hamburg.
Bankhaus Pierdmengel & Co., Köln a. Rh.
J. H. Stein, Köln a. Rh.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, München.
Bayerische Vereinsbank, München.
A. Aufhäuser, München.
Merck, Finck & Co., München.
Oesterreichische Creditanstalt — Wiener Bankverein, Wien.
Merkurbank, Wien.

Vorstand.

Geheimer Kommerzienrat Dr. Hermann Schmitz, Ludwigshafen a. Rh./Heidelberg, Vorsitzer.
Dr. Fritz Gajewski, Leipzig.
Professor Dr. Heinrich Hörlein, Wuppertal-Elberfeld.
Dr. August v. Knierem, Mannheim.
Dr. Carl Krauch, Heidelberg-Schlierbach.
Dr. Fritz ter Meer, Kronberg (Taunus).
Dr. Christian Schneider, Leuna.
Dr. Georg von Schnitzler, Frankfurt (Main).
Dr. Otto Ambros, Ludwigshafen a. Rh.
Dr. Max Brüggemann, Leverkusen-Wiesdorf.
Dr. Ernst Bürgin, Wittenfeld.
Dr. Heinrich Bütefisch, Leuna
Ministerialrat a. D. Dr. Bernhard Buhl, Frankfurt (Main).
Paul Haefliger, Frankfurt (Main).
Dr. Max Ilgner, Berlin-Steglitz.
Dr. Constantin Jacobi, Frankfurt (Main).
Oberingenieur Friedrich Jähne, Frankfurt (Main)
Dr. Hans Kühne, Leverkusen-Wiesdorf.
Professor Dr. Carl Ludwig Lautenschläger, Frankfurt (Main).
Generalkonsul Wilhelm Rudolf Mann, Leverkusen-Wiesdorf.
Dr. Heinrich Oster, Berlin-Charlottenburg.
Kommerzialrat Wilhelm Otto, Wien-Zehlendorf-W.
Dr. Otto Scharf, Halle (Saale).
Kommerzienrat Hermann Waibel, Wiesbaden.
Dr. Hans Walther, Frankfurt (Main).
Eduard Weber-Andreae, Frankfurt (Main).
Dr. Carl Wurster, Ludwigshafen a. Rh.

Aufsichtsrat.

Geheimer Kommerzienrat Professor Dr. Carl Bosch, Heidelberg, Vorsitzer.
Dr. Walther von Rath, Kronberg (Taunus), stellv. Vorsitzer.
Dr. Ferdinand Kalle, Tübing (Neckar), stellv. Vorsitzer.
Dr. Axel Aubert, Oslo.
Dr. Richard Bayer, Haus Fallenberg, Villa über Wuppertal-Vohwinkel.
Waldemar von Böttinger, Landwirt, Schloß Ehrenstein b. Ulm.
Dr. Walter von Brüning, Volksgrafdorf a. D., Gemper a. Rp.
Kommerzienrat Lothar Brunck, Kirchheimbolanden (Pfalz).
Dr. Carl Duisberg, Leverkusen-Zehlendorf-Mitte.
Kommerzienrat Dr. Wilhelm Gaus, Gut Schmalzhof, Starnberg a. See.
Dr. Jakob Hasslacher, Duisburg-Ruhrort.
Dr. Karl Krekeler, Köln-Müngersdorf.
Dr. Eduard Mosler, Berlin.
Dr. Paul Müller, Köln a. Rhein.
Karl Pfeiffer, Berlin.
Dr. Gustav Pistor, Leipzig.
Graf Rutger Van Eugen Schimmelpenninck, Den Haag (Holl.), Staatsminister a. D.
Dr. Friedrich Schmidt-Ott, Grz.-Wm.-Steglitz.
Leopold Freiherr von Ehrenfel-Neptung, Berlin.
Professor Erwin Geist, Kaiserslautern-Hohenmark, Oberursel (Taunus).

Frankfurt (Main), den 20. Juni 1938.

J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Schmitz — v. Knierem

Offene Stellen Männliche

Alte, angesch. Vers.-Gesellsch. mit allen Vers.-Zweigen vergibt nebenberufliche
Inkasso-Agentur
für Teichu und Umgegend.
Bewerber wollen sich an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle/S., Schweizerschkestr. 1.

Kontorist,
an flottes Arbeiten gewöhnt, gewandt und zuverlässig, für Automobil-Branche in Reparatur-Abrechnungsbüro gesucht.
Evtl. Branchekenntnisse. Ausführliche Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter T. 6997 an HN-Ulrichstraße. (hs

Selbständige Elektromonteure
sofort melden.
Reinhardt Lindner
Halle, Landwehrstraße 3.

Zwei tüchtige
Autoschlosser
für sofort gesucht
Goliath-Roscher
Merseburger Straße 151.

Maurer und Bauarbeiter
evtl. Kolonne für
Halle und Merseburg
gesucht
Schönemann & Schwarz
Halle, Merseburger Straße 25

Junger Buchhalter
für Abendstunden gesucht. Angebote unt. G. 2295 HN-Ulrichstraße.

Bäcker und Konditor
für sofort gesucht Otto Hofmann, Bäckermeister, Ammendorf, Waldstraße 29.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Tüchtiger Tischler
sofort gesucht für Bau und Möbel. Brinz, Liebenauerstraße 20, Gde.

Malergehilfen und Tapezierer
stellt ein
R. Grundmann, Hüttenstraße.

Es lag ihm schwer auf dem Herzen —
sein gutes Geld oder eigentlich waren es Sorgen, die ihn drückten, den Herrn Grimm. Denn schließlich trägt Geld im Schranke keine Zinsen und könnte Einbrechern in die Hände fallen. In seiner Not ging er zu den Hallischen Nachrichten und sie nieten ihm zu einer Kleinanzeige. Diese brachte das Geld als Hypothek in sichere Hände und zu neuem Gewinn.

Lediger Geschirrführ.
z. 1. Juli 38 ges. Erdgem. Tönitz. Tobis
Post Töbel.

Lediger Geschirrführer
bei hohem Lohn gesucht. Meile, Groitzsch-Teicha.

Geschirrführer oder Wirtschaftsgehilfen,
jüngeren, für die Pferde und alle anderen landwirtschaftl. Arbeiten, auf Wunsch mit Familienanschluß, zum 1. Juli. Adr. Elle Ackermann, Zwebendorf.

Tüchtiger Tankwart
gesucht. Wendt, Tiemitz, Tel. 235 39

Kräftiger,
zuverlässiger Arbeitsbursche sofort gesucht. Ludw. Meßwöhner, Hindenburgstr. 11.

Tücht. Arbeiter
für sofort in Dauerstellung ges. Gödner a. Kohl, Burgstr. 67.

Offene Stellen Weibliche

Gewandte, flotte
Stenotypistinnen,
nur erstklassige perfekte Kräfte in Schreibmaschine und Stenographie, gute Auffassungsgabe, für Dauerstellung in Industrie-Unternehmen gesucht.
Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter T. 7017 an HN-Ulrichstraße.

Geeignete saubere
Frauen
zum Kuchenaustragen an Gäste für Sonntags stellt ein
Weinberg-Terrassen, Halle/S.
Persönliche Vorstellg. Donnerstag zwischen 10 und 14 Uhr.

Fleißiges und williges
Mädel und Kochlernende
gesucht.
Burgterrasse, Talstr. 7/8

Damen
talentiert, f. reit Radaufführ. gesucht. Eterl. Erlaubnis. Vorst. 19—20 Uhr. Barbarina-Kahn, Baiser Fregola.

Friseuse
oder Damen- und Herren-Friseur b. guter Bezahlung sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote unter Friseur, Oleariusstr. 6a.

Suche flotte Bedienung
für sofort. Angeb. unt. T. 6977 HN-Ulrichstraße. (a

Freundliches,
zuverlässiges, junges Mädchen mit Kochkenntnissen f. Haushalt u. Geschäft (Metzgerei) zum 1. Juli oder später bei gutem Gehalt gesucht. Ang. unt. T. 7117 HN-Ulrichstr.

Fränlein,
20—30 Jahre, als Kontistengehilfin für sofort gesucht. Grundbedingung: Lockiges Haar, Berufsfreudigkeit wird gefordert. Angeb. unt. F. 2246 HN-Ulrichstr.

Büfett-Fräulein
als Lernende gesucht. Café Bauer, Gr. Steinstr. 74.

Alteres Tagesmädch.
mit Kochkenntnissen gesucht. Bedingung 1. 7. Vorstellung mittags Schaller, Dorfstraße 14.

Jüngere Verkäuferin
für Lebensmittel für sofort gesucht, desgleichen eine Lernende. Heim „Unser Garten", Immelmannweg.

Ersahrenes Mädchen
auch Tagesmädch. gesucht. Kefting, Gr. Steinstr. 69.*

Mädchen,
erfahren in allen Hausarbeiten, von Mt. Dame gesucht. Am Steinter 18, 1. rechts.

Gewandtes, ehrl. Mädchen f. Landhaush.
mit Kochkenntnissen zum 1. 7. ges. Angeb. m. Gehaltsansprüchen erb. Klara Steining, Kitschmar über Halle-Saale.

Jung., fleiß. Tagesmädch.
für sofort gesucht. Hauptgeschäftszeiten. Eingang Adolf-Hitler-Ring.

Hausgehilfin,
zuverlässig, sauberer gesucht. Vorstellen 18—20 Uhr. Schindler, Mittelstraße. 17.

Aeltere, absolut perf. Hausgehilfin
für 2-Personenhaushalt. Eigenhausbadeh. mögl. sofort ges. Vorstellen Mittwoch von 10 Uhr an. Kronprinzenstraße 18. I.

Kräftiges Mädchen oder unabhängige Frau
für Küche und Hausarbeiten gef. Gebalt 50.— Hotel „Preußischer Hof", Stolberg (Harz).

Ordentliches Tagesmädch.
zum 1. 7. gesucht. Bäckerei Merseburgerstr. 33.

Haustochter,
mögl. vom Land, für Pension (Zöbbarz) gesucht. Angeb. S. 2316 HN-Ulrichstraße.

Mädchen
oder Frau zum Verkauf von Spezialeis sofort gesucht. Bisch. Weiß, Ladenberg-straße 46.

17—18jährig.
solides Mädchen für Privathaushalt, d. d. Laufe d. Zu erfragen bei Buchhdl. Schiemenz, Zentralstraße. (a

Einige Frauen
zur Jeldarbeit gesucht. Breite Straße 10.

Ehrliche Frau
zum Reinemachen sofort gesucht. Geschäft gesucht. Meißner Leipzigerstraße 54.

Junges Tagesmädch.
gesucht, 8—12. 2—6. Kl. Klausstr. 3 (Gde.Ch.).

Tagesmädch.,
zuverlässig und sauber, für Dreiperson.-Haushalt sofort gesucht. Schmidt, Marienstr. 9.

Hausgehilfin,
nicht unter 20 J. perfekt in allen Hausarbeiten, m. Kochkenntnissen, für sofort oder 1. Juli gesucht. Bewerbungen schriftlich od. persönlich bei Frau M. Bonnaer, Königstr. 58, I.

Suche sofort
ein junge, Mädch. zwecks Erlernung meiner jetzigen. Frau Steiser, Merseburgerstr. Fleischerei. (a

Pelzumarbeit
jetzt besonders günstig
Eibenin
Leipziger Str. 97 An der Kirche

Zeigen Sie, wie man spart, wenn man kauft!
Eigentlich ist es ein Widerspruch. Aber es sieht nur so aus! Denn der kluge Geschäftsmann wird den Leuten beweisen, daß sie sparen, wenn sie bei ihm kaufen. Dazu braucht er aber die Möglichkeit, zu vielen Menschen sprechen zu können. Die „Hallischen Nachrichten" machen es möglich, ihr Anzeigenteil wird täglich von Tausenden aufmerksam gelesen, von Tausenden, die kaufen müssen. Vor diesen Käufern hilft, wird sich mehr Umsatz schaffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0010

Holt Schmeling die Weltmeisterkrone zurück?

Zum zweiten Male gegen Joe Louis! — Die Chancen, sachlich gegeneinander abgewogen

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag unternimmt der deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, im Yankee-Stadion zu New York den Versuch, im Kampf mit Joe Louis zum zweiten Male den Weltmeistertitel zu erobern, den er schon einmal von 1930 bis 1932 getragen hat.

Seit jenem denkwürdigen Kampf zwischen Dempsey und Tunney am 22. September 1927 auf dem Soldiers Field zu Chicago haben viele Weltmeisterschaftskämpfe im Schwergewicht stattgefunden, aber keiner hat ein so außerordentlich starkes Interesse hervorgerufen wie das jetzt bevorstehende Treffen Schmeling — Louis. In das sonst den großen Baseball-Kämpfen dienende Yankee-Stadion sind Nottribünen eingebaut worden, wodurch man das Fassungsvermögen der rhombusförmigen, mit mehrstöckigen gedeckten Tribünen ausgestatteten Arena auf rund 90 000 Personen erhöht hat. Für mehr als dreiviertel Millionen Dollar Karten sind schon im Vorverkauf abgesetzt worden, und die Gesamteinnahme dürfte die Million weit überteigen.

Noch nie in der langen Geschichte des Faustkampfsports ist es einem Schwergewichts-Weltmeister gelungen, die einmal verlorene Krone Jahre später noch einmal zu erobern. „They never come back" sagt man in der Fachsprache, und hat damit bisher auch immer recht behalten. Ganz allgemein gilt die Regel, daß ein Faustkämpfer, der über die 30 Jahre hinaus ist, den Höhepunkt seiner Leistungskurve überschritten hat, wie dies ja auch in der Natur dieses harten und zermürbenden Sports liegt. Daß aber keine Regel ohne Ausnahme ist, will Max Schmeling der Welt am Mittwochabend in New York beweisen.

Sechs Jahre sind es her, daß Schmeling am 21. Juni 1932 in New York den Weltmeistertitel wieder an Jack Sharkey verlor. Als dann hinterher auch noch die Niederlagen gegen Max Baer (1933) und gegen Steve Hamas (1934) hinzukamen, hielt man den „Schwarzen Ulan vom Rhein" als Bewerber um den höchsten Titel für endgültig erledigt. Schmeling ließ indessen auch in den Zeiten seines Vormrückganges den Mut und den Glauben an sich selbst nicht sinken. Mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit und unbeugsamem Siegeswillen hat sich Schmeling über alle Leute wie Neusel, Steve Hamas und Paolino wieder hoch gearbeitet und 1936 war es soweit, daß man ihn zu einer Endausscheidung mit dem Neger Joe Louis zuließ, der eine Reihe von sensationellen Siegen über berühmte Boxer wie Carnera, Baer und Paolino davongetragen hatte. Am 19. Juni 1936 fieg diese Weltmeisterschafts-Endausscheidung in New York, sie endete damit, daß Schmeling den Neger, dessen richtiger Name Joseph Louis Barrow lautet, in zwölf Runden vernichtend zusammenschlug. Daraufhin wurde die Weltmeisterschaft Schmeling — Braddock abgeschlossen, und nun setzte das sattsam bekannte Kesseltreiben gegen Schmeling ein, den man mit allen Mitteln um sein wohlerworbenes Recht auf einen Titelkampf zu bringen trachtete. Es spielte sich jene Tückerische Komödie mit dem Kontraktbruch des damaligen Weltmeisters Braddock ab, der man als Mäntelchen das Märchen von der Handverletzung umhängte. Das Unrecht an Schmeling wurde auch dadurch nicht wieder gutgemacht, daß man später Braddock den Titel aberkannte und dem Joe Louis zum Weltmeister machte, nachdem der Neger im Juni 1937, übrigens genau am 22. Juni, in Chicago Braddock in der achten Runde durch k. o. besiegt hatte. Erst wollten die europäischen Verbände Louis nicht als Weltmeister anerkennen, auf der Weltkonferenz in Rom im April d. J. ist der Neger dann aber doch anerkannt als Titelhalter und Max Schmeling als offizieller Herausforderer bestätigt worden.

Am Mittwochabend wird nun Joe Louis in New-York seinen Titel gegen Max Schmeling über 15 Runden verteidigen. Natürlich ist von den jüdischen Dunkelmännern versucht worden, diesen Kampf zu hintertreiben, es ist aber nicht gelungen. Max Schmeling hat sich auf diesen Kampf im Gang Frankfurt gewissenhaft vorbereitet. Er kämpfte in den letzten sechs Monaten dreimal, und schlug dabei Harry Thomas, Ben Foord und Steve Dudas so, wie es ihm beliebte. Anfang Mai schon fuhr er dann nach Amerika und gab sich in Spezialtor, 400 Kilometer von New York entfernt, den letzten Schliff. Man kann wohl behaupten, daß Schmeling mit zunehmendem Alter noch besser geworden ist, als er es je war. Was ihm aber das Uebergewicht über einen Mann wie Joe Louis gibt, ist nicht allein das ausgereifte technische Können, sondern die Moral des k.-o.-Sieges von 1936 und die geistige Ueberlegenheit. Schmeling ist einer der kühlsten und berechnendsten Boxer der Welt, blitzschnell erfaßt er jede sich bietende Chance. Louis dagegen hält sich fast stets schematisch an das, was ihm von seinen Sekundanten geraten wird, und verläßt sich im übrigen ganz auf seinen Instinkt. In bezug auf das, was man in der Boxersprache mit „brain" bezeichnet, kann es der Neger bestimmt mit Schmeling nicht aufnehmen.

Joe Louis ist schon einmal unter den Fäusten Schmelings zusammengesunken, und es besteht jetzt nach nur zwei Jahren keine Veranlassung, an eine Umkehrung des Ergebnisses zu denken. Zudem weiß ein Mann wie Schmeling zu genau, daß dies die allerletzte Chance ist, die sich ihm in seiner ruhmreichen Laufbahn bietet, die Hand nach der Weltmeisterkrone auszustrecken. Er geht mit dem Bewußtsein in den Ring, daß die gesamte deutsche Sportgemeinde eine große Leistung und einen Sieg von ihm erwartet, und dieses Bewußtsein wird ihm eine gute Rückenstärkung sein.

Die Körpermaße der Gegner

Nachstehend noch eine Aufstellung über die Maße, das Alter und das Gewicht der Weltmeisterschaftsgegner:

Schmeling		Louis
32½ Jahre	Alter	24 Jahre
88 kg	Gewicht	92 kg
185½ cm	Größe	186 cm
190½ cm	Reichweite	198 cm
44½ cm	Hals	42 cm
115 cm	Brust eingeatmet	111 cm
107 cm	Brust ausgeatmet	104 cm
88 cm	Oberarm	38 cm
32 cm	Unterarm	31 cm
20 cm	Handgelenk	19 cm
58 cm	Oberschenkel	50 cm
88 cm	Wade	87 cm
24 cm	Knöchel	25 cm

Schild kaum noch zu schlagen

Der Spitzenreiter der Deutschlandfahrt führt mit 39 Minuten Vorsprung

Phantastische Tempofahrt durch das westdeutsche Industriegebiet

Auf der 11. Etappe der Deutschlandfahrt, die von Köln durch das westdeutsche Industriegebiet nach Bielefeld führte und mit 800,4 Kilometer die längste der ganzen Rundfahrt war, konnte der Spitzenreiter Hermann Schild-Chemnitz nicht nur den Etappensieg an sich reißen, sondern er hat in der Gesamtwertung seinen Vorsprung gegenüber dem an zweiter Stelle liegenden Belgier Bonduel von 2:38 auf 39:03 Minuten vergrößert. Dieser gewaltige Vorsprung dürfte auf den noch ausstehenden vier Etappen, die keine allzu großen Geländeschwierigkeiten mehr bringen, nur sehr schwer noch aufzuholen sein.

Mit rund einstündiger Verspätung ging das noch 39 Mann starke Feld am Montagvormittag in Köln auf die Reise. Anfangs wurde stark gedummelt, als dann aber verschiedene Prämienspurte in den einzelnen Städten ausgekämpft wurden, kam Leben in das Feld. In der Gegend von Grevenbroich kamen Schild, Heide, Ruland, Siebelhoff, Seidel, Arents und Jakobsen vom Felde weg. Der Dortmunder Siebelhoff setzte den Vorstoß allein fort, man ließ ihn auch ziehen, da er in der Gesamtwertung ziemlich weit hinten liegt. Einmal später machten sich dann aber doch Schild und Seidel zu dieser Verfolgung auf. Beide hatten das Glück gehabt, an einer niedergehenden Bahnschranke gerade noch unten durchzukommen, während die übrigen warten mußten, bis der Zug vorbei war. In Duisburg (98 km) hatte der Siebelhoff bereits drei Minuten Vorsprung vor Schild und Seidel, während das geschlossene Feld sechs Minuten zurück folgte. Bei der Durchfahrt durch Bochum geriet Seidel in eine Straßenbahnschiene und kam zu Fall. Der Gestürzte suchte den Zuschauer auf und verlor dadurch viel Zeit. Während dessen betrieb Schild energisch die Verfolgung von Siebelhoff. Auf den ebenen Straßen und mit dem Wind im Rücken kam dem Träger des gelben Trikots die hohe Geschwindigkeit sehr zustatten. In der Verpflegungskontrolle Dortmund war Schild nur noch 40 Sekunden hinter Siebelhoff, Seidel folgte 4 Minuten, das übrige Feld 14½ Minuten zurück. Zehn Kilometer weiter fand dann Schild Anschluß an Siebelhoff. Lange blieben die beiden aber nicht zusammen, Schild fuhr ein so scharfes Tempo, daß Siebelhoff nicht mehr mithalten konnte und zurückfiel. Von Lünen (173 km) ab war der Spitzenreiter allein auf weiter Flur. Von der in hellen Scharen auf den Straßen befindlichen Bevölkerung des Industriegebietes unentwegt angefeuert, vergrößerte Schild bis zum Ziel seinen Vorsprung gegenüber Siebelhoff auf 7:20 Minuten. Hinten im Felde wurde man sich über die Führung nicht einig, und so wurde der Abstand immer größer. Erst 20:05 Minuten nach Siebelhoff und 36:25 Minuten nach Schild traf unter Führung von Wengler-Bielefeld das Feld geschlossen ein, mit Ausnahme des Belgiers Dignel.

1. Schild (Presto-Rad) 800,4 km in 7:55:50, 2. Siebelhoff (Victoria-Rad) 8:03:50, 3. Wengler (Türkopp-Rad) 8:31:55, 4. Bautz (Diamant-Rad), 5. Lachat, 6. Kijewski, 7. Debonder, 8. Jakobsen, 9. Umbenhauer, 10. A. Meyer, 11. Ruland; auf dem 12. Platz alle übrigen Fahrer mit Ausnahme von Dignel.

Gesamtwertung: 1. Schild (Presto-Rad) 80:31:51, 2. Bonduel (Presto-Rad) 81:10:54, 3. Weckerling (Türkopp-Rad) 81:11:40, 4. Thierbach (Türkopp-Rad) 81:15:45, 5. Peterlen 81:17:09, 6. Bautz 81:17:20, 7. De Calume 81:20:16, 8. Umbenhauer 81:21:45, 9. Wieringa 81:30:42, 10. Kijewski 81:33:59, 11. Wengler 81:34:18, 12. Lachat 81:46:48, 13. Debonder 82:04:20, 14. Oberbeck 82:05:12, 15. Nienergelt 82:11:43, 16. Level 82:12:25.

Am heutigen Dienstag ist der zweite Ruhetag, am Mittwoch geht es auf die 12. Etappe Bielefeld—Hannover.

Halles Motor-HJ. erfolgreich

Gestern abend trafen die sechs Mannschaften der Motor-HJ. des Gebiets Mittelland in der Gaustadt ein. Mit Obergebietsführer Reckewerth und dem Leiter der Abteilung für Leibesübung in der Gebietsführung Mittelland, Bannführer Fuchs, fuhren sie, einheitlich ausgerüstet und mit größter Fahrdisziplin, durch die Gaustadt. Freude stand den Jungen im Gesicht geschrieben, denn sie haben sich, wie der Korpsführer in Goslar betonte, gut geschlagen. Bei der Siegerehrung in der Kaiserpfalz wurde in Anwesenheit des Reichsjugendführers und des Korpsführers verkündet, daß das Gebiet Mittelland in der Wertungsgruppe II mit den Fahrern Kameradschaftsführer Kupper, Rottenführer Heinecke und Jungendgenosse Kundius, aus dem Standort Halle die beste Mannschaft des Reiches stellte und somit den Ehrenpreis des Amtschefs für körperliche Ertüchtigung in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Dr. Stellrecht, eine NSU.-Maschine, erhielt. Weiterhin waren erfolgreich die Kameradschaftsführer Stäbler-Weißenfels (Zweitbester im Flunkampf) und Rottenführer Otto-Weißenfels (bronzene Medaille). In den besitzen Bewunderungen begriffte Obergebietsführer Reckewerth in Halle die siegreichen Mannschaften und überreichte jedem Teilnehmer ein wertvolles Buch mit eigenhändiger Unterschrift. Der Preis des Führers der Motorbrigade Leipzig, Gruppenführer Schade, fiel ebenfalls der hallischen Mannschaft zu.

60 Schulen mit 1000 Wettkämpfern!

Rekordmeldeergebnis für die Schülerwettkämpfe in Halle

Die Mitteldeutschen Schülerwettkämpfe, die alljährlich von der Latina der Franckeschen Stiftungen in der Gaustadt Halle durchgeführt werden, haben in diesem Jahre ein Rekordmeldeergebnis zu verzeichnen. Zum ersten Male in der Geschichte der nun schon nahezu zwei Jahrzehnte alten Schülerkampfspiele werden sich an den drei ersten Tagen mehr als 1000 Jungen (im Vorjahr waren es 900) in den verschiedensten sportlichen Wettbewerben im Kampf gegenüberstehen. Auch die Zahl der vertretenen Schulen, die in diesem Jahre 60 beträgt, (im Vorjahr 57) wurde bisher noch nie erreicht,

Morgen Mittwoch 98er Platz 18.45 Uhr **Städtekampf Halle-Magdeburg**

— **ein schöner Beweis für die große Beliebtheit, der sich diese Kämpfe in der mitteldeutschen Schülerschaft erfreuen. Das Meldeergebnis ist um so bemerkenswerter, als es diesmal den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten infolge Erfüllung anderer Aufgaben nicht möglich ist, nach Halle zu kommen.**

Zum ersten Male geht mit dem Staatsrealgymnasium Wien eine österreichische Schule an den Start. Die österreichischen Schüler sind zur Zeit Gäste der Erfurter Oberschule Himmelspforte, und sie benutzen nun die günstige Gelegenheit, um sich ihren mitteldeutschen Kameraden zum Sport auch im sportlichen Wettkampf zur Seite zu stellen. Gemeldet haben ferner u. a. die bedeutendsten Schulen aus Magdeburg, Erfurt, Halberstadt, Eisleben, Dessau, Torgau, Naumburg, Merseburg und Bitterfeld sowie selbstverständlich die höheren hallischen Schulen.

Wimbledon hat begonnen

Deutsche Siege am Eröffnungstage

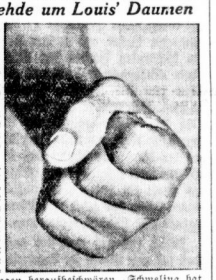
Bei herrlichem Wetter wurden am Montag auf den berühmten Grasplätzen von Wimbledon die englischen Tennismeisterschaften gestartet. Den Reigen der Spiele eröffnete in herkömmlicher Weise der Titelverteidiger auf dem großen Meisterschaftsplatz. Es war dies diesmal der Amerikaner Donald Budge, der gegen den Engländer Gardner Domer überlegen mit 6:2, 6:3, 6:3 gewann. Eine hübsche Geste den Deutschen gegenüber war es, unseren Meister Heinrich Henkel die Kämpfe auf dem nebenan gelegenen kleinen Meisterschaftsplatz einleiten zu lassen. Der Berliner hatte den Engländer D. M. Bull zum Gegner, den er in knapp 50 Minuten mit 6:2, 6:0, 6:2 abfertigte. Auf Platz 5 lieferten sich Rolf Göpfert und der Inder N. Singh ein erbittertes Fünfsatzgefecht, das der Berliner schließlich mit 6:2, 2:6, 6:3, 4:6, 6:3 zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Auch die beiden anderen deutschen Bewerber kamen sicher über die erste Runde. Der Wiener G. v. Metaxa besiegte Wilde-England mit 4:6, 6:3, 9:7, 7:5 und der Westfalenmeister Koch (Münster) kam 6:2, 2:6, 6:3, 6:1 über Del Bono-Italien in die nächste Runde.

Im allgemeinen nahmen die mehr als fünfzig Spiele der ersten Runde den erwarteten Ausgang. Etwas überraschend kam der 10:8, 6:4, 7:9, 6:3-Sieg des bisher noch wenig bekannten Argentiniers M. C. Buriel über Drobny-Prag, der Sieger des Berliner Pfingstturniers. Weitere Ergebnisse waren: R. Menzel — Fitt 6:3, 7:5, 6:4, Austin — Filby 4:6, 6:1, 3:6, 6:4, 6:3.

(Sport auch auf Seite 7)

Handschuhfehde um Louis' Daumen

Um diesen überlangen Daumen des Negers Joe Louis gab es in diesen Tagen eine erbitterte Handschuhfehde. Schmeling hatte sich unter dem Vorbehalt der vorherigen Namensnennung damit einverstanden erklärt, daß Louis Spezialhandschuhe angefertigt würden. Als diese Handschuhe jetzt Schmeling vorgelegt wurden, mußte er feststellen, daß sie mit gefährlichen Wülsten versehen waren, über das normale Maß weit hinausragen und die Gefahr von Augenlöchern und Verletzungen heraufbeschwören. Schmeling hat die im Modell vorgelegten Spezialhandschuhe daraufhin rundweg abgelehnt und verlangt, daß Joe Louis, wie bisher, mit den üblichen Handschuhen antritt.



(Weltbild, Zander-M.)

Berliner Börse

20. Juni

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten ... 1 ägypt. Pfd.	12,60	12,63		0,716	0,718
Argentinien ... 1 Pap. Peso	0,646	0,650	Japan ... 1 Yen	5,694	5,706
Belgien ... 100 Belga	42,08	42,16	Jugoslawien ... 100 Dinar	48,75	48,85
Brasilien ... 1 Milreis	0,145	0,147	Lettland ... 100 Lat	41,94	42,02
Bulgarien ... 100 Leva	3,047	3,053	Litauen ... 100 Litas	41,92	41,94
Canada ... 1 kan. Dollar	2,455	2,459	Norwegen ... 100 Kronen	61,82	61,94
Dänemark ... 100 Kronen	54,93	55,03	Oesterreich ... 100 Schilling	—	—
Danzig ... 100 Gulden	47,00	47,10	Polen ... 100 Zloty	47,00	47,10
England ... 1 Pfd. Sterl.	12,30	12,33	Portugal ... 100 Escudos	11,16	11,18
Estland ... 100 estn. Kr.	68,13	68,27	Rumänien ... 100 Lei	—	—
Finnland ... 100 finn. Mk.	5,415	5,435	Schweden ... 100 Kronen	63,42	63,54
Frankreich ... 100 Francs	6,903	6,917	Schweiz ... 100 Franken	56,83	56,95
Griechenland ... 100 Drachm.	2,353	2,357	Spanien ... 100 Peseten	8,611	8,629
Holland ... 100 Gulden	137,31	137,59	Tschechoslow. ... 100 Kronen	—	—
Iran ... 100 Rials	15,28	15,32	Türkei ... 1 türk. Pfd.	1,978	1,982
Island ... 100 isl. Kron.	55,02	55,14	Ungarn ... 100 Pengö	—	—
Italien ... 100 Lire	13,09	13,11	Uruguay ... 1 Goldpeso	1,049	1,051
			V. St. v. Amer.	1 Dollar	2,475	2,479

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	20.6.	18.6.
4½% Deutsche Reichsanleihe 27	101,90	101,90
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—	—
4½% „ 36 II	99,12	99,12
4½% Deutsche Reichsanleihe 34	99,60	99,62
5% Young-Anleihe	103,—	103,70
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109,50	109,50
4% „ „ 36	100,50	—
4% Dtsch. Reichs-Anl. 30	100,75	100,75
4½% Preuß. Lds.-R.-Bank G. 1/2	—	—
4% „ „ „ „ 3/4	—	—
4½% „ „ „ „ 5/6	—	—
5% „ „ Liq. Goldrt.	—	—
Anhalter Anl. Abfind.	107,84	107,75
4% „ „ Ablös. o. A.	—	133,25
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	—
4% „ „ 14	—	—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99,80	—
4½% „ „ „ 14	—	99,60
4½% „ „ „ 15	—	99,80
4½% „ „ „ 16 A 1	99,60	—
4½% „ „ „ 17	—	99,80
4½% „ „ „ 16 A 2	99,80	—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99,87	100,—
4½% „ „ „ 28 A 1 u. 2	100,—	100,—
Deutsche Komm. Samm. Aust. S. 1	140,25	140,25
„ „ „ „ 2	153,—	153,—
„ „ „ ohne Ausl.	—	—

Steuergutscheine	20.6.	18.6.
Fällig ... 1934	—	—
Fällig ... 1935	—	—
Fällig ... 1936	—	—
Fällig ... 1937	—	—
Fällig ... 1938	119,75	119,75
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	111,75	111,75

Pfandbriefe	20.6.	18.6.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100,—	100,—
4½% „ „ 30	—	—
4½% „ „ R. 32 (Lds.)	—	101,25
4½% „ „ Komm. S. 8	—	100,—
4½% „ „ Komm. S. 9	—	100,—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 2	—	100,—
4½% „ „ „ 3	101,50	101,12
4½% „ „ Liqu. Pfbr.	100,—	100,—
4½% „ „ Kom. E. 7, 13, 14	—	100,—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1	100,—	100,—
4½% „ „ „ 2	100,—	100,—
4½% Md. Landesbk. 1929 A 1 u. 2	99,87	99,87
4½% „ „ „ 1930 A 1 u. 2	100,—	100,—
4½% Mitteld. Spark. Pfbr. 26 I	100,—	100,—
5% „ „ „ 26 II	100,—	100,—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ E. 26, 27	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ Kom. 26, 27, 28	100,—	100,—
4½% Pr. Cr. Bd. u. Pfbk. Gd. E.	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ „ Kom. E. 1	100,—	100,—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ „ R. 17, 18	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ „ R. 19	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ „ Kom. R. 20	100,—	100,—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ E. 45, 46	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ Kom. E. 17—19	100,—	100,—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ 19	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ 24	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ 25/27	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ 28	100,—	100,—
4½% „ „ „ „ 20/21	100,—	100,—
4½% Pr. Sachs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½% „ (8)	99,87	99,87
4½% „ (5)	99,87	99,87
4½% „ (6)	99,87	99,87
4½% „ (7)	Ausg. 1-2	Ausg. 1-2
4½% „ (9)	Ausg. 1-2	Ausg. 1-2
4½% „	Liqu. Pfb.	101,60	101,87

Aktien	20.6.	18.6.
Allg. Dt. Credit-A.	103,62	103,25
Berl. Handels-Ges.	125,—	125,—
Comm.u. Priv.-Bk.	113,62	114,—
Dt. Bk. u. Disconto	120,25	120,25
Dresdner Bank	111,75	111,75
Hall. Bankverein	104,62	104,62
Halb. Blankb. A.-G.	94,67	94,75
Halle-Hettstedter	86,75	86,75
Hambg. Hochbahn	101,37	101,50
Nordb. Wernig. E.	60,—	—
Adlerhütt. Glasw.	83,—	83,—
Alsencement	—	—
Anhalt. Kohlenw.	114,87	114,—
Anhalt. Vorzug	130,50	130,25
Augsb. Nbr. Masch.	124,—	—
Bachm. & Ladew.	127,50	127,62
Balke Maschinen	—	115,87
Basalt AG.	—	79,—
Bayerische Spiegel	145,—	—
Bergmann El.	—	130,—
Berl. Gas Mark. Hutf.	159,—	159,—
Berl. Neurod. Kst.	89,—	89,50
Beton u. Monier	156,—	155,—
Brandenb. Elektr.	127,—	—
Busch & Jäger	—	—
Carton. Loschwitz	138,75	138,75
Chemisch. Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	90,25	90,50
Chem. Wke. Albert	116,50	115,75
Dtsch. Schachtbau	132,50	—
Dtsch. Spiegelglas	130,—	127,—
Dortmund. Aktien	175,—	176,50

Aktien	20.6.	18.6.
Dresdn. Gardinen	115,—	116,—
Dresd. Lpz. Schnell	—,—	—,—
Dürener Metall	—,—	—,—
Dynamit Nobel	88,—	88,12
Erdmannsdorf	118,—	118,25
Erlanger Baumw.	153,50	154,—
Fahlberg List	158,—	158,—
Falkenst. Gard.	114,—	—,—
Faßdauben-Spinn.	—,—	—,—
Frausl. Zucker	—,—	—,—
Fröbeln Zucker	122,75	122,87
Gerresheim. Glas	—,—	—,—
Gritzner Masch.	193,—	192,—
Glauziger Zucker	154,25	154,25
Görlitzer Waggon	135,—	136,—
Gritzner Masch.	49,12	50,—
Gruschwitz Textil	—,—	114,—
Hageda	117,75	118,—
Hallesche Masch.	—,—	—,—
Hallesche Zement	—,—	180,—
Hildebrand Mühl.	77,77	—,—
Hirschberg. Leder	—,—	—,—
Hotzenplotz AG.	159,—	159,—
Hubertus Braunk.	—,—	—,—
Huta Breslau	—,—	—,—
Lor. Hutschenr.	96,12	99,75
Ing.	—,—	—,—
Industrie Plauen	149,75	149,75
Jeserich Asphalt	—,—	—,—
J. A. John AG.	87,—	86,75
Kahla Porzellan	145,50	146,—
Keram. Werke	146,—	146,50
C. H. Knorr	240,—	—,—
Köttitzer Leder	147,25	149,50

Aktien	20.6.	18.6.
Leipz. Riebeck-Br.	—,—	—,—
Leipz. Landkraft	—,—	—,—
Leonhard Braunk.	—,—	—,—
Linde-Eis	116,75	167,—
Lindner, Gottfried	—,—	145,—
Lingnerwerk	—,—	—,—
Lüneburg. Bohn.	—,—	—,—
Magdeburger Gas	—,—	71,—
Magdeby. Mühlen	199,—	—,—
Maschfbr. Buckau	134,50	135,—
Meyer-Kaufm.	116,—	113,62
Miag Mühlenb.	136,12	138,—
Mimosa AG.	154,—	—,—
Mitteldt. Röntgen	—,—	—,—
Mülheimer Bergw.	—,—	—,—
Natron Zellst.	—,—	—,—
Nordd. Eiswerke	—,—	—,—
Nordst. Kabel	—,—	—,—
Nordsee-Hochs.	—,—	136,—
Osnabr. Kupfer	—,—	—,—
Peipers & Co.	—,—	—,—
Pfälz. Mühlenw.	—,—	—,—
Pinsch AG.	—,—	—,—
Pittler Leipzig	—,—	—,—
Preußengrube	128,—	—,—
Radeberg. Export	—,—	172,50
Reichelbräu	100,25	—,—
Reichelt Metall	163,—	162,75
Rheinl. Elektr. V.	—,—	—,—
„ Westf. Spieg.	122,50	122,25
Riebeck Montan	114,75	113,12
Rosenthal Porz.	102,—	102,75
Rositz. Zuckerraff.	90,50	88,12
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Webstuhl	—,—	—,—

Aktien	20.6.	18.6.
Schaltleben AG.	—,—	—,—
Sangerh. Masch.	124,75	—,—
Sarotti	—,—	125,—
Schöfferhof-Br.	189,—	189,—
Schönebeck Met.	—,—	—,—
Fritz Schulz jun.	—,—	—,—
Siemens Glas	116,—	117,50
Staßf. Chem. Fabr.	—,—	—,—
Steatit Magnesia	—,—	—,—
Stett. Portl. Zem.	112,—	—,—
Stollwerck	129,50	129,25
Tack, Conrad	—,—	—,—
Tullfabrik Fiola	—,—	—,—
Ver. Altbg. Spielk.	—,—	—,—
Ver. Berl. Mörtel	114,50	—,—
Verein dt. Nickel	—,—	172,—
Ver. Glanzstoffbr.	—,—	—,—
Ver. Metall-Haller	55,50	55,25
Wagner Maschin.	122,75	123,50
Wanderer-Werke	166,—	166,—
Wegelin & Hübner	96,25	—,—
Wersch.-Weißenf.	130,25	130,25
Wickül. Kupper B.	—,—	—,—
Wigner Metall	107,—	107,50
Wrede	—,—	—,—
Zeiß Ikon	—,—	—,—
Zeitzer Maschin.	—,—	—,—
Zuckert. Kl. Wanzl.	—,—	—,—
Zuckert. Rastenb.	—,—	96,50

Unnotierte Werte	20.6.	18.6.
Burbach Kali	76,25	75,—
Oberbedarf	83,75	83,50

Einheitskurse der Variablen Papiere

	21.6.	20.6.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch. (Rg. 36)	131,75	131,50
5% Dtsch. Reich Anl. 30	101,75	101,75
4½% F. Krupp 36	99,—	99,75
5% Mitteld. Stahl 36	102,12	102,—
7% Ver. Stahl B	—,—	—,—
5% do.	98,37	98,37
4½% do.	—,—	—,—
4½% do. A. Zus. Vz.	—,—	—,—
4½% do.	98,37	98,37

Banken	21.6.	20.6.
Bank f. Bauind.	—,—	—,—
Reichsbank	193,50	194,—

Verkehr	21.6.	20.6.
AG. f. Verkehr.	126,—	127,—
Allg. L. u. Kraft	145,37	—,—
Dt. Reichsbahn	124,87	125,—
Hambg. Paket	—,—	75,75
Hbg.-Südamerika	—,—	—,—
Dt. Dampf. Hans.	—,—	—,—
Norddt. Lloyd	77,50	77,62

Aktien	21.6.	20.6.
Accumulatoren	—,—	—,—
Allg. Elektr.-Ges.	118,50	118,75
Aschaff. Zellstoff	124,75	125,50
Bayer. Motoren	147,62	148,—
Bemberg, J. P.	136,—	134,62
Berl. Anh. Maschin.	153,87	153,75
Berl. Kraft A	161,87	—,—
Berl. Maschinen	—,—	—,—
Brauns. u. Brik.	—,—	—,—
Bremer Wolle	—,—	—,—
Buderus	113,25	—,—
Chem. Wasser	109,12	109,—
Chem. Heyden	143,—	—,—
Cont. Gummi	—,—	206,—
Daimler-Benz	137,37	137,50
Demag	148,37	147,87
Dt. Atlant. Tel.	—,—	110,50
Dt. Contin. Gas	119,75	120,25
Dt. Erdöl	137,—	137,25
Dt. Linoleum	158,—	160,—
Dt. Telephon	—,—	—,—
Dt. Waffen u. M.	169,75	170,—
Dt. Eisenhandel	155,25	155,25
Dierig, Chr.	—,—	182,37
Dortm. Union	201,—	202,—
Eintracht Brk.	163,25	166,—
Eisenb. Verkehr	172,—	171,75
El.-Lieferung	—,—	117,—
Elektr.-Schles.	—,—	115,75
Elt. Licht u. Kraft	140,—	140,75
Engelhardt-Br.	—,—	85,12

Aktien	21.6.	20.6.
Farbenindustrie	155,—	160,50
Feldmühle	135,12	135,25
Gebr. v. Gulik	35,70	34,25
Ges. f. el. Unternehmungen	144,50	145,50
Goldschmidt	136,50	136,—
Hambg. Elektr.	151,75	151,25
Harburger Gummi	—,—	—,—
Harpener Bergbau	—,—	167,50
Hoesch Eisen	114,50	114,25
Holzmann, Ph.	154,25	154,37
Hotelbetrieb	96,—	96,—
Ilse Bergbau	—,—	—,—
Ilse Bergbd. G.-Sch.	137,—	137,50
Junghans, Gebr.	116,50	117,25
Kali-Chemie	—,—	153,—
Kali-Aschersleb.	102,—	103,—
Klöckner-Werke	117,50	118,—
Kokswerke	156,75	156,75
Lahmeyer & Co.	—,—	128,—
Laurahütte	17,25	—,—
Leopoldgrube	—,—	—,—
Mannesmann Rhr.	111,25	112,50
Mansfeld	142,—	142,50

| Aktien | 21.6. |

Aus dem Leben der Leiterin eines Arbeitsmaidenlagers

„Führerin sein, ist schön"

Besuch im Arbeitsdienstlager Mücheln / Erlebnisbericht von Erna Adelmeier-Dorst

Lagerführerin auf Kontrollgang

„Führerin sein, ist schön", bekennt die junge Arbeitsdienstführerin, der wir in ihrem schlichten, aber mit feinem Sinn für Wohnkultur eingerichteten Zimmer gegenübersitzen. „Wohl ist dieser Beruf verantwortungsvoll und durchaus nicht leicht, aber ich möchte ihn gar nicht mehr hergeben." Wer sie inmitten ihres Aufgabenkreises sieht und wer sie erzählen hört, wie ihr die Arbeit und die jungen Menschen, die sie ein halbes Jahr hindurch auch führen darf, ans Herz gewachsen sind, versteht sie wohl.

Das Lager Mücheln gehört zu den wenigen, das statt Bauern- oder Siedlerhilfe soziale Hilfe leistet. Denn hier, in einer Landschaft, die von Fabriken und Gruben beherrscht wird, ist es weitaus nötiger, den Arbeiterfrauen zu helfen, deren Männer schwerem Tagewerk nachgehen und für deren große Kinderschar zwei Hände allein nicht reichen. Wie gut, daß sich gerade hier der Arbeitsdienst einsetzt! Fünfundzwanzig Familien werden ständig betreut, haben eine frische, umsichtige und arbeitswillige Maid zur Hilfe. Wenn eine Mutter krank wird, wie gut ist es da für sie, daß sie sich gesund pflegen lassen kann und Mann und Kinder gut versorgt weiß. Handelt es sich gar um eine ernstere Krankheit, die nur im Krankenhaus behandelt werden kann, dann darf sie auch in diesem Falle ganz beruhigt sein, dann weiß sie, daß eine Arbeitsmaid inzwischen die Wohnung sauber hält, die Kinder betreut und der Familie das Essen kocht. Sie hat es ja schon in so mancher anderen Familie gesehen, wie diese Arbeitsmaiden zu helfen verstehen und wie gern und pflichtbewußt sie es tun. Darum überläßt sie ihnen Haushalt und Familie unbesorgt. Und wenn sie dann genesen wieder zurückkommt, steht ihr diese Maid auch für die nächste Zeit noch zur Seite, damit die Mutter sich schonen kann und wieder ganz gesund und ganz kräftig wird für ihre Familie.

Diese soziale Hilfe leistet das Lager in enger Zusammenarbeit mit der NS. Volkswohlfahrt. Die NSV. nennt der Führerin die zu betreuenden Familien, wenn diese sich nicht selbst schon an sie gewandt haben, die Führerin wiederum meldet der Fürsorgerin, wenn sie oder ihre Maiden einen besonderen Notstand vorfinden, bei dem die NS. Volkswohlfahrt eingreifen muß. Die Führerin selber geht ja fast täglich in eine der durch das Lager betreuten Familien, steht selbst nach dem Rechten, achtet auch auf die Arbeit der Maid, auf ihre Haltung den Menschen und ihren Aufgaben gegenüber; sie weiß die Arbeitsmaid auch zu beraten wie keine andere; denn sie war selbst Arbeitsmaid; sie kennt Schwierigkeiten und kleine Nöte, die begegnen können, und weiß sie abzustellen, weil sie ja nach ihrer Arbeitsdienstzeit eine gründliche vielseitige Schulung hat durchlaufen müssen, um Führerin, Vorbild, Helfende zu werden. Aus ihrer Mitte ist sie gewachsen, in ihrer Mitte bleibt sie stehen als diejenige, die ihre Gemeinschaft aufopfernd zu tragen bereit ist. Viel muß sie wissen, denn überall in Haus, Garten und Hof, in Küche und Nähstube muß sie die Maiden, die von den verschiedensten Berufen her im Arbeitsdienst zusammenströmen und in den seltensten Fällen in häuslichen Arbeiten gut Bescheid wissen, anlernen, beraten, fördern. Sie ist auch die Gestalterin der

Die Lagerführerin übt mit einer Gehilfin ein neues Lied ein (Aufnahmen: Walter Danz)

Heimabende, der Bastelstunde, sie ist zugleich die Beste im Sport, beim Volkstanz, übt neue Lieder und kleine Musikstücke mit den Maiden ein, wie sie sich auf Blockflöten und Lauten oder mit der Ziehharmonika vortragen lassen. Sie hat schließlich die gesamte Leitung des Lagers und seine Verwaltung in Händen und hat — das ist die höchste und schönste ihrer Aufgaben — 40 Mädels nicht nur in die Arbeit einzuführen, sondern ihnen die innere Richtung zu geben.

Wie kommen sie oft ins Lager: angeputzt wie Modepüppchen, hilflos einer handfesten Arbeit gegenüber! Aber die Gemeinschaft im Lager, das schlichte, wahrhaftige Leben, in das sie gestellt werden, bilden hier bald genug um, bewußt zum Teil, zum anderen aber allein schon durch den Einfluß dessen, was sie umgibt. Die Maiden werden schlichter, empfinden klarer und aus sich heraus, was schön, wertvoll, echt und von bleibendem Wert ist, sehen die Arbeit aus einem neuen, bisher unbekannten Blickfeld an und spüren beglückend, wie wohl es tut, am Abend rechtschaffen müde zu sein und Feierabend zu halten, entweder nun still mit einem Buch oder mit den Kameradinnen bei frohem Lied, bei einer Bastelei.

Lagergehilfin beaufsichtigt die Küchenarbeiten

Alles ist so schön im Lager. Und wenn die eine oder andere sich als Neuling zuerst noch nicht klar war, wieso auch die Schulung in den Lagerplan gehört, so wächst sie bald so sehr in den Geist hinein, der diese Arbeit trägt, daß gerade die Schulungsstunden ihr besonders viel bedeuten; sie geben ihr Antwort auf viele Fragen, die sie wissen muß, will sie tüchtig werden als Mensch, als Frau, als Deutsche. Auch Heimatgeschichte gehört zur Schulung. Ein kundiger Mücheler bereitet mit Freude solche Abende vor, zeigt Lichtbilder, macht Fahrtenvorschläge. Eine solch lebhafte, begeisterte Zuhörerschaft wie diese jungen Mädels, die aus ganz Deutschland hier zusammenkommen, hat er wohl kaum gehabt. Sie begnügen sich nicht mit dem gehörten Wort, mit dem gesehenen Bild. Selbst wollen sie sehen, was im Museum für Vorgeschichte in Halle Bezug nimmt auf das Geiseltal, das ihres Lagers Heimat und damit auch die ihre ist, umtun wollen sie sich in Halle, alles kennenlernen, was auf eine bedeutende Geschichte zurückging oder Verbindung hat mit der lebendigen Gegenwart. Ins Unstruttal und zum Naumburger Dom werden Fahrten gemacht. Die Maiden wollen Mitteldeutschland erleben, seine Schönheit, seine Geschichte, seine Arbeit. Und dabei stammen sie doch aus den verschiedensten Gauen, sind aus allen Himmelsrichtungen hierher zusammengeweht, kommen von der Wasserkante, aus dem Westen, aus dem süddeutschen Gebirgsdorf, der Großstadt oder von hartumkämpfter Grenze. Vielleicht haben die meisten sich Mitteldeutschland anders vorgestellt, dachten an stimmungsvolle Harzlandschaften oder den Thüringer Wald. Manche waren wohl auch enttäuscht — zuerst. Dann aber lernten sie schnell dieses Land lieben, sahen die Schönheit seiner Landschaft dicht neben harter Arbeit stehen. Und wenn man sie heute fragt, wie ihnen unser Gau gefällt, dann leuchten ihre Augen auf, aber es ist nichts Schwärmerisches darin, nichts Oberflächliches. Sie haben dies Land erlebt, weil sie es miterarbeiteten.

Eine solche Schar von jungen Menschen zu einer Gemeinschaft zusammenzubinden und sie zu dem hinzuführen, was den Wert des Arbeitsdienstes ausmacht, ist keine leichte Aufgabe, und die Kraft eines einzigen Menschen reicht nicht aus, sie durchzuführen. Darum sind der Führerin drei Gehilfinnen zur Seite gestellt: die Lagergehilfin, die Wirtschaftsgehilfin und die Verwalterin. Jede von ihnen hat sich eines besonderen Gebietes anzunehmen. Eine von ihnen ist zugleich stellvertretende Lagerführerin. Die gesamte Belegschaft des Lagers teilt sich in drei Kameradschaften, denen je eine Kameradschaftsälteste vorsteht. Aus diesen Kameradschaftsältesten werden nach einem Praktikum, das auf einer Landfrauenschule, in der Wohlfahrtspflege und im Krankenhaus abgeleistet wird, Gehilfinnen und danach Lagerführerinnen. Die Laufbahn ist sehr günstig, zumal die Ausbildung zu manchem anderen Beruf dabei angerechnet wird. Der Beruf der Lagerführerin selbst bietet gute Aussichten und gute Bezahlung und erleichtert später die Uebernahme in andere Berufe, so daß auch dadurch eine gesicherte Lebensstellung geschaffen werden kann, wenn die Führerinnen nicht schließlich die andere Lebensstellung bei Mann und Kindern erwählen.

Daß der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend, der die Verwirklichung der Arbeitsdienstpflicht für jedes deutsche Mädchen anstrebt, in den letzten Jahren eine überraschende Entwicklung genommen hat, zeigt ein Gang durch das Lager. In Küche und Waschküche sieht man nicht mehr soviel Behelfsmäßiges, wie es in der Anfangszeit in den Lagern anzutreffen war. Manche Neuerung findet ihren Weg ins Lager und erleichtert den Maiden ihre Arbeit. Schön ist das Geschirr — thüringische Töpferware —, und ich denke mit einem leisen Schaudern an die von irgendwoher gestifteten Becher aus meiner Arbeitsdienstzeit, mit den schreienden Farben und Mustern, oder an die Serie Mitropa-Tassen, die nach einem schönen Reiseleben nun den täglichen Lagerkaffee zum Genuß machten. Daß man schönes Gebrauchsgeschirr auf den Tisch setzt, Vasen hinstellt mit Blumen, soviel nur irgend im Garten wachsen, daß die Fenstervorhänge auf den Raum abgestimmt sind, die Möbel aus dem gleichen Holz gefertigt oder gleichmäßig gebeizt sind, das macht ein Lager heute wohnlicher, macht es zu einem Heim, das jeder Arbeitsmaid einmal für ihr eigenes zum Vorbild dienen mag.

Luftig, hell und weit sind auch die Schlafräume. Daß der eine Raum im Lagerwitz „Wasserkante" getauft ist, läßt auf einen anschließenden Waschraum schließen. Ja, wir sehen mehr noch: ein regelrechtes Wannenbad gibt es hier. Und wie nun erst das Krankenzimmer eingerichtet ist: Ein geräumiger Schrank birgt alle modernen Hilfsmittel, die für leichte Krankheitsfälle nötig sind. Sogar ein Lichtbügel wurde nicht vergessen. Auch eine Waage steht hier, denn die

Am Küchenherd

Maiden werden regelmäßig gewogen. Die Bezirksärztin besucht alle Lager von Zeit zu Zeit und überwacht den Gesundheitszustand der Maiden.

Die Maiden sind gut aufgehoben. Und daß es hier immer etwas zum Freuen gibt, daß man ausgelassen und fröhlich-jung sein kann, das zeigen die lachenden Gesichter. Im Lager lernen die Maiden die Einstellung zur Arbeit, begreifen, daß aus der Arbeit die schönste Freude erwächst und daß dies beides endlich den Sinn unseres Lebens ausmacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0012

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

Was ist mit Bratt?

ROMAN VON BERT GEORGE

12. Fortsetzung

Von der Gage allein konnte Fräulein Garvan diesen Luxus nicht bestreiten. Es war klar, daß Bratt sie mit allen Annehmlichkeiten des täglichen Seins freigebig beschenkt hatte. Solche Dinge verliert man nicht gern.

Eine Tüte führte nebenan ins Schlafgemach.

Das Mädchen machte Licht. Ein prachtvolles, breites Bett, Spiegelschrank, Toilettetisch, Nachtschränkchen — alles in reichstes, luxuriösester Ausführung. Eine kleinere Tapetentür ging ins Badezimmer.

Ich betrat wieder das Wohnzimmer und betrachtete den Schreibtisch. Ob darin wohl das Geheimnis lag, das ich noch suchte?

„Hat Fräulein Garvan die Schlüssel bei sich?"

„Ja, die nimmt sie immer mit, wenn sie die Wohnung verläßt."

Ich holte mein Etui hervor und entnahm ihm einen kleinen Bund kunstvoll gearbeiteter Dietriche, die bei gewöhnlichen Türen und Schubfächern niemals versagen. In wenigen Minuten hatte ich die Laden des Schreibtisches geöffnet. Das Hausmädchen rang die Hände und rief immerzu, das dürfe doch nicht sein, so etwas würden ja nur Einbrecher machen, und gebärdete sich ganz verzweifelt. Ich sagte ihr lächelnd, sie möge sich beruhigen und genau aufpassen, ob ich etwas finden würde.

Nun durchstöberte ich die Laden. Welch heillose Unordnung! Ein Kunterbunt der verschiedensten Dinge. Und — sollte man es für möglich halten, die nichtigsten, wertlosesten Sachen, alte Hotelrechnungen, Ansichtskarten von Anno dazumal, Theaterprogramme, Logenplätze, lauter unnützes Zeug war sorgsam in verschlossener Lade aufbewahrt! Ich fand nichts, was für mich von Bedeutung war, und so verschloß ich wieder zur Beruhigung des fassungslos dastehenden Mädchens den Schreibtisch.

Dann öffnete ich die Schränke. Eine Fülle von Toiletten. Eine Woge von Gerüchen strömte aus Spitzen, seidenen Kleidern und kostbarem Pelzwerk.

Nichts.

Der Wäscheschrank. Zarte, feinste Leibwäsche. Wieder ein berückender Duft von Frische, Sauberkeit und diskretem Parfüm.

Wie es so häufig vorkommt, hatte auch Fräulein Garvan die Gewohnheit, ihren Wäscheschrank als „Tresor" zu benutzen. Mitten unter den herrlichsten Linnen stand eine Schatulle. Ich nahm sie heraus und öffnete sie; sie war, trotzdem wichtige Papiere und Briefe darin lagen, natürlich unverschlossen. Welcher Leichtsinn, alte Theaterbillette sorgsam aufzuheben und zu verschließen, und seine geheimsten Papiere im offenen Wäscheschrank zu verwahren.

Ich stellte die ziselierte Schatulle auf den Schreibtisch und untersuchte meinen Fund etwas näher.

Briefe, Briefe, Briefe. Sämtliche tragen die gleichen Schriftzüge. Ich nehme einen aus dem Kuvert und lese ihn. Der Inhalt ist nicht überraschend und unterscheidet sich nicht von anderen Liebesbriefen. Unterschrift: M. Heißt das Max? Max Rottmann? Ich nehme die Briefe aus ihren Umschlägen, alle sind mit M. unterzeichnet. Halt — hier — da steht richtig der volle Name: Max Rottmann. Laß sehen. Es ist einer der ersten Briefe, er duzt sie darin noch nicht. Weiter: lauter glühende Liebesbeteuerungen. Ich lege sie beiseite. Ich suche keine zärtlichen Briefe. Was noch? Quittungen, eine Menge Quittungsformulare. Ich lese: Von Fräulein Renée Garvan erhalten hundert Mark. Frau Pohl, Souffleuse. Am 9. Dezember 19.. Nichts als Formulare mit Beträgen von fünfzig bis dreihundert Mark. Hier liegt eine Liste! Gelesen von Frau Pohl am — laß sehen, die Liste ist etwa zwei Jahre alt. Die Rückzahlungen sind durchgestrichen. Aber ein flüchtiger Blick auf die endlose Liste sagt mir, daß Fräulein Garvan an Frau Pohl etwa noch fünf, bis sechstausend Mark zurückzuzahlen hat!

Sieh mal an! Frau Pohl als Geldverleiherin? Das paßt zu der verschrobenen Alten! Aber ein solcher Betrag? Woher hat die Alte so viel Geld?

Weiter.

Hier ist ein Bild Rottmanns mit einer feurigen Widmung an Renée. Und das alles liegt in einer unverschlossenen Schatulle, offen, im Wäscheschrank! Ein Beweis, daß Bratt bei seinen Besuchen wohl niemals in den Schränken seiner Freundin stöberte und von einer nicht alltäglichen Vertrauensseligkeit war.

Hier ist ein Schreiben auf anderem Papier. Unterschrift: Roderich Bratt. Oho, das ist schon wichtiger. — Ich lese:

„Renée!

Daß zwischen uns etwas zu Ende ist, sagte mir längst eine innere Stimme. Ich schulde Dir jedoch so viel unvergeßlich schöne Erinnerungen, daß mir meine Dankbarkeit über manches hinweggeholfen hätte. Aber der Beweis Deiner Untreue macht allem ein Ende. Du betrügst mich mit R. Ich hätte es nicht geglaubt, wenn mich nicht anonyme Briefe auf das Hotel de Rome aufmerksam gemacht hätten. Mehr zu sagen ist wohl nicht nötig.

Vor Jahren, als ich das Glück hatte, in Dir ein großes Gefühl für mich zu wecken, verfügte ich in meinem Testament eine Schenkung von fünfzigtausend Mark für Dich, die Dir in ungefähr einem halben Jahr zufallen sollten, denn ich wollte nicht, daß Du erst nach meinem Tode in den Besitz dieses Geldes kämst.

Nach Deinem Verhalten aber werde ich meine Schenkung rückgängig machen, denn ich habe mir diesen Vorbehalt gewahrt. Ich war heute bei meinem Justizrat, aber meine Erregung läßt mich nicht ruhig denken. Und ich will ruhig und gerecht bleiben. Ich werde übermorgen die Annullierung bei meinem Anwalt vornehmen. Du wirst diese Konsequenz Deiner Handlungsweise tragen müssen. Ich stelle Dir anheim, daß wir vor den Leuten so verkehren, als ob zwischen uns nichts geschehen wäre. Es ist in Deinem Interesse.

Bratt."

Dieser Brief beseitigte jeden Zweifel, wenn ich noch einen gehabt hätte. Rottmann, der Kenntnis von diesem Schreiben hatte, wollte für Fräulein Garvan die Schenkung von 50 000 Mark retten. Durch diese

Zahnplättchen Gebiß- und Gaumenplättchen **Gummi-Bieder**

Tapeten, Balatum, Stragula große Auswahl bei **Tapeten-Kramer, Mittelwache 9/10**

Familien-Anzeigen

Am 18. Juni entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Rejall
Post-Assistent a. D.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Rejall geb. Bock

Halle a. S., den 21. Juni 1938.
Zwingerstraße 5.

Die Trauerfeier zur Einäscherung hat heute in aller Stille stattgefunden. Allen herzlichen Dank für die liebevolle Anteilnahme.

Am Sonntagmorgen entschlief sanft mein treuer Lebenskamerad, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter

Ella Broderdörp
geb. Peters.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Johannes Broderdörp, Molkereidirektor
Jürgen, Joachim u. Helga Broderdörp
als Kinder.

Niemberg (Bez. Halle a. S.), den 20. Juni 1938.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Juni, 14 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes in Halle (S.) aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Halle (S.), Kleine Steinstr. 4, entgegen.

Am Sonntag verschied plötzlich und unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Alwin Fegebank

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Fegebank geb. Kloß.

Beerdigung Mittwoch 13¾ Uhr Friedhof Südfriedhof. Freundlichst zugedachte Kranzspenden erbitten an Burkel, Kleine Steinstr.

Am Montag, dem 20. Juni 1938, verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Max Engmann

im 64. Lebensjahre.

Dies zeigen an
Die trauernden Kinder.

Halle a. S., den 21. Juni 1938.
Röderberg 11.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 23. Juni 1938, 14½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

In der Nacht zum 20. Juni entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau

Bertha Reinhardt
geb. Fischer

im Alter von 87 Jahren.

In stiller Trauer
Familie Paul Reinhardt
Familie Max Reinhardt
Elise Reinhardt geb. Wittenbecher
Emma Fischer

Halle a. S., Leipzig, Breslau und Rostock.

Die Beerdigung findet am Donnertag, dem 23. Juni, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden erbeten an Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4. (h

Dr. sc. nat. Kurt Karg
Erna Karg
geb. Matthies
Vermählte

21. Juni 1938 Landrain 153a

†
Georg von Westernhagen
Opernsänger und Gesangsmeister
* 8. 1. 1881. † 20. 6. 1938.

In tiefer Trauer:
Hede von Westernhagen geb. Ulrich.

Trauerfeier Donnerstag, den 23. Juni, 15 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof. — Eventl. Kranzspenden an Heimkehr, Königstraße 18. (h

Herzlichen Dank
für die liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten, unseren lieben Hausbewohnern, der Firma Aßmann, deren Werkschar und ebenso Herrn Pastor Ruhner für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier.

Familie August Hintzsch
Halle, den 18. Juni 1938

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Fehlt — aus dem Eisschrank!

Auch in der größten Sommerhitze schützt er alle Speisen vor dem Verderb.

Eisschränke mit Spezial-Oberkühlung und Trockenluftzirkulation, dadurch sehr sparsamer Eisverbrauch

45.— größer 56.— u. 70.—

Eisschränke mit Glasinnenwänden 62.— größer 80.—

Kleinkühler mit Ablauftventil 27.50

Elektrische Kühlschränke mit automatischer Schaltung, alle Systeme und Größen sofort lieferbar

Vorratskasten auch für Eisschränke, sehr raumsparend —80, größer 1.60

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Bekanntmachungen

Die Liste der zeitigen Bürger der Stadt Halle, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 21. Juni bis 1. Juli 1938 im Amt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik, Marktpassage 1, 1. Zimmer Nr. 86a, in den Dienststunden zur Einsicht aus. Einsprüche werden bereits entgegengenommen.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sof. Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 22. Juni, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Kämmer, 2 Nähmaschinen (Gleich), 2 Schreibmaschin. (Ideal, Mignon), Tischler- und Schmiedemaschinen, Möbel, Oberringe, Goldketten, Armbänder, 1 Gartenlaube u. a. S.

Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

1 Rechenmaschine, 2 Bauwagen, 1 Personenkraftwag. (Opel), 1 Fräsmaschine, 1 Lehrtisch.

Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

Unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 22. Juni.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Lungenhaschee zu Salzkartoffeln.

Grünzeug und ein Lorbeerblatt werden mit ¾ Kilogramm Lunge in 1 Liter Wasser zum Kochen gebracht, abgeschäumt und weitergekocht. Das Fleisch wird dann fein gewiegt und zu der Soße gegeben, die man aus einer dunklen Schwitze und der Lungenbrühe hergestellt hat. Man schmeckt mit saurer Gurke und Essig, auch einer Prise Zucker ab. Selbstverständlich muß auch mit Salz gewürzt werden.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Sauerkohl in der Form.

Der Kohl wird schichtweise mit Hammel- oder Schweinerippchen in eine Puddingform gepackt. Obenauf muß Kohl sein, Gewürz wird mit Paprika- und Wachholderbeeren. Es ist so viel Wasser darzugießen, daß es bei Zubatt etwa zu ¾ bedeckt. Man kocht das Gericht im Wasserbad. Die Kohlbrühe wird am Schluß etwas angelichtet und mit etwas Weißwein verbessert. Man reicht Salzkartoffeln dazu.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Pikantes Beefsteak zu Salat.

Das gehackte oder gekloppte Beefsteak wird vor dem Einlegen in die Pfanne dünn mit Senf bestrichen. Scheibchen von Paprikahuck werden aufgeroßt, mit Stäbchen gesteckt und neben den Beefsteaks in heißem Fett gebraten. Nach dem Wenden ist zu würzen. Die Soße wird mit Zitronensaft und etwas geriebener Zitronenschale, wie auch Extrakt abgeschmeckt. Das Beefsteak wird treusorgsam mit Zwiebelscheiben belegt und mit Kapern bestreut.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Spinatpudding zu Suppenfleisch.

10 Gramm Fett und 15 Gramm Mehl röstet man hell, gießt 50 Gramm Wasser und 25 Gramm Büchsenmilch darauf, läßt das Ganze aufkochen und gibt dann 125 Gramm abgekochten, feingewiegten Spinat, 1 Eigelb, etwas geriebene Muskatnuß und 1 kleinen Eßlöffel Salz. Man füllt die Masse in eine mit 5 Gramm Fett ausgefettete Form und läßt das Gericht ½ Stunde im Wasserbad ziehen. Man reicht eine einfache Soße dazu.

Vorkriegs-Silbergeld kauft laufend Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12

Grasnutzung abzugeben Neuwerk 7.

Einfach und bequem machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige in den „Hallischen Nachrichten". In allen Stadtteilen unterhalten wir Zweigstellen, und unsere Schalterbeamten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten, sie sind ferner beauftragt, Ihnen bei der Abfassung der Anzeigen mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Verloren Gefunden

Füllhalter mit Meistift in Etui verloren Lasontaiestraße. Weidenplan. Finder wird gebeten abzugeben Polizeipräsidium oder Polizeirevier Advokatenweg

Wellensittich, dunkelbl., Pfingst. entflog. Gute Belohnung zugesichert. Krause, Königstr. 51, II.

Hohe Belohnung! Sprech. hellblauer Wellensittich entflogen. Poppe, * Leipzigstr. 7.

Schäferhund, groß, schwarzgelb, unglaubten. Abzuholen gg. Futterkostenerstattung * Büchner, Eichendorffstr. 5, 18½—19½.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Gut besohlt! das sagen Alle — natürlich in der Guten Schuh-Reparatur Johannes Clausius Schmeerstr. 16, Ludw.-Wuchererstr. 55, Geiststr. 58, Merseburgerstr. 96, Steinweg 42, Reilstr. 6.

Massage Elsa Lindig, ärztl. gepr., Sophienstr. 25, I.

Terrazzo! Wer fertigt kleine Reparatur an? Angebote W. 7067 Hallische Nachrichten. (h

3,5to. Diesel-Lastwagen, 3-Seitenkipper mit Anhänger, sucht sol. Tauerbeschäftig.; sehr leistungsfähig. Werte Angeb. unt. T. 6057 HN-Ulrichstraße.

Stellen-Gesuche Männliche

Angehender Rentner sucht leichtere Beschäftigung, auch als Reisender, zuverlässig, 7 Jahre Soldat gewesen. Ang. unt. D. 2304 HN-Ulrichstr.

Junger Bäckergeselle sucht Stellung. Angebote W. 216 vermitt. Buchdld. Kopp, Ammendorf.

Maschinenmeister i. R. übernimmt Hausmannsposten (kann Zentralheizung bedien.) m. Wohnung (2 Zimmer u. Küche). Stellt Stube, Kammer, Küche zur Verfügung. Angeb. unt. 2333 HN-Ulrichstraße.

Stellen-Gesuche Weibliche

Jg. Mädchen, 16 Jahre, 1 Jahr Kochen gel., sucht zum 2. Juli oder später Stelle, wo Gelegenh. gegeb., sich im Kochen zu fall. Stücke mit Kinder aus zubilden. Gute Behandlung erw. Angeb. unt. F. B. postlag. Unterstenzen.

19jähriges Mädel vom Lande sucht zum 1. 7. Stelle, möglichst Haushaltg. Näh., Platt- und Kochkenntn. vorh. Otto Neumann, Burgscheidungen, Post Freyburg-Land.

Pflichtjahrmädchen, 14 J., sucht Stell. als Tagesmädch. Angebote F. 2226 HN-Ulrichstr.

Kontoristin sucht sofort Stelle. In Buchhaltg. erfahren. Angebote S. 2256 HN-Ulrichstraße.

22j. Mädchen sucht Stelle, nur schon in Privat- od. Geschäftshaushalt. Halle bevorzugt. Angebote an S. HN-Abt. Unterrichtsgen. S.

Vermietungen Wohnungen

4-Zi.-Wohng. Küche, Bad und Zub., mon. 85 M., Nähe Steinter, am 1. Sept. 38 zu vm. Anfr. u. S. 2336 HN-Ulrichstr.

Parkett-Hölzemann lief. sof. u. Lager Dessauerstr. 5, Auf 236 31.

Vermietungen Zimmer

Leerzimmer, ar., schön., 22 M. Weidenplan 13, II

2 leere Zimmer (Mans.) mit Gas-u. Wasseranschluß zu vermieten an berufstätt., alleinsteh. Dame. Angebote u. T. 7077 HN-Ulrichstr.

Untermieter. 1 Zimmer 1. vermietgen. Angeb. P. 2315 HN-Ulrichstraße.

Zimmer, 2 leere, an älter. Herrn Nähe Halle zu vermieten. Zu erfragen Halle bei Eckert, Beesenstr. 233.

2 große, leere Zim., Badbenutz., Zub., an Einzelperson zu 7. zu vermiet. Angebote H. 2308 HN-Ulrichstr.

2 kleine Zimm. (Souterr.) zu vermieten. Anfrag. u. J. 2309 HN-Ulrichstr.

Balkonzimm. (leer) vermietet * Beesenstr. 256, L. links.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu verm. Goethestr. 35, I. l.

Freundl. möbliert. Zimmer zu vermieten * Kaiserplatz 15, III

Sonniges möbliert. Zimmer frei mit oder ohne Kochgelegenheit. Anfr. u. M. 2332 HN-Ulrichstr.

Großes, modern möbliert. Zimmer, Badben., zu vermieten (1 Steinweg 16, part. rechts.

Möbliertes Zimmer frei Lutzplatz. Bücherestr. 5, I.

Möbliertes Zimmer frei (Kurfürstst. Herrn). Dorotheenstr. 16, III, rechts.

Zwei sonnige, modern möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) an einen berufstätt. solid. Herrn in schönem, sehr ruhig. Hause Nähe Riebeckplatz zum 1. Juli oder 1. August preisgw. zu vermieten. Ang. B. 2242 HN-Ulrichstraße.

Neubauzimmer, möbliert, frei, Kaffeeerstr. 46 (Mosengarten).

Zwei möbl. Zimmer, evtl. für berufstätiges Ehepaar, ohne Küchenben. Mansfeldstr. 27a, I.

Schlafstelle mit zwei Betten frei, Brunzestraße 23, I. Tr.

Freundliches, nettes möbl. Zimmer mit Bad per 1. Juli an Herrn zu vermieten. Wettinerstr. 18.

Vermietungen Läden, Magazine

Werkstatt, 45 qm, Lagerraum 80 qm, 2 Keller 120 qm, zu verm. Heidrichs, Mannischstr. 3.

Büroräume frei, bill. Miete Brüderstr. 4.

Miet-Gesuche Wohnungen

2—3-Zimm.-Wohnung, auch Untermiete, sofort gesucht. Hausmannsb. od. Gartenarbeit wird übernom., auch Umgebung Halle bevorzugt. Angebote J. 2299 HN-Ulrichstraße. *

Al. Beamter sucht Wohnung bis zu 45.— RM. monatlich, möbl. Studentinnen. Ang. unt. V. 2259 HN-Ulrichstr. *

Junges Ehepaar sucht sof. Stube, Kammer, Küche. Angebote S. 2296 HN-Ulrichstr. *

Alleinsteh. Ehepaar sucht Wohnung (2 oder 3 Zimm. und Küche). Ang. B. 2242 HN-Ulrichstraße. *

2—3-Zimm.-Wohnung zum 1. 7. oder 15. 7. gesucht. Sicherer Zahler, Dauermieter. Angeb. unt. B. 2262 HN-Ulrichstr.

Reichsbahnbediensteter sucht für sof. od. spät. eine kleine Wohnung oder 2 leere Zimmer. Angeb. Bezirksgen. Ang. Nr. 1243 HN-Steintor. (

2—3-Zimm.-Wohnung, auch in Zwei-Familienhaus, mögl. m. Garage, evtl. Bauzuschuß, sof. od. spät. gef. Angeb. (1 Angebote L. 2792 HN-Leipzigerstraße. (1

Halle — Merseburg 2—3-Zimmerwohnung gesucht. Miete 50.— RM. Angebote L. 2746 HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohnung bis 30 RM. zum 1. 7. oder später gesucht. Angebote unt. E. 2205 HN-Ulrichstraße. *

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, sonnig, ptr., oder 1. Stock, Nordviertel, bis 50.— RM., v. alleinstehend. Beamtenwitwe sofort od. spät. gef. Angeb. unt. D. 2244 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar sucht per 1. oder später 2-Zimmer-Wohnung. Angeb. T. 6987 HN-Ulrichstraße. (

Stube und Kammer für alleinst., ält. Kriegerwitwe zu sofort gesucht. (h Angebote H. 2248 HN-Ulrichstr.

Suche 2 Zimmer, Küche, Zubehör. Biete 1 Zimmer, Küche, Zubehör. Angeb. unt. O. 2334 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zimmer für älter. Mann gesucht. Angebote T. 6877 HN-Ulrichstr.

1—2 leere Zimmer od. kl. Wohnung von älterer Dame auf. Angeb. u. F. 2306 HN-Ulrichstr. *

Witwe ohne Anhg. sucht leeres Zimmer. Preis 15.— Mitgeb. U. 2258 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Zimmer bis 29 Mark sucht Dame 1. Juli. * Pünktliche Mietezahlerin. Angeb. 2295 HN-Ulrichstraße. *

Ehepaar mit 10j. Jungen sucht möbl. Zimm. mit Kochgelegenheit ab 1. Juli. Angebote L. 2745 HN-Leipzigerstr. †

Möbliertes Zimmer p. 1. Juli gel. Nähe Markt. Angebote L. 2751 HN-Leipzigerstr. †

Junger, akad. geb. Kaufmann sucht per 1. 7. Zimmer mit voller Verpflegung in gutem Hause, Nähe Riebeckplatz. Angeb. erb. unt. T. 7067 HN-Ulrichstraße. (h

Sudetendeutsches Ehepaar sucht sofort möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. Federbetten vorhanden. Neuerich, Ammendorf, Halleschstr. 187.

Junger Mann sucht laubiges, einfach, möbl. Zimmer, Bahnhofsnähe. Preisangebote A. 2261 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, einfach möbliert, von Handwerker gesucht. Preisangebote V. 2259 HN-Ulrichstr. *

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Laden oder Lagerräume für Möbelgeschäft zu mieten gesucht. Möbel-Grabe.

Möbliertes Zimmer 1. Juli gesucht. (1 Angebote L. 2749 HN-Leipzigerstr. †

Garage Stadtmitte gef. (1 Angebote L. 2753 HN-Leipzigerstr. †

Werbewinke

der Fachpresse

Eine lustige Milchfibel

Verse nach der Art, wie sie der selige Busch zum Ergötzen aller derjenigen, die sie lesen, aus seinem wirbligen Kopf geschüttelt hat, eignen sich besonders gut für Werbezwecke. Sie werden nicht nur einmal, sondern solange gelesen, bis sie sich in das Gedächtnis aller eingeprägt haben. Darin besteht ihr besonderer Werbewert. Je besser diese Verse sind, desto besser ist auch ihre Wirkung. Wenn dann noch ein guter Zeichner einen Schock witziger Einfälle dazu gibt, kann keine Werbung größeren Erfolg haben. Ein Musterbeispiel für diese Art Werbung ist eine „Milchfibel", die auf Veranlassung des Reichsnährstandes herausgegeben wurde und eine so lebhafte Nachfrage fand, daß sie bald vergriffen war. Alles, was zur Steigerung der Milcherzeugung notwendig ist, wird in dieser lustigen Milchfibel in lustigen Versen und in ebenso lustigen Zeichnungen niedergelegt und zweifellos wird sich auf diese Weise mancher Landwirt und manche Bauersfrau leichter eingeprägt haben, was die Milchwirtschaft im Dritten Reiche von ihnen verlangt. Man brauchte nur diese Verse zu hören, um feststellen zu können, daß es sich wirklich um eine „Lustige Milchfibel" handelt. Zur Illustration mögen die einleitenden Verse hier folgen:

„Willst du gute Milch gewinnen,
mußt du schon im Stall beginnen.
Sauber sei der Stall und trocken,
lasse Licht und Luft herein,
doch nie das Vieh in Zugluft hocken,
dabei kann es nicht gedeihn.
Frische Einstreu freut die Kühe,
Jauche freut den Ackersmann:
Darum sorge, daß die Brühe
Aus den Ställe fließen kann."

Wer wollte bezweifeln, daß sich derartige Verse nicht so einbürgern sollten, daß ihr Inhalt Gemeingut wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0013

Zellen wurde er zum Handeln gedrängt und da er Bratt nicht umstimmen konnte, da der nächste oder übernächste Tag für Fräulein Garvan die Widerrufung der Schenkung brachte, so tötete er ihn. Angesichts dieses Briefes mußte Rottmann zugeben, daß es sich bei dem Streit mit Bratt um die Rettung der 50 000 Mark gehandelt hatte. Jedes weitere Leugnen war jetzt Wahnsinn. Die Schuld lag klar zutage, er war der Mörder, ich mußte seine Verhaftung anordnen. Auf meiner Uhr war es neun Uhr dreißig Minuten. Ich wandte mich zu dem Hausmädchen, das sich in eine Ecke gesetzt hatte und mein Tun verfolgte.

„Wo ist Fräulein Garvans Telephon?"

„Hier."

Sie öffnete ein zierliches Wandschränkchen, in welchem der Apparat stand, und reichte mir den Hörer. Ich verband mich mit dem Theater.

„Ist dort der Portier des Theaters?"

„Hier ist der Portier, jawohl."

„Hier spricht Kriminalrat Krüger. Bitte rufen Sie sogleich Herrn Polizeikommissar Keller ans Telephon."

„Sofort, Herr Kriminalrat."

Ein paar Minuten vergingen. Durch den Hörer vernahm ich fernes Kommen und Gehen, Türenschlagen, Rufen, — dann Stille. Endlich nähern sich rasche Schritte und Keller spricht:

„Bist du es, Krüger?"

„Ja, ich bin's. Verhafte Rottmann sofort nach der Vorstellung, meine Beweise sind abgeschlossen."

„Das geht nicht mehr, Rottmann ist vor zehn Minuten gestorben."

„Er hat sich getötet?"

„Nein, er starb an Herzlähmung, auf der Bühne, an der gleichen Stelle und in derselben Szene wie Bratt."

— — — — — — — — — — —

Man stelle sich vor, mit welchen Gefühlen ich aus dem Hause der Schauspielerin fortstürzte.

Ich war wie betäubt. Mein Wagen stand noch vor dem Haustor, ich raste ins Theater.

Alles in ungeheuerster Erregung!

Im Publikum ahnte noch kein Mensch etwas. Der Regisseur hatte nur mitgeteilt, daß Herr Rottmann von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden sei. Die Vorstellung erleide keine Unterbrechung, denn Herr Stahl würde für Herrn Rottmann einspringen. Tatsächlich übernahm der junge Schauspieler sofort die Rolle, wodurch ihm der entsetzliche Zufall des Lebens die Erfüllung seines Wunsches verschaffte.

Der Intendant war in einer wenig beneidenswerten Lage. Noch ruhte wie ein furchtbarer Druck der geheimnisvolle und ungeklärte Mord von Bratt auf dem Theater, — da trat dieses furchtbare Ereignis dazu.

Die Polizei hatte bereits alle Eingänge besetzt, die Mordkommission befand sich schon in der Garderobe Rottmanns, die dicht neben Bratts Garderobe lag. Im Korridor und auf der Bühne standen Gruppen von Bühnenangehörigen mit entsetzten Gesichtern und besprachen flüsternd den schrecklichen Vorfall.

Auf dem Wege zur Garderobe traf ich Keller.

„Du wirst erwartet, Krüger. Es ist grauenvoll! Rottmann starb genau so wie Bratt, genau an derselben Stelle vor dem zweiten Aktschluß. Zwei Morde innerhalb dreier Tage — fürchterlich!"

„Laß heute keinen Menschen nach der Vorstellung aus der Bühne auf die Straße. Auch die Türen von der Bühne zum Zuschauerraum bleiben geschlossen. Wir halten diesmal eine Razzia von der Versenkung bis zum Schnürboden und in sämtlichen Künstlergarderoben."

„Hält du Rottmann noch für schuldig?"

„Ich bin jetzt vollständig irre — das ist ja völlig überraschend — laß mir Zeit — ich will erst mal sehen."

Wir drängten uns durch die Menschen bis zu Rottmanns Garderobe.

In aller Eile hatte man ihn auf den Boden gelegt, es war kein Diwan da. Der Oberkörper war entblößt, sein Gesicht hatte einen überaus friedlichen Zug und schien wie entspannt. Die Haare hingen ihm noch vom Spiel ins Gesicht. Niemand war in dem Zimmer als die beiden Aerzte, dieselben, die auch Bratts Leiche untersucht hatten, und die soeben ihre Untersuchung beendeten. Sie erstatteten mir sogleich Bericht: dieselbe Todesursache wie bei Bratt!

Eine dumpfe, angstvolle Stimmung bedrückte uns alle.

Wieder hörte ich von ferne die Stimmen der Schauspieler, die auf der Szene waren. Dazwischen das Lachen des Publikums. Welch unheimliche Wiederholung eines Geschehnisses! Ich betrachtete die Leiche Rottmanns.

Wer hätte das geahnt! Noch vor einer Stunde stand er mir gegenüber, sich wehrend wie ein Verzweifelter gegen die Wucht erdrückender Schuldbeweise. Für mich war er der Mörder Bratts, ich hatte ihn endlich gefangen, nichts konnte meine Ueberzeugung erschüttern, und soeben sollte er verhaftet und dem Gericht übergeben werden. Noch heute nacht wollte ich die Akten erledigen und morgen früh hätte ihn der Untersuchungsrichter verhört — — —

Nun lag er da, — tot!

So wie bei Bratt täuschte auch auf seinem Gesicht die Schminke ein Leben vor, das längst entschwunden war. Im den Leichnam nicht auf dem Boden liegen zu lassen, ordnete ich an, daß er in die nebenanliegende leere Garderobe Bratts getragen und dort auf dessen Diwan gelegt wurde. Man schaffte ihn hinüber und bedeckte den Körper mit einer Hülle. Ruhe, Ruhe, Ruhe, sagte ich mir. Dein ganzes kunstvolles Gebäude ist zusammengestürzt. Der, den du fälschlicherweise für den Mörder Bratts gehalten hast, liegt tot vor dir — hingemordet — genau wie Bratt.

(Fortsetzung folgt.)

Gummimäntel auch Reparaturen und Aenderungen Gummi-Bieder

RITTER für unsere Soldaten!
„Sonnal" — die guten Rasierklingen hauchdünn . . . 10 Stück 50 ₰

Stadttheater Halle
Heute, Dienstag, 20 bis reg. 22¾
Rigoletto
Oper von Giuseppe Verdi.
Mittwoch 20 bis gegen 23 Uhr
Liebe in der Lerchengasse
Operette von Arno Vetterling.
29. Vorstellung für Mittwoch-Stammkarten.

Saalschloß
drahtet:
— kaffeestunde —
programm ganz gross — mittwoch 2 × 4 und 8 uhr, herrliches
Sommer-Varieté
Abwechslung, Leistung, Tempo.
Zum Tanz Otto Höpfner
Das große Treffen der Familien!
... und Sonnabend, 25. Juni Garten oder Saal
Das Fest für Alle!
Gr. italienische Nacht
Tanzorchester Alex Heyde, Leipzig
mit 13 Solisten.
Battista Marchetto, Mailand
der italienische Holdentenor
Doppelillumination im venezianischen Stil.
TANZ
unter freiem Himmel
— Piazetta-Diele —
Vorverkauf Roter Turm u. Saalschloß
Einzelt 0.75 // Militär 0.50
Abendkasse Aufschlag.

Gaststätte
REMBAHN-TERRASSEN
Das Idyll im Grünen
Mittwoch 4 Uhr
Kaffeestunde
mit TANZ
Heute, Mittwoch, Donnerst. abends der ideale
Tanz im Freien
Eintritt frei!

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute Dienstag – Donnerstag
Hans Albers, Gusti Huber, Käte Dorsch, Brigitte Horney
in:
Savoy-Hotel 217

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Der unbeschreibliche
Riesen-Erfolg!
OLYMPIA
Fest der Schönheit
2. Film von den Olympischen Spielen Berlin 1936.
Anfangszeit: 3.50, 5.50, 8.25

Gr. Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Sonnige Stunden durch fröhliche Menschen!
Der Mann mit dem Kuckuck
Ein verliebtes Abenteuer — entzückend inszeniert. Ein Sieg des Scharms, des Frohsinns und der Liebe.
Mit:
Jean Harlow †, R. Taylor
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg
Ab heute Dienstag
Hansi Knoteck
Viktor Staal
Hans Richter, Anny Seitz
in dem Ufa-Großfilm
Gewitter im Mai
Ein wundervolles, menschlich packendes Schauspiel voll starker Konflikte, vor dem einzigartigen Hintergrund der deutschen Alpenwelt, nach dem Roman von Ludwig Ganghofer!
Für Jugendliche zugelassen!

Erdener-Treppchen
Kleine Klausstraße 7
Der neue Schlager
Schaumwein bei Herzenschein
1 Fl. Barbarina-Gold einschl. Bedien. u. Gefr.-St. 5.-

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel, einschl. gute Zutaten v. 30.— Mk. an, in Sitz. (ifd
Meyer, Krukenbergstraße 2.

ufa Alte Promenade
RÄTSEL DER URWALD HÖLLE
Ein Forschungs-Großfilm von Schulz-Kampfhenkel und Gerd Kahle
Es gibt keinen Superlativ, den Eindruck dieses Films und dieses herrlichen Männerwerkes wiederzugeben, es gibt nur einen Wunsch: daß Jeder Deutsche und Jeder Junge vor allem diesen Film sehen soll ...
Lokal-Anzeiger
Täglich 4.00 6.10 8.20 Uhr.
Für Jugendliche zugelassen

Bauer's Gaststätten
Rathausstraße 3.
Jeden Mittwoch, Donnerstag ab 15 Uhr: Kaffeekränzchen
1 Gedeck: 1 Kanne (ca. 3 Tassen) Kaffee mit 4 Stück Kuchen 82 Pfg. ½ Gedeck 41 Pfg.
Preiswerte Küche zu jed. Tageszeit. Musikalische Unterhaltung.

CIRCUS BUSCH BERLIN
Halle Roßplatz
Kassentelefon 31262
Heute unwiderruflich zum letzten Male
4 und 8.15 Uhr garantiert ungekürzte Vorstellungen
Tierschau u. Marstallbesichtigung von 10—19 Uhr durchgehend

Weinberg-Terrassen
Heute Dienstag 16 Uhr
Gr. Garten-Konzert
Mittwoch, d. 22. Juni, 16 Uhr
Gr. Militär-Konzert
der Bergarbeiter-Kdtr.
Tanz bis 24 Uhr
Donnerstag, den 23. Juni
Tanztee - Tanzabend

Werbt für Eure Zeitung!

Zur Rabeninsel!
Kurzhals Waldwirtschaft
Mittwochs und Sonntags, ab 3½ Uhr
Garten-Konzerten u. Tanz im Freien.
Jed. Sonnabend ab 20 Uhr
Tanzabend!

Auf nach Röpzig
Mittwoch, den 22. Juni
Abfahrt nachm. 3 Uhr
mit dem modernen Salonschiff Kurmark
Erwachsene hin und zurück 80 Pfg. Kinder die Hälfte.
Alte Abfahrtstelle Unterpian-Saalberg 16 (Vor der Genossenbrücke). Ruf 281 99. Boas.

„Kleinanzeigen" überall helfen Dir auf jeden Fall!

Kurhaus Mutiger Ritter
Solbad Kösen
Fernruf 248
Dienstag
Heitere Klassiker
Konzertabend des Kurorchesters
Mittwoch
Tanzt und lacht in der Johannisnacht
Es spielt das Kurorchester
Donnerstag
Erste Serenade und Fröhliche Weisen
gespielt vom Kurorchester
Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Kurhaus Bad Wittekind
Heute 4 Uhr: Konzert.
Mittwoch 6¾ Uhr: Frühkonzert.
4 Uhr: Konzert.
8 Uhr: Wiener Walzer- u. Operettenabend mit Tanzeinlagen.
Freitag Voranzeige:
20.10 Uhr: Gr. Konzert der SA.-Standarte 73. Leitung: Musikzugführer O. Haupt.

Dir hilft Kährbier
Diätetisches Münchner Malzpräparat, extrakthaltig, alkoholarm (unt. 1½%), Bewährtes Stärkungsmittel für Kranke, Schwerarbeiter, Rekonvaleszenten und Frauen. Fragen Sie den Arzt!
Bezugsquellen: Apoth., Drog., Reinkostgeschäfte, Kolonialwarenhandlg. und Gaststätten
Alleinhersteller
Hackerbräu München
Nachahmungen zurückweisen!
Großvertrieb f. Halle u. Umgebung: Georg Selmair, Halle, Reideburger Straße 22. Tel. 327 87.

Am Sonnabend, dem 25. Juni fahren wir nach dem beliebten
HAUS AUENSEE zum Tanz
Gastspiel der Kapelle Oscar Jooß
Abfahrt 19.30 Uhr Markt, Rückkehr 24 Uhr ab Auensee / Fahrpreis einschl. Bef.-Steuer Mk. 2.20 / Karten umgehend bei MN - Reiseauskunft, Große Ulrichstraße 16, Ruf Nr. 27981 und Emil Banse, Boesener Straße 250 (als Veranstalter)

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 22. Juni

5.50: Frühkonzert, Wetter.
6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazw. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Unterhaltungsmusik.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Carl Maria v. Webers Fahrt nach England. Hörspiel.
10.30: Wetter, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.15: Erzeugung und Verbrauch.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Die Spatzlische auf dem Bauernhof.
11.55: Zeit, Wetter.
12.00: Werkpausenkonzert.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse anschließend Musik nach Tisch.
15.00: Aus der Chronik Erfurts.
15.25: Julia Mens spielt Gewalz.
15.50: Wandlungen des Jugendbuches; Buchbericht.
16.00: Kurzzeit am Nachmittag; dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Die Organisation des nationalen Spanien.
18.20: Musikalisches Zwischenspiel.
18.25: Sternsingzwanzig Märkte und ein Obering; Erzählung.
18.45: Zeitspiegel am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Gereimtes und Ungereimtes aus Tagesereignissen.
20.00: Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn?
22.00: Abendnachrichten, Wetter, Sport, Wettervorhersage für die nächsten zehn Tage.
22.30: Bunte Musik.
24.00: Nachtmusik.
1.00: Schmeling und Louis kämpfen um die Weltmeisterschaft in USA.

Deutschlandsender

Mittwoch, 22. Juni

5.00: Glockenspiel, Wetterdienst.
5.05: Der Tag beginnt.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Turnstunde.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sportzeit.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: „Ein Zaun klingt aus . . ." Hörspiel.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Bretzig bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Tanz und Unterhaltung; anschl. Programmhinweise.
16.00: Kurzweil am Nachmittag, in der Pause (17.00—17.10) Aus dem Reichsleben.
17.00: Wimpfe wollen Flieger werden.
18.30: Sicher längst verstorbener Komponisten.
18.45: Offenstallpferde und ihre Züchter. Ein Hörbericht.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
19.10: Neue deutsche Blasmusik.
20.00: „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn? . . . Dazwischen
22.00: Tages-, Wetter- (mit Jahnsagetherbriefe) und Sportnachrichten.
22.20: Deutschlandecho. Deutschlandfahrt 1938. Hörbericht.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Bunte Musik.
24.00: Duvertüren und Balletmusiken.
1.00: Ringfreit! Schmeling und Louis kämpfen um die Weltmeisterschaft in USA.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Kreisschulungsamt. Redner-Kursus heute, 20.15 Uhr, in der Universität, Hauptgebäude, Hörsaal 1.

Ortsgruppe Leuchtturm. Heute, 20.15 Uhr, im Landhaus: Schulungsabend für sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen.

Ortsgruppe Turm. Heute, 20.15 Uhr, im Reichsadler, Magdeburger Straße: Ortsgruppenversammlung. Es spricht Stoßtrupp-Redner Pg. Schlüter. Alle Parteigenossen und Parteianwärter nehmen daran teil.

Ortsgruppe Hallmarkt Platz. Heute, 20 Uhr: Schulungsabend der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen in der Aula der Torschule.

Ortsgruppe Landstraße. Donnerstag, 23. Juni, 20 Uhr: Schulungsabend im Gasthaus Thomas. Nur für Politische Leiter.

Ortsgruppe Wasserturm-Süd. Heute spricht in einer öffentlichen Versammlung im „Hofjäger", Lindenstr. 78, um 20.15 Uhr, Reichsredner Pg. Walter Friedrichsdorf über das Thema „Politik und Persönlichkeit". Alle Parteigenossen, Parteianwärter, Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände nehmen teil. Sämtliche Politischen Leiter und -innen sind eingeladen.

Ortsgruppe Johannesplatz. Freitag, 24. Juni, 20.15 Uhr: Mitgliederversammlung im „Hofjäger". Gauredner Pg. Heinz Mey spricht über „Die Lebensstreitkräfte Europas". Die Angehörigen der Gliederungen sind dazu eingeladen.

NS. Kreisfrauenschaft

Versammlungen am Dienstag, 21. Juni, 20 Uhr: Ogr. Gröbwitz in Dudwitz; Ogr. Wasserturm-Nord in Alt-Halle; Ogr. Kegelweide im Schrebergarten-Süd.

Versammlungen am Donnerstag, 23. Juni, 20 Uhr: Ogr. Roßdorf im Paradies.

Versammlungen am Freitag, 24. Juni, 20 Uhr: Ogr. Viktoriaplatz im Bierhaus Engelhardt.

Achtung! SA.-Sportabzeichenträger!

Alle SA.-Sportabzeichenträger, welche an den Wiederholungsübungen am 8. oder am 15. Mai 1938 teilgenommen haben, werden aufgefordert, ihre Leistungsbücher und Bestätigungsliste gegen Zahlung von 50 Pfg. — Die für Ausstellung der Urkunde bestimmt sind — am Donnerstag, 23. Juni, oder Freitag, 24. Juni, auf den Sturmdienststellen der Sandarte 36 abzugeben.

Anschriften der Dienststellen sind gegebenenfalls bei den für den Wohnsitz zuständigen Ortsgruppen der NSDAP. zu erfahren.

Aufgenommen von dieser Anordnung sind folgende Formationen: NSKK., Fahnenschwaden, Polizeihundeschule und Werkschutz. Diese Leistungsbücher und Bestätigungsliste werden den Formationen von der Standarte 36 direkt zugestellt.

Der Führer der Standarte 36, gez. Bickert, Oberführer.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Fahrkartenausgabe. Für nachstehende Urlaubsfahrt können in der Kreisdienststelle ab sofort, gegen Aufgabe der Einzahlungsanzeige, die Fahrtunterlagen in Empfang genommen werden: Url. 26/38, Ostsee — Lubmin, Ausgabe die 23. Juni, 18 Uhr. Nach dem angegeben Ausgabetermin kann ein Anspruch auf die Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden.

Oesterreichfahrten. Url. 60/38 vom 6.—15. Juli: Niederösterreich, Endstation Gaming, 53 RM.; Url. 61/38 vom 27. September bis 9. Oktober: Tirol, Endstation Maierhofen, 59 RM. Anmeldungen werden nur bei den Betriebswarten sowie in den Ortsdienststellen entgegengenommen.

Volksbildungsstätte Halle

Heute, Dienstag, 21. Juni: Zweiter Abend der Vorträgereihe von Frau Hanny Rödiger: „Wie schaffe ich mit mit geringen Mitteln ein geschmacktes Heim?" Beginn 20.30 Uhr im Saale der Volksbildungsstätte, Torstedtenstraße 1.

Achtung! Der Vortrag von Dr. Hans Raupach „Sudetendeutschtum im Kampf um Schule und Recht" am Freitag, 24. Juni, findet nicht in der Torstedtenstraße 1, sondern im Hörsaal 9 der Universität um 20.30 Uhr statt. Gebühr 30 Pfg., Inhaber der Hörerkarte frei.

Heiraten

Alleinstehend. sol. Mädel, 25 J., 1.68 groß, blond, wirtschaftl., durchd. Leben sicher geprüft, sucht einen charakterfest. Herr (auch Witwer mit Kind angen.) zum bald. Heirat. Nur ernstgem. Angeb. mit Bild erbeten T. 6857 HN-Ulrichstraße. *

Bäckermeister in mittl. Jahren, mit ges. Vermög., wird sofort Eingeheirat geboten in Bäckerei. Anfragen u. H. 2324 Angebote T. 6857 HN-Ulrichstr.

Arbeiter, 34 Jahre, sucht Mädel zw. Heir. Angebote O. 2294 HN-Ulrichstr. *

Bei Heiratsanzeigen zu beachten! Es ist empfehlenswert, Unterlagen wie Lichtbild usw. nur dann einzusenden, wenn es ausdrücklich verlangt werden.

Verschiedenes

Sänger gesucht für 2. u. 3. Juli. Angebote T. 6857 HN-Ulrichstr.

Bruno Freytag QUALITÄTEN BRINGEN IMMER Freude

Auch auf der Reise zweckmäßige Kleidung!
Reise-Mäntel / Kostüme / Regenmäntel
Blusen / Röcke / Kleider / Wäsche / Strümpfe
● Leinen-Mäntel / Leinen-Kostüme / Leinen-Jacken ●

Bruno Freytag HALLE-S. Leipzigerstr. 100 Seit 1865

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193806211/fragment/page=0014